...heint a. Abendstag früh. — Bezugspreis halbmonatlich 93 Pfg., zuzügl. 72 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.86 Mk., zuzügl. 90 Pfg. Bestellgeld. Postbezug 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 15 Pfg. Verlag und Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: i. V. K. Dörnemann; Theater u. Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: F. J. Vandeleid; für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 6746. — Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 30 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieleinziehung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 1 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 6746

Bochumer Volkszeitung — Forles in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründer 1872

Nr. 267 | Donnerstag, den 16. November (Edmund) | 1933

Vor einer allgemeinen großen Gnadenaktion!

Reichsjustizkommissar Dr. Frank kündigt sie an.

Generalappell der Berliner Rechtsfront.

Die kommende Rechtsreform.

Auch im Rechtsleben Gemeinnutz vor Eigennutz!

Berlin, 16. Nov. (Eig. Meldung.) In den Tennishallen sprach gestern der **Führer der Deutschen Rechtsfront**, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, auf dem **ersten großen Generalappell der Berliner Rechtsfront**. Er betonte einleitend, daß das große Reformwerk des deutschen Rechts **nicht die Leistung eines Einzelnen** sein könne. Es dürfe **auch nicht überstürzt** werden. Die Grundsätze seien klar.

Gegenüber den politischen Gegnern von einst, so erklärte Dr. Frank, werden wir eine großzügige Einstellung einnehmen; dazu gibt die Abstimmung vom 12. November die Möglichkeit, da sie die völlige Abkehr des deutschen Volkes vom Marxismus bewiesen hat. Es wird eine allgemeine große Gnadenaktion erfolgen.

Die Frage der **allgemeinen Reichsreform** stehe im übrigen im Vordergrund. Auch hier werde ohne Ueberstürzung die reine Vernunft zur Geltung gebracht werden. Mit aller Stärke und Härte werde man fest bleiben müssen in nationalsozialistischem Wollen. Im Einvernehmen mit der Akademie für deutsches Recht habe er Ausschüsse eingesetzt, die in der nächsten Woche zu arbeiten beginnen würden. Er appelliere an die Mitarbeit aller Rechtsfakultäten, aller Universitäten und an alle Vertreter des Rechts überhaupt.

Die lapidare Stärke des deutschen Rechtes werde sein, daß es frei sein werde von Eigennutz und dem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zur Geltung bringe.

Dem Begriff des **Staatsangehörigen** habe der des **Volks- und Rassenangehörigen** voranzugehen. Die deutschen Juristen seien Antisemiten und würden es bleiben nicht aus Haß gegen die Juden, sondern aus Liebe zum deutschen Volke. Mit dem, was man den Juden gegenüber erreicht habe, werde man übrigens sich zufriedengeben und darin dem Führer folgen, obgleich eigentlich in Zukunft ein Jude nicht mehr als deutscher Richter wirken solle.

Mit der Trennung von Moral und Recht, Sitte und Recht werde aufgeräumt werden. Stärkster Schutz des Einzelnen vor dem Verbrecher sei notwendig.

Der Minister schloß, die Volksverbundenheit des Rechtes sei nicht nur eine Angelegenheit der Entscheidung und deren Auswirkung, sondern bestehe vor allem darin, es **durch Erziehung des Volkes dahin zu bringen, daß der Einzelne das Gefühl habe, dem Diener des Rechtes gegenüber zu stehen und eine Entscheidung, wenn sie ungünstig für ihn** sei, ohne inneren Widerspruch hinzunehmen.

Sarraut's Antwort an Hitler.

Frankreich bereit zu verhandeln!

Die Kammer spricht der Regierung ihr Vertrauen aus!

Paris, 15. Nov. (Drahtb.) **Als Abschluß der außenpolitischen Debatte hat die Kammer in einer Nachtsitzung eine Tagesordnung Delbos (Gruppe der radikalen Republikaner und Sozialistisch-Radikalen) angenommen, für die die Regierung Sarraut die Vertrauensfrage gestellt hatte. Diese Tagesordnung enthält zwei Teile, über die getrennt abgestimmt wurde. Der erste Teil**

„Die Kammer macht sich zum Dolmetsch der friedlichen Gefühle des Landes und bekundet ihre Treue zu den Grundsätzen des Völkerbundes, der die Freiheiten und das Recht wahrt, ist besorgt, die Freundschaften Frankreichs aufrechtzuerhalten und zu erweitern", wurde mit 544 gegen 11 Stimmen angenommen, während der zweite Teil mit 395 gegen 191 Stimmen angenommen wurde. Dieser lautet:

„Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und vertraut ihr, damit sie, ohne aus ihrer Wachsamkeit herauszutreten, eine Politik der internationalen Solidarität weiter verfolgt, die darauf abzielt, allen Völkern eine gleiche Sicherheit zu gewährleisten dadurch, daß eine kontrollierte und garantierte Abrüstung verwirklicht wird."

In der Nachtsitzung machte vor der Abstimmung

Ministerpräsident Sarraut

längere Ausführungen. Er erklärte, die Aufgabe der Regierung sei zuerst, kaltes Blut zu bewahren. 50 Millionen Franzosen kennen keine Furcht. Die Mütter in Frankreich müßten wissen, daß Frankreich neben der moralischen Macht noch seine materiellen und militärischen Kräfte zur Verfügung habe. Frankreich habe niemals den Wunsch gehabt, zu diktieren. Er wolle nicht etwa behaupten, daß die Abstimmung eines 60-Millionen-Volkes ohne Bedeutung wäre, aber habe man sich etwa vorgestellt, daß die Abstimmung hätte anders ausfallen können? Man müsse den Gedanken eines Panik-Friedens anstelle eines Sicherheitsfriedens, an dem Frankreich immer arbeite, zurückweisen.

Frankreich werde heute noch weniger als gestern das in Genf verankerte Terrain aufgeben, das Terrain des Völkerbundes, der Abrüstungskonferenz und der Zusammenarbeit aller Völker für die Verteidigung des Friedens.

Die Welt höre auf Frankreich, denn wenn Deutschland auch Frankreich gegenüberstehe, so gebe es doch die Welt, deren Ansichten Frankreich vor allem interessieren. Der innere Frieden Europas sei die Vorbedingung für den Frieden außerhalb Europas. Frankreich müßte mit seinen Freunden alle Anstrengungen machen, um eine Verständigung zu erreichen. Nur die Einigung aller Völker könne die Gefahren beschwören. Könnte man etwa zur Verhütung der Gefahren

einen Präventivkrieg ins Auge fassen?

Die Organisierung des Friedens, so wie Frankreich ihn sich vorstelle, werde vielleicht nicht alle Konfliktsaussichten aus der Welt schaffen.

Frankreich werde nur unter Bedingungen abrüsten, und zwar wenn die unerläßlichen Gegenleistungen gewährt würden.

Es wolle für seinen Teil die Hoffnung bewahren, daß Deutschland in Genf ein Abrüstungsabkommen unterzeichnen werde, wenn es wahrhaft dem Frieden dienen wolle, so wie der Reichskanzler es erklärt habe. Die französische Regierung habe übrigens dadurch, daß sie in der Regierungserklärung betonte, die Außenpolitik ihrer Vorgängerinnen zu verfolgen, zum Ausdruck gebracht, daß sie **gegenüber keinem Vorschlag taub bleiben werde**, der aufrichtig im Interesse des Friedens und der Sorge um die internationale Zusammenarbeit gemacht werden würde. Auf die Erklärungen, die Reichskanzler Hitler im Namen der deutschen Regierung abgegeben habe, antworte er freimütig, klar und entschieden:

Sie betonen Ihren **Friedens- und Verständigungswunsch**; dieser Wunsch ist **auch der Wunsch Frankreichs**. Frankreich hat ihn seit langem vorgebracht. Frankreich hat diesem Wunsche Opfer gebracht, einem Wunsche, der stets die Politik Briands beseelte. Frankreich wünscht weiterhin die Verständigung, die Einigung und die Annäherung mit einem Lande, das Frankreich weder erniedrigen, noch bedrohen und morden will. Frankreich wünscht mit dem ihm eigenen Adel,

daß Deutschland seinen richtigen (ihm) Platz im friedlichen Konzert der Nationen habe.

Es ist gegenüber dem deutschen Leiden nicht unempfindlich. Es hat niemals der deutschen wirtes erklärt. Frankreich hat sie ihm versprochen, und hat die Zusammenarbeit bei gewissen großen internationalen Arbeiten gefordert. Frankreich hat die Pflicht, einen aufrichtigen Verständigungswillen zu verlangen. Wir müssen loyal und ehrlich die **Frage der Gleichberechtigung regeln.** Deutschland fordert die Gleichberechtigung, indem es erklärt, Frankreich hat sie ihm versprochen. **Gleichheit ja, aber auch Sicherheit!** Dieses Wort findet sich in der Erklärung, auf die Deutschland sich beruft. Die Vertreter Frankreichs und die anderen Unterzeichner

haben dieser Erklärung nur unter der Bedingung der Sicherheitsgarantie zugestimmt.

Deutschland verlangt nun Gleichberechtigung, es läßt die Sicherheit beiseite und hat die Abrüstungskonferenz verlassen. **Der Gleichberechtigung ohne Gegenleistung setzt Frankreich das Nein entgegen.** Die anderen Unterzeichner der erwähnten Erklärung können nichts anderes sagen als Frankreich.

Frankreich ist bereit, zu verhandeln, aber unter zwei Bedingungen:

1. **Daß die Verhandlungen in vollem internationalen Tageslicht geführt werden,**
und 2. **daß diese Verhandlungen auf normalem Wege vorbereitet werden.**

Frankreich werde mit Deutschland oder ohne Deutschland das Werk der Organisierung des Friedens fortsetzen, und die Welt werde die Loyalität Frankreichs erkennen. Die Regierung wünsche ein Vertrauensvotum nicht um ihrer selbst willen, sondern damit die Welt und Deutschland das Gesicht eines starken Frankreichs sehen, das für den großen Frieden arbeitet, der die Sicherheit aller gewährleisten wird.

Im Anschluß an die Rede des Ministerpräsidenten gaben Leon Blum und Renaudel Erklärungen ab.

Alsdann erfolgte gegen 1 Uhr nachts französischer Zeit die Schlußabstimmung der Kammer.

Henderson will den Vorsitz der Abrüstungskonferenz niederlegen.



Der Engländer Arthur Henderson, Präsident der Abrüstungskonferenz, beabsichtigt, wie aus Genf gemeldet wird, infolge des Fehlschlagens seiner Pläne sein Amt niederzulegen.

Vor dem Prozeß gegen Dertil.

Wien, 16. Nov. (Drahtb.) Sonnabend findet vor einem Schöffensenat die Verhandlung gegen den ehemaligen Gefreiten des Bundesheeres, Robert Dertil, wegen des **Anschlages auf den Bundeskanzler Dr. Dollfuß** am 3. Oktober statt. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des versuchten Mordes. Zur Verhandlung sind vier Zeugen geladen: Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Handelsminister Stockinger, der Dertil anhielt und verhaften ließ, der Kriminalbeamte, dem Dertil das Gesuch an den Kanzler übergab, und der Polizeibeamte, der Dertil festnahm. Das Verfahren wegen Verbrechens der entfernten Mitschuld an dem versuchten Mord, das gegen den Stiefvater Dertils, Dr. Raimund Günther, gegen die Mutter Dertils und einige Freunde anhängig ist, wird gesondert geführt. Die Untersuchung ist bis auf einige Erhebungen abgeschlossen. Dr. Günther und die Mutter Dertils wurden auch aus der Untersuchungshaft entlassen.

Bedeutsame deutsch-polnische Aussprache.

Berlin, 16. Nov. (Drahtb.) **Der Reichskanzler empfing am Mittwoch vormittag den polnischen Gesandten, der ihm seinen Antrittsbesuch machte. Die Aussprache über die deutsch-polnischen Beziehungen ergab volle Uebereinstimmung beider Regierungen in der Absicht, die die beiden Länder berührenden Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen in Angriff zu nehmen und ferner zur Festigung des Friedens in Europa in ihrem Verhältnis zu einander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten.**

Im Querschnitt des Tages.

Die Welt nach dem 12. November.

Das gesamte Ausland steht unverkennbar unter dem starken Eindruck der Abstimmung vom 12. November, die auf jeden Fall eine überwältigende Einmütigkeit des politischen Willens darstellt und es der Regierung Hitler erlaubt, in der Weiterverfolgung der am 14. Oktober eingeschlagenen politischen Linie im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen. Versuche, an dieser Bedeutung der Volksabstimmung und der Wahl zu deuteln, sind verschwindend gering, und es ist immerhin bezeichnend, daß es ausgerechnet ein Wiener Blatt unternimmt, die Kraft des Votums anzuzweifeln und zu schreiben, in Wirklichkeit stunden hinter Hitler auch nicht annähernd 50 Prozent der wahlberechtigten Stimmen. Das eigentliche Problem, das durch das Wahlergebnis gestellt worden ist, sieht das Ausland darin, wie die Dinge nun weiter gehen sollen. Gleichviel, wo und mit welcher Tendenz man sich dazu äußert, es läuft letzten Endes immer wieder auf die Formel hinaus, die der „Matin" geprägt hat, der von dem Rätsel der Frage spricht, wie Hitler morgen seinen Erfolg ausnutzen wird. Darin liegt eine gewisse Rat- und Hilflosigkeit. Auch in Italien, wo man an sich den Dingen noch am besten gerecht wird, und wo das dem Außenministerium nahestehende „Giornale d'Italia" schreibt, man müsse verstehen, daß es absolut nicht mehr möglich sei, von Deutschland zu erwarten, daß es von seiner eingenommenen Haltung abweichen werde, läßt man doch die Frage, was nun geschehen wird, in gewissem Sinne offen. „Giornale d'Italia" spricht lediglich die Hoffnung aus, Deutschland werde in seinem europäischen Verantwortungsgefühl, das mit seiner nationalen Masseneinigung noch gewachsen sei, die bisher eingenommene Stellungnahme nicht bis zum Aeußersten treiben. Der deutsche Standpunkt wird insofern absolut treffend wiedergegeben, als das Blatt ausführt, Deutschland habe nunmehr gesagt, was es glaubte, sagen zu müssen, es erwarte jetzt von den anderen Mächten eine definitive Stellungnahme. Und diese Stellungnahme faßt es im Ergebnis in der Alternative zusammen: Entweder Versöhnung oder schwerer und dauernder Bruch des europäischen Zusammenhangs. Versöhnung, das kann, wie die Dinge sich entwickelt haben, nur heißen, Verständigung mit Frankreich. Noch sind die Worte deutlich in aller Erinnerung, mit denen der Reichskanzler im Mai d. J. Frankreich die Hand entgegenstreckte, ebenso wie jene anderen, mit denen er die Bereitwilligkeit zu einer ehrlichen Verständigung am 14. Oktober wiederholte. Die Frage ist nur, wie ein solcher Ausgleich, dessen Notwendigkeit man auch in Frankreich unter dem Eindruck des 12. November einzusehen beginnt, angebahnt werden soll. Der „Matin" spricht sich in einem Artikel, in dem er den Weg der Gewalt, für den sich einst noch Marschall Foch eingesetzt habe, rundweg ablehnt, für eine direkte Aussprache zwischen Paris und Berlin aus, nachdem die bisher von den französischen Regierungen befolgte Methode, zunächst immer wieder die alte Front der Verbündeten aus der Kriegszeit neu aufrichten zu wollen, zu keinem Ergebnis geführt habe. Dieser direkten Aussprache redet sehr eindringlich auch der Berliner Korrespondent des „Journal des Débats" das Wort, der sich vor allen Dingen gegen die gefährliche Politik der vollkommenen Zurückhaltung, des Zögerns und des Hinausschiebens wendet, die man bisher betrieben habe. Inzwischen hat auch der französische Ministerpräsident Sarraut sich geäußert und — wie er selbst erklärt — seine Antwort an den Reichskanzler gegeben. Wenngleich diese Antwort auch nicht gerade von dem gleichen Geiste zeugt, den das Friedensangebot Hitlers ausstrahlte, so verdient sie doch immerhin aufmerksame Beachtung. Sarraut erklärt sich darin zu Verhandlungen mit

Deutschland bereit, stellt allerdings zwei Bedingungen, die wieder von der falschen Voraussetzung ausgehen, daß Deutschland ein Angebot zu machen habe. Es ist aber nicht an Deutschland mit einem Angebot an seine Partner heranzutreten. Das muß Frankreich endlich mal einsehen! Immerhin stellen die Ausführungen Sarrauts einen Fortschritt dar gegenüber den Erklärungen Boncours und um deswillen schon verdienen sie Aufmerksamkeit.

*

Die Fronten im Protestantismus. Auf einer Tagung der Glaubensbewegung „Deutscher Christen", die am Dienstag in Berlin stattfand, hat sich der Berliner Führer dieser Bewegung, ein Studienassessor Dr. Krause, in Ausführungen mit Bezug auf das Alte Testament, auf das Kruzifix u. a. zu Entgleisungen hinreißen lassen, die in der protestantischen Kirche größte Erregung hervorgerufen haben. Reichsbischof Dr. Müller hat sich daraufhin zu einem scharfen Eingreifen veranlaßt gesehen und Dr. Krause mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben. Damit ist für die Öffentlichkeit Klarheit über den Kurs geschaffen worden, den die Leitung der evangelischen Kirche steuern will. Reichsbischof Müller und mit ihm der Bayerische Landesbischof Meiser, der ebenso eine von gleichem Geiste erfüllte Erklärung abgegeben hat, wollen nichts mit einem nur noch christlich umhüllten Germanenglauben zu tun haben. Sie halten am „Evangelium als der einzigen und unverrückbaren Grundlage der evangelischen Kirche" fest. Der Angriff Krauses gegen das Alte Testament, dessen völlige Ausschaltung als Religionsbuch er gefordert hat, kennzeichnet Reichsbischof Müller als „unerhört agitatorisch". Noch schärfer verwirft Dr. Müller das von Dr. Krause skizzierte Christusbild: das Neue Testament sei einer kirchlich unannehmbaren Kritik unterzogen worden und der Nationalismus aus den längst vergangenen Tagen des Liberalismus habe sich wieder hervorgewagt. In alledem, in dem Vorstoß gegen das Kruzifix, in der falschen Auslegung entscheidender Lehren Luthers, seien Anschauungen vorgetragen worden, die nichts anderes darstellten, als unerträgliche Angriffe auf das Bekenntnis der protestantischen Kirche, an dem es nichts zu deuteln gebe. Wie ernst es der Reichsbischof meint, geht schon aus seiner Anweisung hervor, daß sein Erlaß allen Geistlichen und Gemeindevorständen offiziell mitgeteilt werden soll, und daß sie in scharfen Worten an ihr Amtsgelöbnis zu erinnern seien, das sie verpflichtet, für die Reinheit der Lehre mit allem Nachdruck einzutreten. Diese Auseinandersetzungen innerhalb der Glaubensbewegung, deren Gegensätze damit auch in der breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis gelangen, verdienen Aufmerksamkeit. Von der im „Reichsmart" von Graf v. Reventlow vertretenen Richtung wird dazu mitgeteilt, daß man sich mit der Entscheidung des Reichsbischofs nicht zufrieden gebe, sondern einen förmlichen Protest einlegen will. Auf der anderen Seite verlautet, daß aus Kreisen, die dem Reichsbischof nahestehen, weitere scharfe Maßnahmen von ihm gefordert werden. Inzwischen hat auch der Reichsleiter der „Deutschen Christen", Bischof Hoffenfelder von Brandenburg, der im übrigen der Versammlung, in der Krause seine Ausführungen gemacht, beigewohnt hatte, eingegriffen und Krause die Leitung für Berlin entzogen. Wie die Dinge sich weiter entwickeln werden, muß nun abgewartet werden.

*

Henderson amtsmüde? Arthur Henderson hat, enttäuscht über das völlige Versacken der Abrüstungskonferenz, mit seinem Rücktritt gedroht. Als er seinerzeit von der Rundreise zu den hauptsächlichsten europäischen Kabinetten, auf der er die schon damals auf einen toten Punkt gelangte Abrüstungskonferenz wieder flott machen wollte, zurückkehrte, mußte er bei allem zur Schau getragenen Optimismus doch „Meinungsverschiedenheiten" und „Schwierigkeiten", denen er begegnet war, feststellen. In Henderson brennt aber auch gar nicht das lodernde Feuer weltgeschichtlichen Ehrgeizes. Jedenfalls, zu den leidenschaftlichen Menschen gehört er nicht. Das schließt nicht aus, daß er sich mit Hingabe und Beharrlichkeit der übernommenen Aufgabe widmet. Und es konnte ihm kein schönerer Titel gegeben werden als der, den ihm kürzlich eine deutsche Zeitung verlieh, als sie ihn den „Treuhänder der Abrüstung" nannte. Henderson, der bis zu seinem 30. Lebensjahre Eisengießer war, hat die typische Laufbahn des Gewerkschaftlers und sozialistischen Arbeiterführers hinter sich. Als im Jahre 1900 die englische Labour-Party gegründet wurde, schloß er sich ihr an und ist dann der eigentliche Schöpfer ihres großen Parteiapparates geworden. Trotzdem verfiel er nicht in ein durch Partei- und Organisationsmauern am freien Umblick gehindertes Bonzentum. Sein öffentliches Wirken war von vornherein auch noch auf andere als sozialistische und gewerkschaftliche Blickpunkte eingestellt. Um seines Einflusses willen wurde er bald nach Kriegsausbruch zu Neujahr 1915 in den Geheimen Rat der englischen Regierung berufen. Im Mai 1915 trat er als erstes Mitglied der Arbeiterpartei zunächst als Unterrichtsminister, dann als Postminister in das Kabinett Asquith, und bei der Bildung des Kabinetts Lloyd George im Dezember 1916 wurde Henderson Mitglied des fünfköpfigen Kriegskabinetts, das die Geschicke Englands damals fast mit diktatorischen Vollmachten leitete. Seine sozialistische Ueberzeugung führte er im August 1917 zum Bruch mit Lloyd George und zum Austritt aus der Regierung. Er hatte sich zum Wortführer der englischen Arbeiterbewegung gemacht, die für eine Beschickung des Internationalen Sozialistenkongresses eintrat. Das englische Kabinett befürchtete davon eine Durchkreuzung seiner Kriegspolitik, war dagegen, und Henderson zog die Konsequenzen daraus. Erst 1924 unter Macdonald, als die Labour-Party an die Macht kam, kehrte Henderson als Innenminister in die Regierung zurück, und bei der Bildung des zweiten Kabinetts Macdonalds, im Jahre 1929, übernahm er das Auswärtige Amt. Man hat damals von seinem, allen diplomatischen Finessen abgewandten Wesen und von der Rücksichtslosigkeit, mit der er seine unkompliziertesten Gedankengänge zu verfolgen pflegte, einen gewissen Wandel in der englischen Außenpolitik erwartet, die unter Sir Austen Chamberlain in eine etwas unbegreifliche Abhängigkeit von der französischen Politik geraten war. Die Erwartung trog. Es zeigte sich bald, daß die eingesessenen Routiniers in Downing Street letzten Endes doch die Zügel in der Hand behielten. Und in den großen, für die englische Politik wichtigen Fragen, wie der ägyptischen und der indischen, riß Macdonald persönlich die Führung an sich. Die große Aufgabe für Henderson kam, als er im Mai 1931 auf der Tagung des Völkerbundrates zum Präsidenten der Weltabrüstungskonferenz gewählt wurde. Er behielt diesen Posten auch bei, als er im August desselben Jahres über die innerpolitische Frage der Senkung der Arbeitslosenunterstützung in schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten mit Macdonald, nunmehr dem Haupt der nationalen Konzentrationsregierung, geriet und deshalb aus seinem Kabinett ausschied. Er trat anstelle von Macdonald an die Spitze der Arbeiterpartei, konnte allerdings nicht verhindern, daß sie bei den darauffolgenden Wahlen eine katastrophale Niederlage erlitt. Nicht einmal er selbst erlangte ein Parlamentsmandat. Die Welt sieht ihn seitdem in dem Lichte, das er durch die Art seiner Verhandlungsführung in Genf um sich gebreitet hat. Von einer ehrlichen Liebe zur Befriedung der Welt getragen, gewandt in der Technik der Leitung einer großen internationalen Versammlung, dabei entgegen der ihm im persönlichen Verkehr nachgesagten geradlinigen Rücksichtslosigkeit, mit jener Vorsicht operierend, die das heikle Thema und der mit Fußangeln gespickte Genfer Boden erheischten, hat er die Konferenz bisher durch alle Fährnisse hindurchgesteuert. Schließlich ist er aber doch der durch die unbelehrbare Intransigenz Frankreichs geschaffenen Lage auch nicht mehr gewachsen gewesen. Seine Antwort auf die deutsche Austrittsnote verriet persönliche Gereiztheit. Jetzt hat er mit der Rücktrittsdrohung die Konferenz aus der für die Konferenz in der alten Form jedenfalls unhaltbar gewordenen Lage gezogen.

Die deutsche Kultur vor neuem Anfang!

Reichskulturkammer eröffnet.

Eindrucksvolle Feier in Anwesenheit des Kanzlers, der Reichsregierung und des diplomatischen Korps. Minister Dr. Goebbels über Aufgaben und Pflege der Kunst im neuen Deutschland.

Berlin, 16. Nov. (Drahtb.) In einem Rahmen, wie er würdiger nicht gedacht werden kann, fand gestern mittag im Großen Saale der Berliner Philharmonie die feierliche Eröffnung der Reichskulturkammer statt. Die Bedeutung des Tages wurde noch ganz besonders unterstrichen durch die Anwesenheit des Volkskanzlers und der Mitglieder der Reichsregierung, des gesamten diplomatischen Korps; weiter sah man den bayerischen Kultusminister Schemm, Gerhart Hauptmann, den Oberbürgermeister von Berlin Dr. Sahm, die Berliner Bürgermeister — es war alles versammelt, was Deutschlands geistige Entwicklung und kulturellen Aufstieg fördern will.

Unter lautloser Stille betrat Reichskanzler Hitler mit den Mitgliedern der Reichsregierung, während alles von den Plätzen sich erhob und den Arm zum Deutschen Gruß reckte, den Saal.

Dann ein Zeichen von Generalmusikdirektor Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, und das Berliner Philharmonische Orchester setzte ein zur Ouvertüre zu „Egmond" von Ludwig van Beethoven. Dem rauschenden Beifall folgte Friedrich Kayßler, der Friedrich von Schillers „Ueber das Erhabene" zum Vortrag brachte. Kammersänger Heinrich Schlusnus sang hierauf, begleitet von Franz Rupp, „An die Musik" von Franz Schubert und „Heimweh" von Hugo Wolf. Dann spielte das Philharmonische Orchester unter persönlicher Leitung von Richard Strauß das „Festliche Präludium" von Richard Strauß.

Mit Beifall begrüßt, nahm

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels

das Wort:

Mein Führer, meine Damen und Herren!

„Revolutionen beschränken sich niemals auf das rein politische Gebiet. Wirtschaft und Kultur, Wissenschaft und Kunst bleiben davon nicht verschont. Auch der schöpferische Mensch und gerade er wird in den Strudel des revolutionären Geschehens mit hineingezogen. Nur dann ist er seiner Zeit und ihren Aufgaben gewachsen, wenn er sich nicht damit begnügt, die Revolution passiv an sich vorbeigehen zu lassen, sondern vielmehr wenn er aktiv in sie eingreift, sie bewußt bejaht, ihren Rhythmus in sich aufnimmt, ihre Zielsetzung zu der seinen macht. Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben,

ist die Volkwerdung der deutschen Nation.

Wir haben durch unsere Revolution eine Vergangenheit deutscher Ohnmacht überwunden, das deutsche Volk hat sich in ihr selbst wiedergefunden, sie hat dem deutschen Wesen einen neuen Charakterzug aufgeprägt.

Die Kunst ist kein absoluter Begriff. Sie gewinnt erst Leben im Leben des Volkes. Das war vielleicht das schlimmste Vergehen der künstlerisch schaffenden Menschen der vergangenen Epoche, daß sie nicht mehr in organischer Beziehung zum Volke selbst standen und damit die Wurzel verloren, die ihnen täglich neue Nahrung zuführte. Der Künstler trennte sich vom Volk. Er gab dabei die Quelle seiner Fruchtbarkeit auf. Von hier ab setzt die lebensbedrohende Krise der kulturschaffenden Menschen in Deutschland ein.

Kultur ist höchster Ausdruck der schöpferischen Kräfte eines Volkes. Der Künstler ist ihr begnadeter Sinngeber. Verliert der künstlerische Mensch einmal den festen Boden des Volkstums, dann ist er damit den Anfeindungen der Zivilisation preisgegeben, denen er früher oder später erliegen wird.

Der Aufmarsch, den wir begonnen und vollendet haben, ist ein Aufmarsch der Gesinnung. Diese Gesinnung hat nichts gemein mit dem gleichlautenden Begriff, den wir aus der Vergangenheit nur noch in verächtlicher Erinnerung haben. Es ist eine Gesinnung der Tat, die eine Umwertung der Werte eingeleitet hat, um ihre Neuwertung vorzubereiten. Der Durchbruch dieser Gesinnung ist überall im öffentlichen wie im privaten Leben fürbar. Niemand von uns ist der Meinung, daß Gesinnung Kunst ersetzen könnte. Auch bei der Kunst

kommt es nicht darauf an, was man will, sondern vielmehr darauf, was man kann.

Die Gesetze der Kunst können niemals geändert werden, sie sind ewig und nehmen ihre Maße aus den Räumen der Unsterblichkeit.

Nur geweihte Hände haben das Recht, am Altar der Kunst zu dienen.

Was wir wollen ist mehr als dramatisiertes Parteiprogramm. Uns schwebt als Ideal vor, eine tiefe Vermählung des Geistes der heroischen Lebensauffassung mit den ewigen Gesetzen der Kunst. Niemand hat das Recht, uns in den Verdacht zu nehmen, daß wir aus Gründen tendenziöser Propaganda jenem Dilettantismus das Feld freigeben wollten, der noch immer die wahre edle Kunst zu Tode geritten hat und damit auch einer echt verstandenen Propaganda nur Schaden zufügen konnte. Vielleicht wird die Kunst sich früher oder später der Stoffe und Probleme bemächtigen, die wir aufgeworfen haben. Niemand befiehlt, daß die neue Gesinnung über die Bühne oder Leinwand marschiere. Wo sie aber darüber marschiert, da müssen wir eifersüchtig dafür sorgen,

daß sie auch in ihrer künstlerischen Formung der Größe des historischen Prozesses entspricht, den wir in der deutschen Revolution durchgeführt haben.

Darüber hinaus aber wollen wir nur die guten Schutzpatrone der deutschen Kunst und Kultur auf allen Gebieten sein. Kein Vorwurf hat uns in der Vergangenheit so tief zu treffen vermocht, wie der daß der Nationalsozialismus „geistige Barbarei" sei und am Ende zur Vernichtung des kulturellen Lebens unseres Volkes führen müsse. Wir haben die schöpferischen Kräfte der deutschen Nation wieder freigelegt.

Sie mögen sich ungehindert entfalten und reiche Früchte tragen am Baum eines neuerstandenen Volkstumes. Das ist auch der Sinn der Reichskulturkammer, die wir dem Gesetz entsprechend heute feierlich eröffnen und konstituieren.

Der neue Staat hat seine eigenen Gesetze. Ihm unterliegen alle, vom ersten bis zum letzten. Auch der Künstler hat die Pflicht, sie anzuerkennen und zur Richtschnur seines schöpferischen Handelns zu machen. Darüber hinaus aber ist er frei und ungebunden. Seine Phantasie kann wieder in die ewigen Räume der Unendlichkeit vorstoßen.

Was deutsch und echt, das soll die Welt aufs neue erfahren. Die deutsche Kunst, die zum Volke zurückkehrt, wird den schönsten Lohn dadurch empfangen, daß das Volk wieder zu ihr zurückkehrt. Jeder, der dem neuen Staat seine Kraft zur Verfügung stellt, ist uns willkommen.

Der Dank aber der Männer der Revolution gilt all den deutschen Künstlern, deren begnadetes Schaffen uns in den vergangenen Jahren Trost in der Trübsal und Stärke im Kampf gab. Auch sie waren Wegbereiter des neuen Staates, der nun beglückende Wirklichkeit geworden ist.

Gestatten Sie mir, meine Damen und Herren, Ihnen die

Präsidenten der einzelnen Kammern

bekanntzugeben:

Kraft des Gesetzes übernehme ich selbst die Führung der Reichskulturkammer insgesamt.

Kraft der mir im Gesetz verliehenen Vollmachten ernenne ich:

Zum Vizepräsidenten der Reichskulturkammer: Staatssekretär Walther Funk.

Für die Reichsmusikkammer:

zum Präsidenten: Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß,

zu Mitgliedern des Präsidialrates: Generalmusikdirektor Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, Professor Dr. Paul Graener, Präsident der Akademie für Musik, Professor Dr. Fritz Stein, Professor Gustav Havemann, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichskartells der Musiker Heinz Ablert.

Für die Reichskammer der bildenden Künste:

zum Präsidenten: Professor Eugen Hönig, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Prof. Franz Lenk, Professor Paul Ludwig Troost, Professor August Kraus, Direktor Walter Hoff-

---

Achristliche Bewegung als germanische Religion?

Die „Deutsche Glaubensbewegung".

Ende Juli dieses Jahres hat sich auf einer Tagung in Eisenach, kaum bemerkt von der Oeffentlichkeit, eine Anzahl freireligiöser Vereinigungen zu einer „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung" zusammengeschlossen mit dem Ziel der Bildung einer dritten Konfession. Diese Bewegung verdient allergrößte Aufmerksamkeit gerade auch von katholischer Seite.

Die Deutsche Glaubensbewegung hat keineswegs ein einheitliches Gepräge. Sie setzt sich aus einer Anzahl verschiedener Gruppen zusammen, denen lediglich gemeinsam ist: negativ die Ablehnung jeder Art von Dogma und Gewissenszwang, und positiv die Ueberzeugung vom hohen Wert des religiösen Erlebnisses als solchem. Die Führer der Bewegung sind der bekannte nationalsozialistische Theoretiker Graf Reventlow, der Prähistoriker Hermann Wirth, Prof. in Marburg, der Leipziger Philosoph Bergmann, der Rassetheoretiker Professor Günther, der Tübinger Professor Hauer u. a. Nach Mitteilungen Hauers umfaßt die Bewegung etwa 100 000 Mitglieder, zumeist bestehend aus den Anhängern einer Anzahl freireligiöser Vereinigungen, die sich korporativ der Deutschen Glaubensbewegung angeschlossen haben. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Vereinigungen: Deutschgläubige Gemeinschaft, die Germanische Glaubensgemeinschaft, die Nordische Glaubensgemeinschaft, die Nordungen, die Adler und Falken, den Freundeskreis der kommenden Gemeinde und den Bund der freireligiösen Gemeinde, ferner eine Anzahl weniger bedeutender freireligiöser und germanisch gläubiger Sekten.

Aus der Vielzahl der in der Deutschen Glaubensbewegung zusammengeschlossenen Vereinigungen ergibt sich schon, daß die Festlegung auf eine tragfähige, gemeinsame, positive Grundlage nicht in Frage kommen dürfte. Trotz allem scheint jedoch ein Versuch in dieser Hinsicht gemacht werden zu sollen. So wurde ein Führerrat gebildet, an dessen Spitze der Tübinger Professor Hauer steht, um die gemeinsame religiöse Basis der „Deutschen Glaubensbewegung" festzustellen.

Es ist selbstverständlich, daß die „Deutsche Glaubensbewegung", wenn sie ihr nächstes Ziel, die staatliche Anerkennung als dritte Konfession, durchsetzen will, mehr das herauszustellen muß, was sie mit den übrigen Konfessionen verbindet, als das, was sie von ihnen trennt. Dies ist allein schon darum erforderlich, weil sich innerhalb der Glaubensbewegung Deutscher Christen eine außerordentlich scharfe Abwehrbewegung entwickelt hat, die u. a. in dem Aufruf des evangelischen Landesbischofs Hoffenfelder zum Ausdruck kommt. Die Deutsche Glaubensbewegung wird hier als germanisches Heidentum bezeichnet, das fälschlich unter der Flagge des Nationalismus segle, wo doch jene Bewegung sich ausdrücklich zum positiven Christentum bekenne und Hitler wiederholt von den altgermanischen Reformreligionen abgerückt sei. Daß von seiten der katholischen Kirche gegen die Bestrebungen der Deutschen Glaubensbewegung noch nicht unmittelbar Stellung genommen wurde, hat seinen Grund darin, daß eine Gefahrdung des katholischen Volksteils durch jene Irrlehren vorläufig kaum in Frage kommen dürfte.

Als Verbindendes wird von den Führern der Deutschen Glaubensbewegung die Tatsache hervorgehoben, daß sie zu den Kirchen und Konfessionen positiv stehe, die Religion als solche bejahe, ihren Wert für das Leben des Volkes einräume, keineswegs antichristlich sei, vielmehr das Christentum als gleichberechtigt anerkenne. Als Unterschied wird lediglich die Freiheit von jedem Dogma angeführt, die allgemeine Gewissensfreiheit, die Ablehnung jeder Kirchlichen Institution, und etwas weniger laut, daß man zwar nicht antichristlich, aber achristlich sei.

Dem tiefer Sehenden kann es nicht verborgen bleiben, daß sich hier unter der Verneinung einer Konfession und Religion eine Zusammenfassung all der mannigfaltigen Bewegungen zeigt, deren Ziel es ist, ein neugermanisches Heidentum wiederzuerwecken unter Ablehnung der gesamten christlichen deutschen Ueberlieferung. Diese bis in die Zeit vor dem Kriege zurückgehende, aber erst nach dem Kriege zu Massenbewegungen gewordenen Bestrebungen, wie sie schon 1923 von P. Dr. Erhard Schlund, O.F.M. beschrieben worden sind, haben heute — das kann nicht geleugnet werden — besonders günstige Entwicklungsbedingungen. Bezeichnend ist, daß die führenden Fackelleute auf dem Gebiete der germanischen Vorgeschichte und der völkischen Rassetheorie, Herm. Wirth und Professor Günther, gemeinsam mit dem aus dem protestantischen Lager kommenden Professor Hauer bei Gründung der „Deutschen Glaubensbewegung" Pate gestanden haben.

Die „Deutsche Glaubensbewegung" hat kein Dogma, jedenfalls hat man sich bis heute noch nicht darauf einigen können. Aber eines steht fest: sie erhebt den Anspruch darauf, eine Religion zu sein, und damit — das ist das Entscheidende und auch für den Katholiken sehr Wichtige — den Anspruch universaler Geltung, die notwendig zu einer Auseinandersetzung mit den Kirchen, ganz gleich welchen Bekenntnisses, führen muß. Diese in der Sache selbst begründete Konsequenz ist unausweichlich und kann durch die vorläufig gegenteiligen Versicherungen der Vertreter der „achristlichen Religion", wie sie sich selbst bezeichnen, nicht aus der Welt geschafft werden.

Das nächste Streben der „Deutschen Glaubensbewegung" ist auf die staatliche Anerkennung als Konfession gerichtet, gleichberechtigt neben dem Katholizismus und Protestantismus. Sie verlangen die gleichen Rechte in bezug auf die Seelsorge, Jugendführung, Hochschule, Schulen usw. Eine solche Anerkennung dürfte aber mit dem Wesen des gegenwärtigen, sich als christlich bezeichnenden Staates kaum vereinbar sein. Diesem Wesen entspricht die Verpflichtung, einer achristlichen Bewegung, mag sie sich auch dulden, die Anerkennung als Kirche zu versagen. Die evangelische Kirche hat den Kampf gegen die Glaubensbewegung aufgenommen. An der Spitze der Front steht die vom Reichskanzler Hitler so stark geförderte Glaubensbewegung Deutscher Christen. Es handelt sich um eine von dem gesamten deutschen Christentum zu führenden Auseinandersetzung, in der wir Katholiken die evangelischen Glaubensbrüder nicht allein kämpfen lassen dürfen.

B. F.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Donnerstag, den 16. November.

Sonnenaufgang 7.52 Uhr. Untergang 16.36 Uhr.
Mondaufgang 6.21 Uhr. Untergang 15.19 Uhr.

1632 Tod Gustav Adolfs von Schweden bei Lützen (geb. 1594).
1831 Der preußische General und Militärschriftsteller Karl v. Clausewitz in Breslau gest. (geb. 1780).
1852 Friedrich August, Großherzog von Oldenburg, in Oldenburg geb. (gest. 1931).
1863 Der Germanist und Sprachenforscher Ludwig Sütterlin in Heidelberg (Sütterlin-Schrift) geb.
1869 Der Geschichtsforscher Hermann Oncken in Oldenburg geb.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

v. Der Besuch des gestrigen Wochenmarktes am Wilhelmsplatz zeigte einen ruhigen Verlauf, so daß der Umsatz gering blieb. Die Anfuhr an Gemüse war gut. Die Preise notierten wie folgt: Aepfel 10—25, Birnen 20—25, Bananen 20, Feigen 20, Apfelsinen 5—10, Haselnüsse 50, Paranüsse 40, Walnüsse 50, Erdnüsse 30, Kastanien 30, Rosenkohl 20—22, Rotkohl 10, Weißkohl 6—8, Wirsingkohl 8—12, Blumenkohl 20—40, Endiviensalat 10, Feldsalat 30, Schwarzwurzeln 20, Wurzeln 10, Kohlrabi 10—15, Pilze 20, Eier 10—13, Oldenburger Süßrahmbutter 1.45—1.50, Landbutter 1.35 bis 1.40, Rindfleisch 60—75, Kalbfleisch 70—90, Schweinefleisch 65—85, Hammelfleisch 60—70, Schellfisch 25—30, Kabeljau 30, Schollen 25—30, Heilbutt 60, Rotzunge 60, Flußhecht 80, Makrelen 25, Grüne Heringe 13, Fischfilet 40—50.

Tag der deutschen Hausmusik

(21. November 1933)

Entgegen anderweitiger Mitteilungen sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitsgemeinschaft deutscher Berufsverbände in Bochum in Verbindung mit dem Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer nur ein Konzert veranstaltet, und zwar am 21. November abends 8 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Diese Veranstaltung, zu der der Oberbürgermeister der Stadt Bochum das Protektorat übernommen hat, wird in einer reichhaltigen Vortragsfolge des Gemeinschaftsmusizieren in den verschiedensten Instrumental- und Vokal-Zusammenstellungen vorführen. Andere konzertante Veranstaltungen finden nicht statt. Zur Deckung der Unkosten wird eine Vortragsfolge, die zum Eintritt berechtigt, im Preise von 30 Pfg. abgegeben. Wir verweisen schon jetzt auf die am Samstag in dieser Zeitung erscheinende Voranzeige.

Warnung vor einem Wechselfallenschwindler.

In letzter Zeit ist in Westdeutschland ein Schwindler aufgetreten, der es vorwiegend auf Kassen von Lichtspieltheatern und Kaufhäusern abgesehen hat. Er kauft meistens eine oder zwei Kinokarten oder in Kaufhäusern eine Kleinigkeit, wobei er einen Fünfzigreichsmarkschein in Zahlung gibt. Beim Herausgeben des Wechselgeldes stellt der Schwindler an die Kassiererinnen verschiedene Fragen und veranlaßt sie, den in Zahlung genommenen Geldschein wieder herauszulegen. Durch vieles Fragen bringt er die Kassiererinnen vollständig in Verwirrung, so daß es diesen nicht auffällt, daß der Schwindler sich wieder in den Besitz des Geldscheines und auch des Wechselgeldes gebracht hat, worauf er natürlich schnell verschwindet. Beschreibung des Schwindlers: etwa 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, dunkelblondes Haar, bartlos, blasses, schmales Gesicht, vorstehende Backenknochen. Bekleidung: brauner Mantel und dunkler Hut oder hellgrauer Mantel und hellgrauer Hut.

)(**Steuermahnung.** Von der Stadtkasse Bochum werden im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die im Monat November 1933 fällig gewordenen rückständigen Steuern, Abgaben usw. öffentlich angemahnt. Die nach dem 21. November 1933 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

Einen Augenblick bitte . . .

Wissen Sie schon?

. . . daß Bochum vor 100 Jahren nur rund 3200 Einwohner zählte? Inzwischen hat sich die Zahl fast verhundertfacht, da Bochum heute über 312 000 Köpfe zählt.

*

. . . daß Grumme, Hamme, Hofstede und Wiemelhausen bereits am 1. 4. 1904 nach Bochum eingemeindet wurden? Die letzten Eingemeindungen fanden am 1. 8. 1929 statt.

*

. . . daß der „Brunstein" vor der Bergschule in Bochum ein erratischer Findling aus der Eiszeit ist? Schon im 14. Jahrhundert wird er in Urkunden erwähnt.

*

. . . daß der erste Backofen mit Steinkohlenfeuerung in Bochum im Jahre 1828 errichtet wurde? Er stand in dem Hause des Bäckermeisteres Heimeshoff, heute Rosenstraße 4.

*

. . . daß in zahlreichen amerikanischen Banken und auf den Börsen jetzt schwarzes Löschpapier eingeführt worden ist? Auf diese Weise sollen Schwindler nicht die Namenszüge von Kunden, die auf dem Löschblatt abgedruckt sind, studieren und nachahmen können.

*

. . . daß die neueste Liebhaberei in San Franzisko das Rollschuh-Laufen ist. Jung und alt benutzt die Rollschuhe als Beförderungsmittel. Allerdings gibt es darin ganz eigenartige Konstruktionen.

*

. . . daß es schon im Altertum eine Art Eisenbahnschienen gab und zwar vielfach auf stark befahrenen öffentlichen Straßen? Diese Geleise wurden durch Einschnitte in den Boden hergestellt. Auch gab es regelrechte Ausweichekurven, an denen die von verschiedenen Richtungen kommenden Fuhrwerke einander ausweichen konnten, während sonst die Straßen sozusagen „Einbahnstraßen" waren.

*

. . . daß für die englischen Piloten eine seltsame Aufnahmestimmung besteht? In das englische Fliegerkorps werden nur solche aufgenommen, die wenigstens 69 Sekunden lang ihren Atem zurückhalten können.

*

. . . daß Japans Kohlenreichtum auf 12 Milliarden Tonnen geschätzt werden? Von dieser unfaßlichen Menge werden jährlich nur 15 Millionen Tonnen ans Tageslicht gebracht.

*

. . . daß in England die Frauen sowohl in der Kirche als auch im Gerichtssaal nur ohne Hut erscheinen dürfen? Selbst die kleinen unscheinbaren Kappen sind an diesen beiden Orten verpönt.

*

. . . daß in England täglich 50 Menschen dem Verkehr zum Opfer fallen? In jeder halben Stunde stirbt ein Mensch, während in jeder Minute ein Mensch bei diesen Unfällen zu Schaden kommt. Die Zahl der Verwundeten beträgt nämlich tagtäglich nicht weniger als 3000.

*

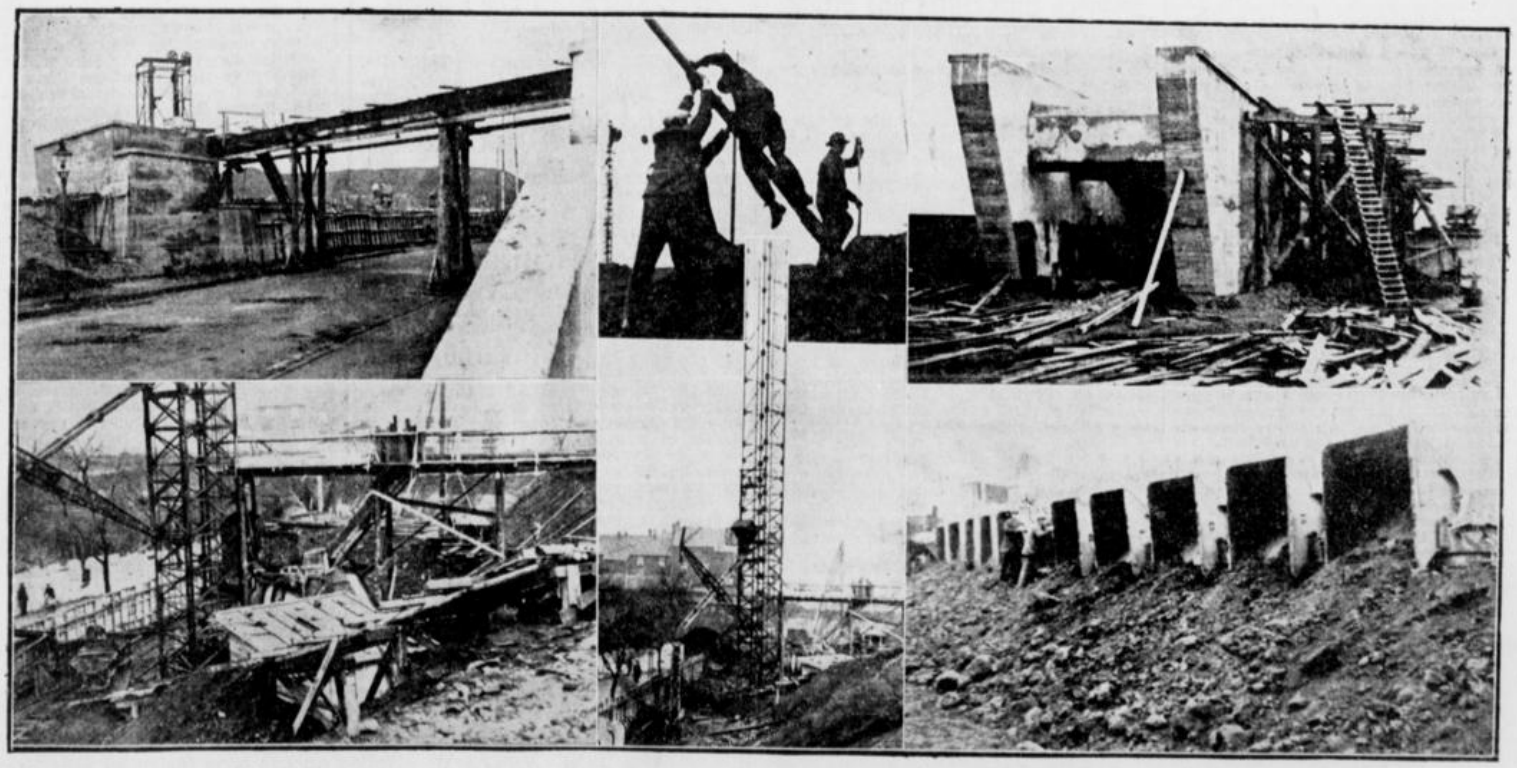
. . . daß die größte Stadt der Welt, Newyork, nicht die größte Verkehrsdichte aufzuweisen hat, wie man bisher annahm. Sie wird überflügelt von der Autometropole Detroit. Hier wurden letzthin an dem beliebtesten Kreuzungspunkt von 7—19 Uhr nicht weniger als 52 079 Automobile gezählt, während in Newyork in 12 Stunden an der Kreuzung Fifth Avenue und der 42. Straße nur 33 041 Automobile gezählt wurden.

BOCHUMER Mosaik

Treu katholisch und treu deutsch! Im eigenen Lande bei vielen, die nicht wissen wollten, was die deutschen Katholiken seit Jahrhunderten stets auszeichnete, nämlich die unübertreffliche Liebe und Treue zu Volk und Vaterland, das opferwillige Dienen am Staat und der Autorität, und dann im Auslande, dem vor allem der Begriff der selbstlosen Ein- und Unterordnung der deutschen Katholiken, ihres freiwilligen Gehorsams gegenüber jeder, weil gottgewollten Obrigkeit unbekannt zu sein scheint, wurde mit der mutmaßlichen Haltung des deutschen Katholizismus am 12. November eine aussichtslose Spekulation getrieben. Die deutschen Katholiken haben dazu geschwiegen, weil eine Entgegnung sie nur entehren konnte. Aber sie haben gehandelt. Am 12. November bewiesen sie, ohne daß ihrer besondere Anerkennung oder Hervorhebung hätte harren können, — daß sie nur eines auch im neuen Reiche kennen: Volksgemeinschaft, Vaterlandsliebe und Vaterlandstreue. Das ist für die deutschen Katholiken kein Lippenbekenntnis. Und ihr Ja, frei und stolz gegeben, ist nicht Ausdruck eines Konjunkturstrebens. Für nicht wenige bedeutete das Ja zur Reichstagswahl ernsteste Gewissenserforschung und vielleicht auch innere Selbstüberwindung. Ueber die Gründe hierfür ist nach dem 12. November und nach dem vollen Bekenntnis zur innerdeutschen Neuordnung nicht mehr zu sprechen. Die ernste Entscheidung, das Opfer der Selbstüberwindung, sind nationale Pflicht, aber auch Ruhmesaten des deutschen Katholizismus. Wir bauen nun auf das vom Kanzler uns deutschen Katholiken gegebene Wort und vertrauen auf die loyale Durchführung des zwischen dem neuen Reich und unserer Kirche abgeschlossenen Friedenswerkes. Wir wollen allein nach unseren Taten und Leistungen beurteilt werden, denn unsere auf Jahrhunderte alte kirchliche Tradition aufgebaute Arbeit im Dienste des Volkes und Staates will bewußt keine äußerliche Anerkennung. Was wir aber mit ganzem Herzen ersehnen, das ist, daß der christliche Staat den vollen, freien Einsatz unserer wertvollen, für das staatliche und volkliche Leben und seine Erneuerung unentbehrlichen katholischen Kräfte gewährleistet, daß wir stets in vorderster Front stehen können, wenn es das Beste und Letzte für die allen Deutschen teure Heimat zu geben gilt. Friede und Eintracht, Wahrheit und Klarheit, edle Harmonie der Volkskräfte, das Ineinanderwachsen seelisch und geistig verbundener Energien in der Führung und in der Gefolgschaft, das sollen die ersten Erntefrüchte der gemeinsamen Schicksalsentscheidung und des gemeinsamen Wohlwillens vom 12. November sein. Frei von Hader, Mißtrauen und Mißgunst, stolz im Gefühl

Das Riesenprojekt in Langendreer-Werne.

Bereits beim zweiten Bauabschnitt.



Vorige Woche brachten wir an dieser Stelle einen bildergeschmückten Bericht über die Buddelarbeiten auf der Hunscheidt- und Hattingerstraße, wo inzwischen die Arbeiten rüstig vorwärts geschritten sind.

Heute bringen wir einige Aufnahmen von dem Riesenprojekt, das zurzeit in Bochum-Langendreer in der Ausführung begriffen und dessen Vollendung erst Ende nächsten Jahres zu erwarten ist.

Bekanntlich bauen Reichsbahn und Vereinigte Stahlwerke an der Salzstraße auf dem Gebiete Langendreer-Werne die sogenannte Millionenbrücke. So sind zurzeit die Bauarbeiten an der Wallbaumstraße und auf dem Gelände hinter dem früheren Traypmannschen Hause zwischen der Heinrich-Gustav-Straße und der Salzstraße in vollem Gange. Hier wird die Brücke die 140 Mtr. lang sein wird, auf zwei mächtigen Widerlagern ruhen, unterstützt von zwei Zwischenpfeilern, die etwa 36 Mtr. von jedem Widerlager entfernt errichtet werden. An der Heinrich-Gustav-Straße wird der Eisenbahndamm aufgeschüttet. Hier wird die Anschlußbahn der Zeche „Bruchstraße" in 15 Mtr. Höhe über die Straße hinweg führen und zwar in 25 Mtr. Länge, um sich dann zu senken und kurz vor der Wittekindbrücke das Höhenniveau der Reichsbahn zu erreichen. Die Anschlußbahn wird im Langendreerer Güterbahnhof enden. Etwa 100 Meter von der Wittekindbrücke wird eine Weiche gelegt um die Kohlenzüge längs der jetzigen Eisenbahnlinie in den Güterbahnhof drücken zu können.

Unsere Aufnahmen zeigen die Widerlager an der Wallbaumstraße, die die 16 Meter lange Eisenbahnbrücke aufnehmen wird. Das Bild läßt erkennen, daß man auch die Zechenmauern bereits hochgezogen hat. Auf dem anderen Bild sieht man einen Querschnitt eines der gewaltigen Widerlager. Die Loren schaffen die Erdmassen für die Auffschüttung der Zechenbahn herbei, während die Arbeiter nach jeder neuen Fuhre die Geleise höher ziehen.

Die beiden unteren Bilder lassen erkennen, daß man auch mit dem zweiten Bauabschnitt bereits begonnen hat. Man sieht den riesigen Gerüstturm, der eine Höhe von 38 Meter hat und an der Heinrich-Gustav-Straße errichtet worden ist. Im Hintergrunde sieht man die Reichsbahnunterführung, vor der man einen mächtigen Rammbär aufgestellt hat. Mit ihm wird eine Holzspundwand in die Erde getrieben. Auf diesem Gelände wird sich in den nächsten Wochen ein interessanter Arbeitsbetrieb abspielen. Denn wie die Aufnahme erkennen läßt, ist die Heinrich-Gustav-Straße durch Bretterzäune abgesperrt worden, hinter denen Betonmaschinen nun ihr Werk verrichten werden.

echter, mannhafter Einigkeit, brüderlich im Verstehen, versöhnlich und liebevoll im Verkehr mit unseren Mitmenschen, wollen wir in sachlicher Vornehmheit echten katholischen deutschen Geist weiterhin bekunden und sich ihn im einigen Volk von Brüdern zum Segen von Staat und Kirche zu reifen Taten entfalten lassen: Treu katholisch und treu deutsch! Der katholische Volksteil hat sich restlos in die große deutsche Volksgemeinschaft eingegliedert und wird sich ihr mit allen seinen Kräften widmen. Sein Bekenntnis zu Hitler macht Schluß auch mit allen Vorbehalten, die vielleicht hier und da noch bisher bestanden haben! Auch mit solchen, wie sie sich — nach Mitteilung von amtlicher Seite — in Verkennung notwendiger behördlicher Maßnahmen auf einem Briefumschlag in einer Wahlurne befunden haben. Ohne uns mit den auf diesem Zettel zum Ausdruck gegebenen Aeußerungen näher zu befassen, halten wir es doch für angebracht, darauf hinzuweisen, daß sie sämtlich einer völlig schiefen Auffassung entsprungen und auch vom katholischen Standpunkte aus nicht gerechtfertigt sind, zumal die darin beanstandeten Maßnahmen nach klärender Aussprache von den Behörden bereitwilligst zurückgenommen worden sind. Nach Abschluß der Wahl muß daher damit entschieden aufgeräumt werden! Vorbehaltlos stehen wir Katholiken zum Kanzler und zum neuen Reich! Wir haben das durch die Wahl bewiesen und müssen es für die Zukunft auch weiter beweisen.

*

Trotz der Widersprüche. An und für sich könnte man der Meinung sein, daß der Rauch der Schlote und Dampf der Essen unserer Gesundheit nicht gerade zuträglich wäre. Daß vielmehr in einer ozonreinen, von jeglicher Industrie entblößten Gegend der Mensch besser gedeihen und allen Krankheitsanfällen widerstandsfähiger sein müßte. Doch die Praxis zeigt ein anderes Bild. Gerade die letzten Wochen mit ihrem endlosen Reigen von Altersjubilaren beweist, daß die westfälische Industrieluft ein geradezu ideales Konservierungsmittel für unseren inneren Adam ist. Daß es sich in dieser rauch- und bakteriengeschwängerten Luft sehr gut und sehr lange leben läßt. Und die Statistik beweist es ebenfalls eindeutig, daß unser Industriegebiet nicht nur die niedrigste Sterbequote, prozentual gesehen, aufweist, sondern auch die höchsten Altersziffern. Diese Zahlen übertreffen sogar noch die Ziffern der naturgesegneten und gesundheitlich gepriesenen Kur- und Badestätte. Dreck war immer ein gutes Reinigungsmittel und so mag auch der Ruß, den wir hier tagtäglich einatmen, ein gutes Reinigungsmittel für unsere inneren Organe sein. Wie wäre es sonst möglich, daß wir jede Woche immer wieder von neuen Altersjubilaren berichten könnten und daß in unserm Strich die ältesten Leute zu finden wären. Ein einwandfreier Kronzeuge dafür ist das älteste Ehepaar Deutschlands, dessen Gnadenhochzeit die Bochumer Bürgerschaft in diesen Tagen mitfeiern durfte und die uns lehrt, daß die westfälische Industrieluft alle Vorbedingungen für ein glückliches und langes Leben enthält. Ja, das Dasein ist voller Widersprüche!

*

Wieder ein Zeuge verschwunden. Das Alte weicht, es ändern sich die Zeiten. Zu dieser besinnlichen Feststellung kam man gestern, als man durch die Bongardstraße bummelte und dabei auf den Abbruch des kleinen Häuschen stieß, das bisher gegenüber Weiser inmitten der Geschäftsriesen seinen Platz behauptet hatte. Es war mit uns verwachsen schon von Kindsbeinen an. Und als in den letzten Jahren Schmidts Zoologisches Spezialgeschäft dort einzog, da wuchs uns dieses kleine Häuschen noch mehr ans Herz, weil wir jetzt immer auf unserem Spaziergang kurze Rast machten, um dem munteren Treiben der gefiederten Sänger zuzuschauen, die dort hinter der großen Schaufensterscheibe eine Bleibe gefunden hatten. So klein und bescheiden dieses Häuschen war, dennoch strömte von ihm Freude aus und unsere Kleinen gar waren manchmal nicht wegzubringen, so hatten es ihnen die Vöglein angetan. Nun hat auch dieses Häuschen der neuen Zeit weichen müssen. Es war inzwischen baufällig geworden und hätte sowieso nicht mehr lange gehabt. Aber der Abbruch wurde beschleunigt durch den Geschäftsneubau in nächster Nachbarschaft, in dessen Gefolge sich die Erneuerung der Bongardstraße und der Erbreiterung des dortigen Bürgersteigs befanden. Durch diesen Abbruch ist Altbochum um einen Zeugen ärmer geworden. Andere werden folgen. Das Alte muß dem Neuen weichen, es ändern sich die Zeiten!

Nun auch Winterurlaubskarten.

Die Reichsbahn führt für die Zeit vom 1. Dez. 1933 bis zum 15. April 1934 Winterurlaubskarten nach dem Muster der um 20 v. Hdt. ermäßigten Sommerurlaubskarten ein. Diese Karten bieten gegenüber den bisherigen Sommerurlaubskarten den Vorteil, daß auf der Rückreise Umwege bis zu ein Drittel Mehrlänge gegenüber der Hinreise zugelassen und außerdem bei Entfernungen über 400 Kilometer (einfache Fahrt) größere Ermäßigungen mit fallender Staffel (30 bis 60 v. Hdt.) gewährt werden. Damit macht die Reichsbahn den Volksgenossen, die ihren Urlaub auf die Wintermonate verlegen müssen, die gleiche Fahrpreisermäßigung zugänglich, die sie im Sommer durch Sommerurlaubskarten gewährt. Diese Maßnahme wird dazu beitragen, die weitere Ausbreitung des Wintersports zu fördern, wie es im Interesse der Volksgesundheit nur begrüßt werden kann. Aus finanziellen Gründen und zur Sicherung gegen Mißbrauch müssen die bei den Sommerurlaubskarten getroffenen Einschränkungen — Mindestentfernung 200 Kilometer, Sperrfrist von 7 Tagen für den Antritt der Rückfahrt und Zulassung nur einer Unterbrechung auf der Hinfahrt — aufrecht erhalten bleiben.

Die Winterurlaubskarten werden sowohl von den Fahrkartenausgaben, als auch von den MER-Stellen ausgegeben.

v. Pfarrer Dr. Klein, Plettenberg, verlegt seinen Amtssitz nach Bochum. Der Landesbeauftragte für die Evangelischen Akademien Westfalens, Pfarrer Dr. Klein, Plettenberg, wird seinen Wohn- und Amtssitz demnächst in Bochum nehmen. Seine Seelsorgertätigkeit wird Pfarrer Dr. Klein als Nachfolger von Pfarrer Althüfer für die evangelische Gemeinde Wiemelhausen ausüben.

Woher kommt unser Trinkwasser?

Den Wert eines guten Trinkwassers lernt man erst dann schätzen, wenn man es einmal entbehren muß, wenn durch irgendeinen Fehler im Verteilersystem, durch einen Rohrbruch etwa die Wasserzufuhr für ganze Stadtbezirke lahmgelegt ist. Wichtiger oder genau so wichtig wie ein exakt funktionierendes Verteilernetz ist es aber auch, daß stets die nötigen Mengen guten Trinkwassers zur Verfügung stehen. Das Trinkwasser ist im Ruhrgebiete bekanntlich wie bei den meisten Großstädten seinem Ursprunge nach Flußwasser, das durch Bodenfiltration auf vollkommene Reinheit gebracht wird. Da nun aber der Fluß die Abwässer der Städte und der Industrie aufnehmen muß, da zum anderen in der trockenen Zeit, also bei Niederwasser, die Wasserentnahme größer ist, hat man eine Reihe von technischen Mitteln nötig, die dem Fluß seine große Aufgabe, gutes Trinkwasser in ausreichenden Mengen zu liefern, erfüllen helfen. Diese technischen Mittel sind bezüglich der Wassermenge die sogenannten Talsperren oder vielmehr die hinter ihnen aufgestauten Gebirgsseen, die das Hochwasser auffangen und das Niederwasser anreichern. Bezüglich der Wasserbeschaffenheit sind es die städtischen und gewerblichen Kläranlagen. Im Ruhrgebiet werden die Talsperren vom Ruhrtalsperrenverein und die Kläranlagen vom Ruhrverbande gebaut und betrieben.

Als neue technische Hilfe sind in den letzten zehn Jahren die Stufeen im Ruhrtale — die Flußbecken — hinzugekommen. Diese waren ursprünglich nur als Klärbecken gedacht, die sich durch Ausnutzung der Wasserkraft wirtschaftlich selbst tragen sollten. So war es die Aufgabe des Hengsteesees, des ältesten der drei Staustufeen des Ruhrverbandes, den schädlichen Lennetschlamm festzuhalten. Darüber hinaus wirken die Flußbecken aber auch dadurch, daß sie die Laufzeit des Flußwassers verlängern, die Wasserfläche vergrößern und damit die Selbstreinigungskraft des Flusses verstärken. Sie ersparen so künstliche Kläranlagen, die man andernfalls bei allen Städten hätte errichten müssen. Durch die Vergrößerung des im Flusse selbst vorhandenen Wassers wirken die Flußbecken zugleich günstig auf die Wassermenge, obwohl dies ursprünglich nicht ihre Aufgabe gewesen ist. Die Talsperren und die Flußbecken arbeiten so Hand in Hand und sie können sich sogar gegenseitig ersetzen. So liefern die Gebirgssperren Verdünnungswasser und verbessern dadurch die Wasserbeschaffenheit, sie ersetzen also Reinigungsanlagen. Die Flußsperren aber verbessern die Selbstreinigung und ersetzen so Gebirgssperren. So zeigt sich im Ruhrgebiet eine gute Zusammenarbeit verschiedener technischer Mittel mit dem Erfolge,

daß das Gebiet heute die denkbar sicherste und zugleich wirtschaftlichste Wasserversorgung hat.

Die Wasserkräfte, das Nebenerzeugnis der drei Ruhrseen, liefern zusammen mit anderen Einnahmequellen den jährlichen Bedarf an Kapitaldienst für die drei Seen. Für die Reinigungsarbeit dieser Seen werden die Genossen des Ruhrverbandes nicht belastet.

„Am 21. November sprechen der Reichsführer Dr. Krummacher und die Referentin für Frauenfragen Frau Paula Siber in der Westfalenhalle in Dortmund zu den Frauen aus Westfalen und Lippe".

Beschimpfung eines SA-Sturmes wird empfindlich bestraft.

‡‡ Die Fahne eines SA-Sturmes, im Zuge getragen, ist als Hoheitszeichen von jedermann mit erhobener Hand zu grüßen. Diese Ehrenbezeugung ist allen bekannt. Ein Verstoß gegen diese Vorschrift zieht Strafe nach sich. In den Nachmittagsstunden des 25. Juli passierte der SA-Sturm 24 III zu 80 Mann in geschlossener Formation mit vorangetragener Fahne des Sturmes die Mont-Cenis-straße in Herne. Zwei Arbeiter, darunter einer, der seinen Hochzeitstag feierte, sahen in der Straße, als der Zug vorbeikam, auf den Zinnen einer Borgartenmauer. Da sie das vorbeigetragene Hoheitszeichen nicht grüßten, zogen sie sich von einigen aus dem Zuge hervorgetretenen SA-Männern eine nachdrückliche Verwarnung zu, was zwei im Fenster des anliegenden Hauses liegende Frauen, Witzke und Bussas, veranlaßte, gellende, kaum wieder zu gebende Schimpfworte den Männern des Sturmes entgegen zu schleudern. Der Führer des Zuges brachte die beiden Frauen zur Anzeige und sie hatten sich jetzt vor der Großen Strafkammer Bochum wegen öffentlicher Beleidigung und Beschimpfung des Sturmes zu verantworten, außerdem auch noch wegen Beleidigung einer Nachbarin, die einige Tage nach diesem Vorfall in der gleichen Straße erfolgte. Beide Frauen, von denen Frau Bussas schon eine gerüttelte Vorstrafen-Liste aufzuweisen hat, stellten die Beschimpfungen in Abrede, aber die Beweisaufnahme sprach durchaus gegen sie. Die bei dem Vorfall auf der Mauer sitzenden Männer hatten in einer vorangegangenen Gerichtsverhandlung unter Eid erklärt, den Sturm nicht vorbeimarschiert gesehen zu haben. Sie wurden damals unter dem Verdacht des Meineides in Haft genommen, sind aber inzwischen wieder entlassen worden, jedoch läuft das Untersuchungsverfahren weiter. In der jetzigen Verhandlung wurden sie unvereidigt vernommen. Frau Witzke ist hochgradig nervös. In der Verhandlung wurde sie wiederholt von Krämpfen befallen. Das Gericht verurteilte Frau Bussas im Sinne der Anklage zu 8 Monaten 2 Wochen Gefängnis, Frau W. unter Zubilligung mildernder Umstände wegen ihres Leidens und mit Rücksicht auf ihr strafloses Vorleben zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis. Die bisher verbüßte Untersuchungshaft wurde beiden Frauen auf die Strafe angerechnet. Dem Führer des Sturmes wurde die Publikation des Urteilstenors an der Tafel des Amtsgerichtes Herne zugesprochen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 14,30 Uhr wurde ein Radfahrer auf der Kortum-, Ecke Bongardstraße von einem Motorrad angefahren. Hierbei wurde das Fahrrad leicht beschädigt.

*

Am gleichen Tage, gegen 13,50 Uhr, erfolgte an der Ecke Viktoria- und Humboldtstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Hierbei wurde der Personenkraftwagen leicht beschädigt.

*

Auf der Alleestraße wurde gegen 17,05 Uhr ein Handwagen eines Klempners von einem Straßenbahnwagen angefahren und gegen einen haltenden Personenkraftwagen geschleudert. Hierbei wurde das hintere Kennzeichen des Personenkraftwagens abgerissen.

*

Gegen 14,30 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen an der Ecke Lothringer- und Schürbankstraße auf den Bürgersteig, wobei ein 5 Jahre altes Kind unter den Wagen geriet und schwere Hautabschürfungen am rechten Bein, Hals und Rücken davontrug. Der Verletzte wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Auf der Dorstener, Ecke Lohstraße, wurde gegen 10,15 Uhr ein 4 Jahre altes Kind von einem Pferdefuhrwerk angefahren und an den Beinen und an der linken Hand leicht verletzt. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt in die elterliche Wohnung gebracht.

*

Gegen 12,15 Uhr wurde ein 9 Jahre altes Mädchen auf der Overdyckerstraße von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Die Verletzte wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

*

Am gleichen Tage, gegen 17,05 Uhr, erfolgte an der Ecke Bochumer- und Walzwerkstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kraftdreirad, wobei beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden.

*

-a- In der Wilhelmstraße kam gestern vormittag der Radfahrer Heinrich B. dadurch recht unsanft mit dem Straßenpflaster in Konflikt, daß ihm ein Hund vor das Fahrrad lief. Der Radfahrer erlitt dabei Hautabschürfungen am linken Arm und Bein.

*

-a- Auf der Castroper Straße wäre der Radfahrer Josef O. durch verkehrtes Aussteigen eines Autofahrers bald zu Schaden gekommen. Der Autofahrer öffnete nämlich in dem Augenblick die nach dem Fahrdamm gerichtete Tür des Wagens, als der Radler diesen überholen wollte. Er wurde durch den Schlag von seinem Rad gestoßen und stürzte auf das Straßenpflaster.

Drops-Automaten und Stöpselkasten

sind gefährlich. — Warnung vor Glücksspielen.

Der preußische Minister des Innern hat erneut die Polizeibehörden angewiesen, die Bestimmungen zur Bekämpfung der Glücksspiele streng anzuwenden. Glücksspiele werden meistens in Gaststätten, oft nach Schluß der Polizeistunde, veranstaltet und sind sowohl in materieller als auch in moralischer Hinsicht ein Krebsschaden für die Volksgemeinschaft.

Insbesondere soll nach der ministeriellen Anordnung gegen die Aufsteller von Glücksspielautomaten eingeschritten werden. Wenn auch im Bereich des Präsidialbezirks Bochum infolge der eingeleiteten wirksamen Maßnahmen z. Zt. keine Glücksspielautomaten aufgestellt sind, so wird trotzdem nochmals darauf hingewiesen, daß alle Geldspielautomaten, auch die sogenannten Drops-Automaten mit Markenzugabe, als Glücksspielapparate angesehen werden. In vielen Wirtschaften sind die sogenannten Stöpselkästen aufgestellt. Bei diesen ist Spielbedingung, daß vor Beginn des Spiels eine Kugel oder ein Preisbon sichtbar ist, und daß nach Entrichtung des Einsatzes der Gegenwert für diese Kugel verabfolgt wird; der Spieler hat dann noch das Recht, eine weitere Kugel zu stechen. Wenn er den Gegenwert der selbstgestochenen Kugel erwerben will, muß er einen neuen Einsatz entrichten. Wie beobachtet worden ist, wird oft den Spielern von vornherein der Gegenwert für die selbstgestochene Kugel, die vor dem Spiel nicht erkennbar war, verabfolgt. Bei solcher Handhabung wird das Spiel zum Glücksspiel. Gegen die Veranstalter von Glücksspielen muß strafrechtlich eingeschritten werden; das Spielgerät wird beschlagnahmt und eingezogen.



15 Monate für einen Fahrraddieb.

‡‡ **Fahrraddiebe haben bei den Gerichten auf Milde angesichts der erschreckend zunehmenden Fahrraddiebstähle nicht mehr zu rechnen,** daher hatte der mehrfach vorbestrafte erwerbslose Arbeiter Hans Schöneck von Bochum-Langendreer wegen rückfälligen Diebstahles 15 Monate Gefängnis bekommen. Gegen dieses Urteil ging er mit der Berufung bei der Großen Strafkammer vor und wollte Freisprechung erzielen. Sie kam zur Verwerfung der Berufung unter Anrechnung der weiter verbüßten Untersuchungshaft auf die für durchaus angemessen gehaltene Strafe.

= **Der älteste Bürger Riemkes,** Bernhard Gerißen, Hernerstr. 387, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Lieben seinen 87. Geburtstag. Der Jubilar ist in den weitesten Kreisen Riemkes bekannt. Den vielen Glückwünschen, die ihm an seinem heutigen Ehrentage von allen Seiten entgegengebracht werden, schließen auch wir uns an. Möge ihm ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein.

X **Instandsetzungszuschüsse auch für Ausländer.** Wie die Praxis zeigt, besteht noch verschiedentlich Unklarheit darüber, ob auch Ausländer die bekannten Vergünstigungen der Reichszuschüsse für Instandsetzungs-, Reparatur- und Umbauten an Gebäuden erhalten können. Nach den neuen Bestimmungen können auch ausländische Staatsangehörige diese Reichszuschüsse erhalten.

Q **Senkung der Hypothekenzinsen.** Erfreulich ist festzustellen, wie unsere gemeindlichen Sparkassen mit der Senkung der Zinssätze vorangehen. So haben jetzt wieder die Hannoverschen Sparkassen sich entschlossen, die Hypothekenzinsen vom 1. Oktober d. Js. ab um ½ Prozent auf 5 Prozent zu senken einschließlich des Verwaltungskostenbeitrages. Es ist dies bereits die dritte Senkung, die in diesem Jahre die Sparkassen in Hannover vornehmen.

(!) **Nach drei Semester Stadtbürger.** Der Heidelberger Verkehrsverein hat jüngst beschlossen und die Stadt ist dem beigetreten, daß jeder Student, der zukünftig mehr als zwei Semester in Heidelberg studiert, eine in mittelalterlichem Deutsch geschriebene Urkunde erhalten soll, wodurch er zum Stadtbürger von Heidelberg ernannt wird. Für die spätere Zeit sollen sie dann regelmäßig einen Kartengruß der Stadt zum Geburtstage erhalten.

(:) **Die Holzpreise ziehen wieder an.** In den letzten Jahren klagten die Besitzer von Privat- und Gemeindewaldungen wie vor allem auch der Stadtfiskus über den katastrophalen Rückgang der Holzpreise. In vielen Gemeinden waren die Forsten sogar zum Zuschußunternehmen geworden. Durch besondere Maßnahmen auf dem Holzmarkt, insbesondere aber durch die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung ziehen die Holzpreise langsam wieder an. Besonders haben wie der „Baukurrier" berichtet, in letzter Zeit die Bauholzpreise nicht nur an Festigkeit gewonnen, sondern zeigen sogar auch jetzt noch trotz der zu Ende gehenden Baufaison eine weitersteigende Tendenz.

Kr. Beim Hausputz verletzt! Als gestern nachmittag die Ehefrau des Werksangestellten Robert A. aus der Siebeckstraße während des Hausputzes auch die Schrankreinigung vornahm, glitt sie auf einem Stuhl aus, wobei sie mit dem Stuhl rücklings auf den Putzeimer aufschlug und arg verletzt liegen blieb. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

a. **Rege Bautätigkeit im Stadtzentrum.** So ist man zurzeit noch mit der Errichtung mehrerer Wohnhäuser zugange. So werden in der Stolzestraße jetzt noch zwei Wohnhäuser von der Firma Freitag errichtet. Ein von der Firma Mofeke errichtetes Wohnhaus am Auslauf der Stolzestraße steht jetzt im Rohbau fertig. In der Gabelsbergerstraße ist jetzt ein von der Firma Müller errichtetes Wohnhaus ebenfalls im Rohbau fertig. Mit den letzten Arbeiten ist man an einem großen Wohngebäude in der Hadereslebenerstraße beschäftigt. Das große Wohnhaus kann bereits im kommenden Monat bezogen werden.

X **Festgenommen** wurden zwei Personen aus Bochum wegen gefährlicher Körperverletzung und eine Person aus Wattenscheid wegen Einbruchsdiebstahls.


Das Geburtstags-Ständchen
Liebliche Töne leiten am frühen Morgen den Festtag ein und dann kommt die erste Freude über den herrlichen
Oetker-Kuchen
der dem staunenden Geburtstagskinde vom Gabentisch entgegenleuchtet.
„Backen macht Freude" die neue Rezeptsammlung, 100 Seiten stark mit 12 farbig. Bildtafeln, ist für 20 Pfennig in allen Lebensmittelgeschäften zu haben. Das Buch enthält viele Anregungen für alle festlichen Gelegenheiten.

UNS
INANDER
üderlich u.
westerlich
WAS WIR KLEID
EDÜRFEN
topfer erbeten an alle Cari-
tellen und Pfarrämter
Deutscher Caritasverband

einen Fahrraddieb.

…ben bei den Gerichten auf
…schreckend zunehmenden Fahr-
…r zu rechnen, daher hatte der
…erwerbslose Arbeiter Hans
…m-Langendreer wegen
15 Monate Gefängnis be-
Urteil ging er mit der Be-
Strafkammer vor und wollte
Sie kam zur Verwerfung
Anrechnung der weiter ver-
…it auf die für durchaus an-
…afe.

…Bürger Riemkes. Bernhard
…Str. 387, feiert heute in kör-
…Frische im Kreise seiner
…rtstag. Der Jubilar ist in
…Riemkes bekannt. Den vielen
…an seinem heutigen Ehren-
…n entgegengebracht werden,
…s an. Möge ihm ein recht
…beschieden sein.

…schüsse auch für Ausländer.
…bestebt noch verschiedentlich
…ob auch Ausländer die be-
…en der Reichszuschüsse für
…raturs- und Umbauten an
…nen. Nach den neuen Be-
…uch ausländische Staatszu-
…uschüsse erhalten.

…pothekenzinsen. Erfreulich
…nsere gemeindlichen Spar-
…g der Zinssätze vorangehen.
…die Hannoverschen Spar-
…die Hypothekenzinsen vom
…½ Prozent auf 5 Prozent
…des Verwaltungskostenbei-
…eits die dritte Senkung, die
…parkassen in Hannover vor-

…er Stadtbürger. Der Hei-
…n hat jüngst beschlossen und
…treten, daß jeder Student,
…zwei Semester in Heidel-
…ittelalterlichem Deutsch ge-
…alten soll, wodurch er zum
…lberg ernannt wird. Für
…sie dann regelmäßig einen
…zum Geburtstage erhalten.

…ieben wieder an. In den
…die Besitzer von Privat-
…n wie vor allem auch der
…tastrophalen Rückgang der
…Gemeinden waren die For-
…ußunternehmen geworden,
…hmen auf dem Holzmarkt,
…ch die wirtschaftliche Auf-
…n die Holzpreise langsam
…haben wie der „Bau-
…letzter Zeit die Bauholz-
…tigkeit gewonnen, sondern
…noch trotz der zu Ende
…e weitersteigende Tendenz.

…erletzt! Als gestern nach-
…Werksangestellten Robert
…während des Hausputzes
…ung vornahm, glitt sie
…wobei sie mit dem Stuhl
…eimer aufschlug und sich
…Sie mußte dem Kranken-

…im Stadtzentrum. So ist
…der Errichtung mehrerer
…So werden in der Stolze-
…ohnhäuser von der Firma
…in von der Firma Mo-
…nhaus am Auslauf der
…n Rohbau fertig. In der
…etzt ein von der Firma
…Wohnhaus ebenfalls im
…letzten Arbeiten ist man
…gebäude in der Hoder-
…Das große Wohnhaus
…den Monat bezogen wer-

…rden zwei Personen aus
…her Körperverletzung und
…nfscheid wegen Einbruchs-

…ndchen
…ühen Morgen den
…t die erste Freude
…chen
…tstagskinde vom

…mmlung, 100 Seiten stark
…in allen
…enthält
…ußeilen.

Ein Kriegsschicksal.

Als Deserteur erschossen

Und 16 Jahre nach dem Tode endlich rehabilitiert.

Paris, 15. Nov. (Drahtb.)

Bereits wenige Tage nach Ausbruch des Krieges im August des Jahres 1914 wurde der junge Reservist André Cornuejols, in Fontenay in Westfrankreich beheimatet, zu den Waffen gerufen. Das 173. französische Infanterie-Regiment, zu dem er eingezogen wurde, ist dann zunächst an die belgische Front geworfen worden, wo die französische Heeresleitung den verzweifelten Versuch machte, den unwiderstehlichen Vormarsch der deutschen Armee zum Stillstand zu bringen. Dieser Versuch ist bekanntlich ohne Erfolg geblieben. Die französischen Truppen, zusammen mit den ihnen zu Hilfe geeilten Engländern, wurden jedoch von den siegreichen Deutschen aus jeder Stellung geworfen und immer weiter zum Rückzug, bis südwestlich von Paris sogar, gezwungen. Erst die Schlacht an der Marne hat dann den abgekämpften Franzosen wieder etwas Luft verschafft. Viele der Truppenteile, die zum Teil ungeheure Verluste erlitten hatten und durch die wochenlangen, strapaziösen Märsche und Kämpfe vollkommen erschöpft waren, mußten trotzdem erst einmal in ruhigere Stellungen gebracht werden. Zu diesen gehörte auch das 173. Infanterie-Regiment, das noch im November 1914 bei Soint Mouheuld, in den damals von größeren Kämpfen noch verschonten Argonnen, Stellung bezog.

Ein Schatten gleitet aus dem Graben . . .

Der folgende Zwischenfall hat sich in den französischen Gräben in den ersten Märztagen des Jahres 1915 ereignet. Es hatte den ganzen Tag unaufhörlich gegossen, und erst die Dämmerung und die hereinbrechende Nacht brachte den Soldaten, die bis zu den Knöcheln im Schlamm und Morast ihrer Stellung ausharren mußten, etwas Erleichterung, da der Regen endlich aufhörte. Da es an diesem Frontabschnitt schon seit Tagen und Wochen zu keinen größeren Kampfhandlungen gekommen war, hatten die Musketiere daher Muße, sich wenigstens von dem ärgsten Dreck zu säubern. Es mochte etwa gegen acht Uhr abends sein, als plötzlich Alarm gegeben wurde, und die Grabenwache dem Korporal Meldung machte, daß soeben ein französischer Soldat in voller Ausrüstung aus dem Graben geklettert und auf die deutschen Linien zu gerannt sei. Der Unteroffizier setzte sofort einen Appell an, und der Namensaufruf ergab nun, daß zwei der Leute fehlten. Der eine war André Cornuejols, der andere der Infanterist Francois Pellin. Als Deserteur kam jedoch nur André Cornuejols in Frage, denn Pellin befand sich auf Meldegang zum Divisionsstab, wie der Korporal genau wußte, da er diesen persönlich abgefertigt und dorthin geschickt hatte. Die Kameraden waren zwar alle erstaunt und konnten es nicht fassen, daß ausgerechnet Cornuejols, der in der ganzen Kompagnie für seine Bravour und für sein Draufgängertum bekannt gewesen war, desertiert sein sollte, aber nach Lage der Dinge kam in der Tat niemand anders in Frage. Zu allem Ueberfluß setzte knapp eine halbe Stunde später ein starker Feuerüberfall von seiten der Deutschen ein, verbunden mit einem Angriff, der allerdings abgeschlagen worden ist.

Die Meldung von der Fahnenflucht Cornuejols ging ordnungsgemäß ihren Instanzenweg. Schon nach acht Tagen lag das kriegsgerichtliche Urteil von der Division vor. André Cornuejols wurde wegen feiger Fahnenflucht und wegen Verrats militärischer Geheimnisse in Abwesenheit zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Als Austauschgefangener in die Heimat zurückgekehrt.

André Cornuejols, der Soldat vom 173. Infanterie-Regiment, ist im Jahre 1917 nach langwieriger schwerer Krankheit zusammen mit 800 anderen französischen Soldaten aus deutscher Gefangenschaft über die Schweiz ausgetauscht worden und kehrte auf diesem Wege frühzeitig in die Heimat zurück. Sofort nach Ueberschreiten der französischen Grenze wurde er verhaftet und ins Militärgefängnis überführt, wo er dann zum erstenmal von dem Verbrechen erfuhr, daß ihm als Soldat zur Last gelegt wurde. Cornuejols beteuerte sofort seine Unschuld. Er sei nie desertiert, sondern in Wirklichkeit verwundet in die Hände der Deutschen gefallen. Wie er auch vierzehn Tage später vor dem Kriegsgericht in Rennes angab, sei seine Anwesenheit bei dem Appell an dem bewußten Abend dadurch zu erklären, daß er aus Kameradschaft für Pellin, der ihn darum inständig gebeten habe, seinerseits freiwillig den Meldegang zur Division übernommen habe. Seine Rückkehr in den Graben habe sich dann deshalb verzögert, weil er direkt in den Feuerüberfall, der unerwartet einsetzte, geraten sei. Während des darauffolgenden Angriffs der deutschen Infanterie sei er jedoch wieder in Stellung gewesen, und zwar habe er vorn in der Sappe mit zwei Kameraden das Maschinengewehr bedient. Die Namen der beiden Kameraden konnte er angeben. Dann habe er einen Schuß durch die rechte Lunge erhalten, sei ohnmächtig geworden und habe sich schließlich, als er wieder erwachte,

in einem deutschen Militärlazarett befunden.

Das Kriegsgericht, vor dem er stand, hat seinen Angaben jedoch keinen Glauben geschenkt. Die Angaben Cornuejols waren in der Tat auch schwer nachzuprüfen, da alle, die für ihn hätten zeugen können, vor allem die beiden Soldaten in der Maschinengewehr-Sappe, inzwischen gefallen waren. Auch Francois Pellin wurde seit jenem Abend in der Liste als vermißt geführt; er soll bei dem Angriff der Deutschen gefallen sein. Allerdings ist seine Leiche nie gefunden worden. Cornuejols wurde daher von dem Kriegsgericht zum zweitenmal zum Tode verurteilt. Das Urteil ist dann zwei Monate später, im September des Jahres 1917, im Walde von Grüerie, an der Verdunfront, vollstreckt worden. André Cornuejols hat bis zum letzten Atemzug seine Unschuld beteuert. Er starb aufrecht, im Bewußtsein seiner Schuldlosigkeit, mit einem letzten Gruß an die Kameraden, unter deren Feuer er dann wenige Sekunden darauf zusammengebrochen ist.

Ein Sterbender entlastet sein Gewissen.

Die betagte Mutter André Cornuejols' hat seit jenem Tag, unterstützt von ihrem zweiten Sohne René, der heute Offizier in der französischen Armee ist, kein Mittel unversucht gelassen, um die Soldatenehre ihres Sohnes, der ihrer festen Ueberzeugung nach unschuldig gestorben ist, wieder herzustellen. Der Fall hat seit Kriegsende verschiedene französische Militärgerichte in allen Instanzen beschäftigt. Bei ihren Bemühungen um die Rehabilitierung ihres Sohnes ist Frau Cornuejols auch vielfach von ehemaligen Frontkameraden ihres Jungen unterstützt worden, die durchweg für die soldatischen Tugenden ihres einstigen Mitkämpfers in warmen Worten eingetreten sind. Aber erst jetzt vor wenigen Tagen hat André Cornuejols seine Ehre als Frontsoldat durch die endgültige Entscheidung der obersten Kriegsgerichtsinstanz in Paris wiedergefunden, und zwar durch eine seltsame Fügung, die dem Fall eine vollkommen neue Wendung gab.

Unter den Zeugen, die zu dieser entscheidenden Sitzung des Militärgerichts erschienen waren, konnte man auch eine einfache Frau in tiefer Trauer bemerken. Sie meldete sich als erste Zeugin und gab nun folgende sensationelle Erklärung zu Protokoll: Ihr Mann Francois Pellin sei vor wenigen Wochen gestorben und

habe ihr auf seinem Totenbett gestanden, um sein Gewissen zu entlasten, daß er derjenige gewesen sei, der damals in den Argonnen desertiert ist. In deutsche Gefangenschaft geraten, habe er sich einen andern Namen zugelegt, um bei etwaigen Recherchen unbehelligt zu bleiben. Das erkläre wohl auch, daß er tatsächlich während der ganzen übrigen Kriegsjahre als vermißt gelten konnte. Nach Kriegsschluß nach Frankreich zurückgekehrt, habe er dann zunächst unter seinem falschen Namen weiter gelebt.

Erst 1922, bei seiner Eheschließung, habe er dann seinen richtigen Namen wieder angenommen und sei selbst erstaunt gewesen, keinerlei Schwierigkeiten zu begegnen.

Im Jahre 1925 habe er dann zum erstenmal zufällig in der Zeitung von den Verhandlungen vor dem Kriegsgericht, vor dem die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt worden war, erfahren. Welche Rolle er selbst in der Angelegenheit seines Kameraden Cornuejols spielte, sei ihm allerdings nicht ganz klar geworden, aber er hatte mehr und mehr das Gefühl, daß er irgendwie an dem Tod seines Kampfgefährten nicht unschuldig sei, daß mindestens eine rechtzeitige Zeugenaussage seinen Frontkameraden damals vor dem ehrlosen Tod durch Erschießen als Deserteur hätte retten können. Trotzdem war er nach wie vor zu feige, Sühne und Strafe für sein Vergehen auf sich zu nehmen, um so seinem toten Kameraden wenigstens nachträglich Ehre widerfahren zu lassen. Sein Leben seit jenem Jahre 1925, in dem ihm zum erstenmal das ganze Ausmaß seiner Schuld gedämmert habe, sei für ihn eine Hölle auf Erden gewesen. Tag und Nacht habe ihn das Gewissen gequält und mehr als einmal war er entschlossen, sich das Leben zu nehmen. Angesichts des Todes hat nun Pellin doch nicht mehr schweigen können; mit dieser Schuld beladen wollte er keinesfalls vor seinem höchsten Richter treten.

So hat André Cornuejols nach sechzehn Jahren seine Ehre als Soldat wieder erhalten. Das Kriegsgericht von Paris hat dies ausdrücklich bestätigt und hat der Rehabilitierung des toten Helden auch äußerlich dadurch Ausdruck verliehen, daß André Cornuejols nachträglich die Tapferkeits-Medaille, gleichzeitig mit der Beförderung zum Leutnant verliehen wurde.



Völlige Veränderungen im Verhalten Lubbes.

Lubbe gibt mit fast erhobenem Kopf Antwort auf die gestellten Fragen.

Der Hauptangeklagte im Reichstagsbrandstifterprozeß, van der Lubbe, zeigt plötzlich ein gegen früher völlig verändertes Verhalten. Er sitzt nicht mehr wie bisher stumpfsinnig mit gesenktem Kopf da, sondern nimmt Anteil an der Verhandlung und beantwortet die Fragen in einigermaßen verständlicher Weise.

Amor in der Flaschenpost.

In der Hauptstadt Belgiens wohnte eine hübsche junge Dame, deren einziger Kummer es war, daß sie keinen passenden Lebensgefährten finden konnte. Mehrere Freier wies sie ab, weil sie dem Idealtyp eines Mannes, wie er ihr vorschwebte, nicht nahekamen. Ihre Freundinnen rieten ihr zu einer Heiratsanzeige, aber sie fand es unter ihrer Würde, einen Lebensgefährten auf diesem schon alltäglich gewordenen Wege zu suchen. Doch der Rat ihrer Freundinnen brachte sie auf einen ausgefallenen Gedanken: Sie schrieb einen langen Brief in mehreren Sprachen, in dem sie sich selbst charakterisierte und ausführlich alle Eigenschaften aufzählte, die sie von ihrem zukünftigen Gatten erwartete. Dann fügte sie noch eine Photographie hinzu, gab ihre genaue Adresse an — — und schloß den Brief in eine Flasche, die sie auf einem Ausflug an die See in den Aermelkanal warf. Es vergingen Wochen und Monate, ohne daß sie etwas von dem Verbleib ihrer Flaschenpost erfuhr. Sie hatte bereits die Hoffnung auf einen Erfolg dieser eigenartigen Heiratsanzeige aufgegeben, als sich in diesen Tagen plötzlich ein junger braungebrannter Mann in ihrem Hause vorstellte und der Verblüfften den Brief zurückgab. Er erzählte, daß er gebürtiger Engländer sei und die Absicht gehabt habe, nach Australien auszuwandern. Im Hafen von Sidney habe er ihre Flaschenpost entdeckt und sich auf den ersten Blick in das beigefügte Bild verliebt. Er änderte daher seinen Entschluß und kehrte nach Europa zurück, um sich mit der Absenderin zu verloben.

Ein neuer Zyklos von Sonnenflecken

Das Carnegie-Institut meldet nach den Berichten des Mont Wilson-Observatoriums in Kalifornien das Erscheinen eines neuen Zyklos von Sonnenflecken. Dadurch werden zweifellos starke magnetische Störungen auf der Erde hervorgerufen und die ultravioletten Strahlungen vergrößert werden. Außerdem ist zu erwarten, daß die mittleren Lufttemperaturen eine Zeitlang heruntergedrückt werden. Die mittlere Dauer des Sonnenflecken-Zyklos beträgt angeblich 11 Jahre.

Anetta Röders große Liebe

von **A. von Sazenhofen** (Nachdruck verboten)

Romanvertrieb der Katholischen Korrespondenz, Münster i. W., Königstraße 36a.

15. Fortsetzung

Isaak streckte seine Hand aus, um seine barwerdeten Lippen, die nur schmal wie ein Strich zu sehen waren, spielte ein bedauerndes, fast gütiges Lächeln.

Anetta war mit Nanna wieder auf der Straße. Tränen rannen über ihr Gesicht, sie ließ sie rinnen. Zuweilen erschütterte ein unterdrücktes Schluchzen die ganze Gestalt. Da schob Nanna den Arm um ihre junge Herrin.

„Fräulein Anettche, erlauwe Se, daß ich Sie bißl führe darf. Tun Se nit so bitterlich weine. Wenn ich nur wüßt . . . aber Sie wer'n es mer nit sagen könne . . . Bete mer halt zum liewe Gott, er wird uns nicht verlasse."

Anetta drückte den Arm der treuen Seele an sich.

*

Seit jener Nacht, da Anetta über den verstreuten Habseligkeiten ihrer geliebten Grand-Maman in Erschöpfung eingeschlummert war, und seit sie wußte, daß Grand-Maman ihr Stübchen für immer verlassen hatte, war sie hinaufgezogen in dieses Stübchen. Da fühlte sie sich der Verstorbenen am nächsten. Es war ihr, als könnte sie hier am ehesten noch Rettung aus aller Not werden. Sie hatte Nanna zur Witwe Lohrbacherin geschickt und diese holen lassen. Und sie hatte sie da oben im Stübchen gesprochen, und die Lohrbacherin hatte bei allem, was ihr heilig und teuer, geschworen, nichts auszuplaudern.

So hatte ihr denn Anetta für den Sänger von Burgund einen Brief mitgegeben. In diesem stand: „Aushalten. Gott hilft. Anetta."

Nun war sie ruhiger. Sie war jetzt kein Kind mehr. Diese Tage hatten sie im Feuer des Schmerzes und der Liebe gereift. Sie hatte keine Bedenken und scheute nichts.

Lieber Gott, ich tue ja nichts Unrechtes, ich will nur sühnen, will helfen, und wenn ich von Haus zu Haus betteln gehen muß, und wenn mich Vater verstoßen würde und enterben, wenn er es erfährt. Ich will ihm helfen. Ich muß ihm helfen.

Beatrice, gebrochen an Leib und Seele, richtete sich an der Kraft Anettas auf. Sie sprachen wenig darüber, aber Beatrice fühlte instinktiv Anettas eisernen Willen und faßte Hoffnung. Zu fragen getraute sie sich nicht.

*

Schnee war gefallen. Neuschnee. Er polsterte die Vorsprünge, Rundungen, Bögen, Ecken und Gesimse der alten Häuser.

In der Nacht schien der Mond in so starkem Blaulicht, daß die Kanten und Winkel wie dunkle Trichter auf die Helle der Plätze und Straßen fielen. Die schwarzbekittelten Laternenanzünder löschten ihre gelbroten, abscheulich russenden Oellampen aus. Der Rat hatte verordnet, daß mit dem Licht zu sparen sei. Nur vor dem Postamt brannten noch zwei gelbe, flackernde Flammen.

Vor dem großen Postamt zum goldenen Schwan aber, wo die Extraposten hielten, standen gallonierte Diener und leuchteten mit den Windlichtern den Herrschaften in die Postchaise hinein.

In einer solchen Mondnacht, in der durch das Giebelfenster des Röderschen Hauses der Mond mit vollem Glanz einfiel, weil er gerade gegenüber stand — es war zwei Tage nach dem unfruchtbaren Gang zu Oppenheimer und einen Tag nach einem ebensolchen zu Anselm Rothschild —, lag Anetta wach in den Kissen und dachte nach.

Zu wem sollte sie noch gehen? Sollte sie in das Liebfrauenkloster gehen oder der Frau Rath Goethe ihr Leid klagen; sie war eine edle und hilfsbereite Frau?

Oder sollte sie zu Tante Clementine fahren? Aber die konnte ihr nicht helfen, sie würde so viel Geld nicht besitzen. 50 000 Gulden! Anetta dachte nach, wieviel das wohl sein könne. Sie hatte keine Vorstellung davon. Wie lange würde man mit 50 000 Gulden leben können?

Dann dachte sie: Ich werde doch einmal viel erben, weil ich doch das einzige Kind bin. Wenn ich Papa bitten würde, daß er mir von meinem Erbe . . . aber sie verwarf den Gedanken sofort wieder. Das war aussichtslos. Er würde lächeln und sie eine kleine Närrin schelten.

Der Mond schien auf den faltigen Mullvorhang des Bettes. Es war ihr plötzlich, als bewege sich da etwas leise. Es war doch keine Zugluft im Zimmer. Sie öffnete die Augen weit und sah da einen Schein von Licht. War das der Mond? Sie sank in die Kissen zurück. Ein Gefühl von Ruhe, Seligkeit und Erlöstsein, wie sie noch nie empfunden, kam über sie. Sie faltete die Hände über der Brust und atmete leise und tief.

Da verfing sich ein Wort in ihrem Bewußtsein: Geheimfach.

Sie schloß die Augen. Das grenzenlose Wohlsein wurde tiefer, leise und regelmäßig ging ihr Atem.

Geheimfach.

Der Schein im Zimmer war weg. Der Mond mußte sich versteckt haben, oder nein, er schien nach wie vor, aber anders.

Geheimfach.

Da sprang Anetta aus dem Bett. Geheimfach . . . Geheimfach.

Schauer der Angst und Freude jagten über sie hin und machten sie beben. Der dreiarmige Leuchter brannte. Sie nahm ihn in die Linke, und wieder wie damals in jener Festnacht stand sie vor dem eingelegten, mattglänzenden Sekretär und tastete mit der Rechten an dem einen Stab entlang, und wieder wie damals sprang unter ihrem Fingerdruck das Geheimfach heraus.

Der Leuchter schwankte in ihrer Linken, sie stellte ihn hastig auf die Platte nieder. Ihre Lippen sprengte ein Schrei der Freude. Sie hielt das Ebenholzkästchen in der Hand. Sie hatte ein Gefühl, als wäre sie im Himmel. Gerettet! Gerettet!

Aber was war da noch drinnen? Kleine Rollen. Sie nahm sie heraus und legte eine neben die andere auf die Platte. Sechsundzwanzig waren es. Dann griff sie noch einmal hinein, langte ganz tief nach hinten und fand einen gesiegelten Brief mit Grand-Mamans lieben und feinen Schriftzügen.

Da fiel Anetta auf den Stuhl vor dem Schreibtisch hin und weinte und schluchzte laut vor Freude und Glück.

Es dauerte lange, bis sie sich gefaßt hatte, daß sie denken und lesen konnte. Sie merkte gar nicht, daß sie in ihrem leichten Nachtkleid fror, daß ihre Hände bebten vor Aufregung und Kälte. Sie nahm die Rollen auf. „Tausend Gulden in Gold" stand auf jeder. Dann brach sie den Brief auf und las:

Geliebtes Kind!

Es kann für jeden Menschen einmal im Leben eine Stunde kommen, wo er seinen eigenen Weg gehen möchte, den ihm Gott und sein Herz vorschreibt, und von dem ihn die Menschen nicht abbringen sollen, um materieller Vorteile willen, wenn er ihn einmal als recht und Gott wohlgefällig erkannt hat. Es ist nicht gut, sein Leben allein nach den Gesetzen zu leben, die der Besitz von Geld und eine gewisse Tradition aus diesem Besitz vorschreibt, aber es ist gut, in Fällen der Not Geld zu haben, und das nicht so, daß es erst durch Bank und Wechselmanöver zu erreichen ist, sondern in barer Goldmünze zum Gebrauch bereit liegt.

Wir Frankfurter Mädchen haben oft den Geschäftsinteressen der Häuser unser Glück und unsere Liebe geopfert. Ich will, daß du nicht diesen Weg gehen sollst, den ich und viele gegangen sind. So habe ich Dir denn diese Röllchen zusammengelegt, und niemand weiß es, und niemand soll es wissen, als Du allein; denn ich weiß, daß alleseit auf dem Kompaß Deines Herzens die Magnetnadel auf „gut" zeigen wird, und so sollst Du frei sein können, wenn Dich der liebe Gott einmal so führen möchte, wie es den andern nicht recht sein könnte. Geliebtes Kind! Mein Geist wird um Dich sein.

Grand-Maman."

Anetta ließ den Kopf in die Arme sinken, daß der Dreikerzenschein über ihr Haar flimmerte und einen hellen Schein darum wob. Sie weinte haltlos vor Freude und Entspannung, vor Schmerz und Rührung. Dann legte sie die Rollen, den Brief und das Kästchen zurück in das geheime Fach. Jetzt würde sie es ja nicht mehr vergessen. Sie ging zu Bett und betete den Dank ihres Herzens stumm zu Gott.

(Fortsetzung folgt.)

Für 20 Pf. schönes Haar durch SCHWARZKOPF-SCHAUMPON mit — Haarglanz — Haarglanz gibt dem Haar natürlichen Glanz!

Aus Westdeutschland.

Drei Tote, ein Schwerverletzter.

Die Schlagwetterexplosion in Hückelhoven.

Aachen. Ueber die Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Sofia Jakoba", über die wir gestern berichtet haben hört man noch, daß sich der Unfall ereignete, als bei Vorbereitung des Schichtwechsels eine Bremskammer nach Gasen untersucht wurde. Der bei dem Unfall schwer verletzte Wettermann stieg in die Bremskammer, und zwar mit einer Sicherheitslampe, die schadhaft war. Dadurch haben sich die Schlagwetter die sich in der Kammer angesammelt hatten, entzündet. Wie verlautet, war die Beschädigung der Lampe dadurch herbeigeführt, daß der Beramann vorher auf einer Fahrt ausgeglitten war, wobei der Haken der Sicherheitslampe durch beide Drahtkörper hindurchgedrungen war, so daß die Luft freien Zutritt zur Flamme in der Lampe bekam. Die Verunglückten haben sämtlich schwere Brandwunden durch die gewaltige Stichflamme im Augenblick der Explosion erlitten. Die Gesteinsstaubsperren traten sofort in Tätigkeit und haben bewirkt, daß die Explosion auf ihren Herd beschränkt wurde.

Wie bereits gemeldet, sind bei der Schlagwetterexplosion ein Mann getötet und drei schwer verletzt worden. Von den drei Schwerverletzten sind der Wettermann Karl Friesemnkel aus Schaufenberg und der Stapelhauer Karl Holler aus Hilfarth ihren Verletzungen erlegen. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt somit drei Tote und ein Schwerverletzter.

Lastkraftwagen fährt Motorrad an.

Ein SA-Mann getötet, ein anderer schwer verletzt

Düsseldorf. Beim Einbiegen in die Straße nach Büderich fuhr ein Lastkraftwagen aus Krefeld auf der Kevelaerstraße in Düsseldorf-Oberkassel ein mit zwei SA-Männern besetztes Motorrad an. Die beiden Motorradfahrer wurden zu Boden geschleudert, wobei der eine tödlich verunglückte. Der Beifahrer mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Fahrraddiebe festgenommen.

Düsseldorf. Die Kriminalpolizei verhaftete drei Einbrecher, die sich seit Monaten auf den Fahrraddiebstahl gelegt hatten und nahm eine Anzahl Hehler fest, die die gestohlenen Räder angekauft und veräußert hatten. Bis jetzt konnte den Einbrechern nicht weniger als 54 Einbrüche nachgewiesen werden; die wirkliche Zahl ihrer Straftaten dürfte jedoch weit höher sein. Eine große Anzahl von Fahrrädern konnten bei den Aufkäufern beschlagnahmt werden.

Nächtlicher Ueberfall im Schlafzimmer.

Düren. In dem Dorf Derichsweiler bei Düren drangen in der vergangenen Nacht zwei Burschen in das Haus einer alleinstehenden Witwe ein. Sie überfielen die 80jährige Greisin in ihrem Schlafzimmer, fesselten sie und steckten ihr einen Knebel in den Mund. Hierauf durchsuchten die Burschen das ganze Haus und raubten außer einem Barbetrag von 800 bis 900 Mark wertvolle Schmucksachen. Die Täter, die ihre Gesichter geschwärzt hatten, sind unerkannt entkommen. Der Ueberfall wurde erst am Morgen bemerkt; man fand die Greisin fast erstickt vor.

Gemeingefährliches Räuberpaar gefaßt.

Bottrop. Am Dienstagvormittag wurde am Ulmenplatz der langgesuchte gemeingefährliche Straßenräuber mit seiner Gehilfin, einer geschiedenen Frau, aufgestöbert. Mikolaischak hatte in letzter Zeit eine größere Anzahl Raubüberfälle und Einbrüche systematisch ausgeführt. Der verwegene Räuber versuchte, zu entkommen, wurde aber von der Kriminalpolizei und SA verfolgt und festgenommen. Ueber 40 Zentner Diebesgut und zahlreiche aus Raubüberfällen stammende Handtaschen wurden beschlagnahmt.

Ein sauberes Paar unschädlich gemacht.

Bottrop. In letzter Zeit wurde die Prosper-Kolonie in Bottrop und auch andere Viertel häufig durch Einbrecher heimgesucht, die sich so ziemlich für alle nicht niet- und nagelfesten Dinge interessierten. Jedoch gelang es nie, auf die Spur der Uebeltäter zu kommen. Nun wurde vor kurtem in der Prosper-Kolonie auf eine Rektorsfrau ein frecher Raubüberfall ausgeübt und ihr dabei die Handtasche entrissen. Die jetzt mit aller Energie aufgenommenen Nachforschungen führten zur Festnahme des wohnungslosen Adolf Nikoleizak und seiner „Freundin" Elisabeth Bübler. Diesem sauberen Paar konnten nicht weniger als vier Raubüberfälle und 25 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden. Namentlich scheuten sie nicht davor zurück, gerade ärmere Volksgenossen mit ihren Besuchen zu beglücken und ihnen von ihren wenigen Habseligkeiten noch das Letzte zu nehmen.

Münsterische Zuchtschweine in Luxemburg eingeführt.

Münster. Der Präsident der luxemburgischen Landwirtschaftskammer, Graf von Villers, weilt zurzeit in Münster, wo die große Herbstversteigerung münsterischer Zuchtschweine stattfindet. Luxemburg, das vor einigen Jahren sowohl aus dem Münsterland wie aus einer ganzen Reihe anderer Staaten Zuchtvieh einführte, hat sich jetzt entschlossen, seine gesamte Schweinezucht umzustellen auf das veredelte westfälische Landschwein. Auf die Initiative ihres Präsidenten, Graf von Villers, faßte die luxemburgische Landwirtschaftskammer am 21. Oktober den Beschluß, in Zukunft nur noch das westfälische veredelte Landschwein (Münsterländer) einzuführen und die luxemburgische Zucht auf diese Rasse umzustellen. Das ist für die münsterländische Schweinezucht, die bekanntlich auf der GLG-Schau in Berlin den Sieger-Ehrenpreis, wie überhaupt die meisten Preise errang, ein bedeutsamer Erfolg und ein Beweis ihrer eindeutigen Ueberlegenheit. — Bei der Prämierung zu der 80 Eber und 39 Sauen aufgetrieben wurden, erhielt Schulze-Bertelsbeck in Stockum bei Coesfeld den Siegerpreis für Eber und Joseph Röttgermann in Everswinkel den Siegerpreis und den Ehrenpreis für zwei Sauen, die von dem Eber „Serenissimus", dem DLG-Sieger, stammen.

Deutschlands größter Eisbrecher macht seine Probefahrt.



Der soeben fertiggestellte Dampfer „Stettin", der größte Eisbrecher Deutschlands, hat seine erste Probefahrt zur vollen Zufriedenheit der Sachverständigen zurückgelegt.

Vereitelter Mordanschlag.

Osnabrück. Wie aus Settrup gemeldet wird, hat sich auf dem dortigen Bahnhof ein aufregender Zwischenfall abgespielt. Im Verlauf einer Auseinandersetzung zwischen einem jungen Mann und einem Mädchen zog der junge Mann plötzlich einen Revolver aus der Tasche und legte auf das Mädchen an. Geistesgegenwärtig schlug die Bedrohte dem Mann die Hand mit dem Revolver hoch, so daß der in diesem Moment losbrechende Schuß sein Ziel verfehlte. Die Kugel streifte eben die Haare und die Mütze des Mädchens. Der Täter wurde sofort in Haft genommen. Er gestand ein, daß es seine Absicht war, das junge Mädchen zu erschießen. Ein erschüttertes Liebesverhältnis zwischen den Beiden dürfte der Hintergrund der Tat sein.

Verhängnisvoller Schuß aus der Scheintodpistole.

Osnabrück. In der hiesigen Herberge entstand zwischen zwei Obdachlosen ein Streit um Schlafdecken. Als sich die beiden nicht einigen konnten, zog einer von ihnen eine Scheintodpistole aus der Tasche und feuerte einige Schüsse auf den Gegner ab, der im Gesicht getroffen wurde. Dem Unglücklichen wurde das eine Auge vollkommen ausgeschossen, während das andere in erhebliche Gefahr gebracht wurde. Der Schütze wurde der Polizei übergeben.

Industrie / Handel / Finanzen

Der deutsche Außenhandel im Oktober.

Dreiprozentige Ein- und Ausfuhrsteigerung gegenüber dem September.

Berlin, 15. November. Von September zu Oktober 1933 sind Ein- und Ausfuhr um annähernd den gleichen Betrag gestiegen. Die Einfuhr hat sich von 337 auf 347 Mill. RM, d. h. um rund 3 v. H. erhöht, während die Ausfuhr von 432 auf 445 Mill. RM, d. i. ebenfalls 3 v. H. zugenommen hat. Mengenmäßig ist die Umsatzsteigerung namentlich in der Einfuhr größer (Einfuhr + 4,8 v. H., Ausfuhr + 3,6 v. H.), da die Durchschnittswerte gesunken sind. In der Steigerung der Einfuhr kommt der übliche Saisonauftrieb von September zu Oktober zum Ausdruck. Jedoch bleibt die Einfuhrzunahme hinter dem Durchschnitt der Vorjahre zurück. Zugenommen hat lediglich die Einfuhr von Lebensmitteln, und zwar mengenmäßig um fast ein Viertel und die Fertigwareneinfuhr (um 4 v. H.). Die Rohstoffeinfuhr dagegen, die von 1925 bis 1932 von September zu Oktober erhöht war, ist diesmal, wenn auch nur um rund 2 v. H., gefallen. Dies ist hauptsächlich damit zu erklären, daß die Rohstoffbezüge nach den verhältnismäßig hohen Eindeckungen im Sommer weiter eingeschränkt wurden. Eine Ausnahme bildet lediglich Baumwolle, deren Einfuhr saisonmäßig stieg. Steigerungen der Rohstoffeinfuhr sind im übrigen nur bei solchen Warengruppen eingetreten, die an der Aufwärtsbewegung der letzten Monate nicht teilgenommen haben. Auch in der Ausfuhr, an deren Zunahme alle Hauptgruppen beteiligt sind, wurde die durchschnittliche Steigerung der Vorjahre diesmal nicht erreicht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Entwicklung im laufenden Jahr von Juli bis September günstiger war als in der gleichen Vorjahrszeit. Von Juni bis Oktober ist die Ausfuhr in diesem Jahre um rund 23 v. H. gestiegen, während sie in der gleichen Vorjahrszeit, z. T. allerdings infolge der damals starken Schrumpfung des Russengeschäfts, nur um 13 v. H. zunahm. An der Ausfuhrzunahme sind der Saisontendenz entsprechend überwiegend europäische Länder beteiligt. Stärker abgenommen hat die Ausfuhr nach Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Rußland.

Die Handelsbilanz schließt im Oktober mit einem Ausfuhrüberschuß von 98 Millionen RM gegen 95 Millionen RM im Vormonat ab. Wie im September ist der Ausfuhrüberschuß auch diesmal höher als im gleichen Vorjahrsmonat (84 Mill. RM). Durch Einfrieren von Auslandsforderungen, Entwertung der in Rechnung gestellten Währungen, Bezahlungen von Zusatzausfuhr mit Scrips usw. vermindert sich jedoch der effektive Deviseneingang. Hinzu kommt, daß die Ausfuhr im Oktober jahreszeitlich verhältnismäßig hoch zu sein pflegt, während andererseits die Einfuhr verhältnismäßig niedrig war. Die aus der Ausfuhr aufkommenden Devisen reichen daher keineswegs aus, um die im Monatsdurchschnitt für die Deckung der laufenden Verpflichtungen, d. h. Zinszahlungen auf lang- und kurzfristige Schulden und Anleiheantilgung, notwendigen Beträge sicherzustellen, geschweige denn, um Kapitalrückzahlungen auf kurzfristige Schulden zu leisten. Für die nächsten Monate wird man überdies mit einer Verminderung des Ausfuhrüberschusses rechnen müssen.



Ein Wilhelm-Tell-Film wird in den Schweizer Bergen gedreht.

Wilhelm Tell (Hans Marr) mit dem Landvogt Geßler (Conrad Veidt) und Tells Sohn Walter (Detleff Willek).

In den Schweizer Bergen wird gegenwärtig ein Film gedreht, der das Leben und den Kampf des Schweizer Freiheitshelden Wilhelm Tell zum Gegenstand hat.

Berliner Börse.

Berlin, 15. November. (Drahtb.) Mit Ausnahme der weiter fortschreitenden Dollarentwertung und einer recht günstigen deutschen Außenhandelsbilanz für Oktober, die einen Ausfuhrüberschuß von 98 Millionen aufzuweisen hat, lagen für die heutige Börse aus der Wirtschaft keine neuen Momente vor. Daher lenkte das Geschäft an den Aktienmärkten auch zu Beginn des heutigen Verkehrs erwartungsgemäß sehr ruhig ein. Das Interesse der Kundschaft erstreckte sich in erster Linie wieder auf den Rentenmarkt. Trotzdem war die Allgemeintendenz nicht unfreundlich, wenn auch kursmäßige Abweichungen bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten festzustellen waren. Als fest sind Salzdetfurth, Deutscher Eisenhandel und Eisenbahnverkehrsmittel mit Gewinnen bis 2 Prozent zu nennen, während BMW., Felten, WEW. und Niederlausitzer Kohle um 1,5 bis 2,5 Prozent zurückfingen. Montanwerte büßten meist bis 0,75 Prozent ein. Farben gaben um 0,25 Prozent nach. Am Elektromarkt, an dem einige Umsätze in RWE. bei unverändertem Kurs besonders hervorzuheben sind, konnten Elektrische Lieferungen 1,25 Prozent gewinnen. Obwohl man in der heutigen Aufsichtsratssitzung der Schultheiß-Patzenhofer A. G. einen 4prozentigen Dividendenvorschlag erwartet, lag der Eröffnungskurs dieses Papiers 0,5 Prozent niedriger. Später wurde die Tendenz vom Montanmarkt ausgehend, allgemein etwas freundlicher. Harpener gewannen gegen den Anfang 1 Prozent. Lebhafte Umsätze hatte aber auch heute in erster Linie nur der Rentenmarkt aufzuweisen. Unter Führung der Altbesitzanleihe, die bereits ¾ Prozent höher eröffnete und im Verlauf auf 86,25 anziehen konnte, ergaben sich auch für Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen Besserungen bis 0,25 Prozent. Lediglich Stahlobligationen machten mit ¼ Prozent minus eine Ausnahme. Das Interesse für Montanwerte und Altbesitzanleihe hielt auch im weiteren Verlaufe an. Das Geschäft war aber ziemlich ruhig.

Essener Börse.

Essen, 15. November. Das Geschäft an der heutigen Börse war klein und die Kursbewegung uneinheitlich. Von Montanaktien wurden Hoesch 0,25 Prozent und Mannesmann 0,5 Prozent höher bezahlt. Gelsenberg stellten sich 0,75 Prozent und Harpener 0,25 Prozent niedriger. Klöckner gaben ebenfalls 0,25 Prozent und Rheinstahl 1 Prozent her. RWE. und Phönix waren gut behauptet. Von Kaliaktien lagen Salzdetfurth 1,5 Prozent höher, während Westeregeln 0,5 Prozent verloren. Achersleben blieben ohne Notierung. Wintershall gingen zum Anfangskurs eine Kleinigkeit niedriger um. Im Verlauf war die Tendenz allgemein freundlicher. Für Mannesmann, Rheinstahl und Gelsenberg wurden bis zu 1 Prozent höhere Kurse genannt. Am Kurzenmarkt war die Geschäftstätigkeit äußerst gering. Von Kohlenkuxen wechselten Langenbrahm bei einem Umsatz 200 RM niedriger ihren Besitzer. Von Braunkohlenwerten konnten sich Bruckdorf-Nietleben um 15 RM befestigen. Kalikuxe sowie Kaliaktien rein nominell. Ebenfalls waren am Markt für Industrieaktien keine Umsätze zu verzeichnen.

*

Dollar: 2,51½ (gestern: 2,59) RM
Pfund: 13,47 (gestern: 13,48) RM

Märkte.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Weizen nicht notiert, Roggen nicht notiert, Braugerste, neu 180—186, Sommergerste 163—170, Wintergerste 163—172, Weizenmehl, 50 Pros. 31,15 bis 32,15, Roggenmehl, 70 Pros. 21—22, Weizenkleie 10,10—10,35, Roggenkleie 10—10,20, Viktoriaerbsen 40—45, Speiseerbsen kl. 30—33, Futtererbsen 19 bis 22, Peluschken 17—18,5, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen 12,20, Erdnußkuchen 10,20, Erdnußkuchenmehl 10,60, Trockenschnitzel 10, Kartoffelflocken 13,10 bis 13,60.



MAGGIs Suppen sind nahrhaft

sie vermitteln dem Körper wertvolle Nährstoffe in leichtverdaulicher Form

Kurze Kochzeit • Mehr als 30 Sorten • 1 Würfel für 2 Teller nur 10 Pfg.

Winterarbeit in den katholischen Arbeiter- und Knappenvereinen.

Vom katholischen Arbeitersekretariat wird uns geschrieben:

In allen Bezirken Westdeutschlands ist die Winterarbeit unserer katholischen Arbeiter- und Knappenvereine eingeleitet worden. Sie muß zu einer Belebung und Vertiefung des Vereinslebens führen. Die Voraussetzungen dafür sind geschaffen. Der kirchlich-soziale Charakter der katholischen Arbeitervereine ist anerkannt und durch das Konkordat geschützt. Das neue Verbandsgesetz hat diesen Charakter klar umschrieben und wesentlich neue Züge herausgestellt. Damit entfällt jegliche Begründung für den Mangel an Initiative in der Inangriffnahme und Durchführung der großen und idealen Aufgabe unserer Arbeitervereine.

Für die Durchführung dieser Aufgaben sind in den einzelnen Vereinen naturgemäß die Vorstände verantwortlich. Was sie im einzelnen auch unternehmen, unverrückbar muß ihnen vor Augen stehen,

worauf eigentlich all ihre Arbeit gerichtet sein muß.

Da gilt als erstes, alle Vereinsarbeit muß Bildungsarbeit sein. Gar mancherlei Versuchungen treten wohl an jeden Verein heran, die den Verein auf das Niveau eines Amüsierklubs herabziehen wollen. Da heißt es, standhaft sein. Keine Veranstaltung, die den Besucher nicht erhebt, ihn nicht innerlich bereichert wieder nach Hause kehren läßt. Bildungsarbeit wird nun auch von andern Vereinen geleistet. Da es sich um Arbeitervereine handelt, bekommt diese Bildungsarbeit auch ihre besondere Note. Es soll Bildungsarbeit an dem Arbeiter, mit einem Worte Arbeiterbildung sein, die in diesen Vereinen geleistet werden soll. Es ist ein alter Vorwurf der gegenüber einem besonderen Arbeiterverein mit dieser besonderen Aufgabenstellung von Zersplitterung redet. Teilung freilich ist nicht ohne weiteres auch Zersplitterung. Wer ordnet, wird immer teilen, nämlich einteilen müssen. Und einen Sinn der Ordnung hat das Teilen immer,

wenn das Zusammengehörige auch für sich zusammengebracht und auf das Ganze hingeordnet wird.

Und diese Hinordnung auf das Volksganze ist auch der Arbeiterverein und damit auch die Arbeiterbildung. Die Arbeiterbildung charakterisiert sich dadurch, daß sie an die Vorstellungs- und Empfindungswelt des Arbeiters anknüpfend ihn für seine besonderen Funktionen in der Gesellschaft ertüchtigt. Gerade der Arbeiter bedarf in seiner besonderen Situation nach der religiös-sozialen Seite der besonderen Aufmerksamkeit. Es muß, wie der ehemalige Diözesanpräses Pfarrer Marx sich einmal ausdrückte, darauf geachtet werden, daß der Geistliche mit seiner priesterlichen Sorge den besonderen sozialen und seelsorglichen Nöten des Arbeiters auch besonders nahe bleibt. Indem wir die Arbeiter in unsern Arbeitervereinen sammeln, schaffen wir auch

einen festen Kern für jegliche Katholische Aktion in der Männerwelt.

Als religiös-sozialen Vereinen obliegt den Vereinen die Pflege des sozialen Gedankens. Es bedarf angesichts neuerer Gegnerschaft, wie sie namentlich in dem viel erörterten Buche von Oswald Spengler zum Ausdruck kommt, einer tieferen Begründung. Wer das Christentum bejaht, muß zur sozialen Gerechtigkeit, muß zur Rücksichtnahme auf die Schwächeren und Hilfsbedürftigen stehen. Das ist keine Schwäche, sondern Größe im Geiste Christi. Diese Auffassung gilt es unter allen Umständen lebendig zu erhalten im öffentlichen Bewußtsein unseres Volkes.

Aus dem Gesagten ergibt sich als weitere Notwendigkeit die religiöse und soziale Belehrung im Sinne der Wissensvermittlung. Das ist, vielleicht etwas nüchterne Arbeit. Aber sie muß geleistet werden. Wer mit der Welt um sich her fertig werden will, der muß sie in ihren Realitäten zu beurteilen vermögen. Das Soziale betrifft das gesellschaftliche Verhältnis der Einzelindividuen zueinander. Wie dieses sich aber gestaltet, wird wesentlich von der moralischen Beschaffenheit dieser Einzelindividuen abhängen. Deshalb ergibt sich als weiterer Gesichtspunkt

die Charakterbildung.

Alle um Deutschlands Zukunft besorgten Männer betonen übereinstimmend die Notwendigkeit der Charakterbildung. Persönlichkeit und Gemeinschaft, nicht kollektivistische Masse werden das deutsche Volksschicksal entscheiden. Der katholische Werkmann soll aus dem alten christlichen Glauben leben, der unvergänglich ist und dessen weltumgestaltende Kraft auch durch die Gegenwart in die Zukunft wirken muß. Er bedarf keiner Anleihe bei unchristlichen Weltanschauungen. Wo er verschüttet sein sollte muß er ausgegraben und wo er Geistes- und Gemütsart soll gepflegt werden Charakter- und Persönlichkeitsbildung wird

ergänzt durch die Gemeinschaftspflege.

Sie beginnt mit der Familie. Aber gerade die Pflege des Familienlebens haben sich die Arbeitervereine stets besonders angelegen sein lassen. Sie ist von aktuellster Bedeutung in einem Augenblick, wo die Nation das Streben nach gesundwachsendem Volke stärker aufnimmt.

Ein weiterer Gesichtspunkt für die Vereinsarbeit ist die Gemütsbildung. Deutsche Geistes- und Gemütsarbeit soll gepflegt werden in den Vorträgen, den Festen und Feiern. Was deutsch ist, muß im Herzen begründet sein und sich wohlverbinden mit dem christlichen Erbe unserer Vorfahren. Durch die Gemütspflege soll etwas mehr Wärme und Freude in den nüchternen Alltag des nüchternen Arbeiterdaseins hineingetragen werden.

Das Arbeitsprogramm der Arbeitervereine ist im einzelnen im neuen Verbandsgesetz formuliert. Ernst, tiefer und reicher werden die Dinge genommen. Männlich stark und lebensverbunden soll die Frömmigkeit sein, die wir pflegen. Wehe der Kirche, deren Klerus auf die Sakristei verwiesen und deren Laien nicht mehr in die Welt hineinwirken wollten.

Neben den grundsätzlichen gilt es

die praktischen Gesichtspunkte

bei der Vereinsarbeit zu beachten. Hier steht in vorderster Linie die gründliche Vorbereitung. Das betrifft auch die feitliegenden Monatsversammlungen der Vereine. Man darf nicht erst unmittelbar vor Versammlungsbeginn am Vorstandstisch sich gegenseitig nach der Tagesordnung erkundigen. Die Tagesordnung muß in einer vorauszugehenden Vorstandssitzung bereits eingehend erörtert worden sein. Die strittigen Punkte sind dabei schon möglichst zu klären. Durch eine solche Vorbereitung können unangenehme Situationen der Versammlung erspart und unliebsame Ueberraschungen vermieden werden. Der Versammlungsleiter darf sich nicht auf die Worterteilung beschränken. Er muß vielmehr die Versammlung führen. Die Erörterungen ziehen sich manchmal, namentlich wenn es gilt, eine Entscheidung herbeizuführen, in ewige, die ganze Versammlung ermüdende Wiederholungen hin. An irgend einer Stelle, wo sich die Ermüdung besonders bemerkbar macht, wird dann schließlich ein Ende gemacht.

Aufgabe des Versammlungsleiters

ist es, das Wesentliche aus der Erörterung immer wieder zusammen zu raffen und zusammen zu halten — und, sobald keine neuen Gesichtspunkte mehr hervortreten, die Erörterung zu Ende zu führen. Er wird das um so besser können, je besser die Materie eben vorbesprochen war. Freilich kommt es hierbei auch darauf an, daß auch die Besucher sich einige Zucht auferlegen.

Die Versammlung darf nicht eintönig sein, sondern sie muß möglichst abwechslungsvoll gestaltet werden. Ein gemeinsames Lied ist nach Möglichkeit gleich an den Anfang zu setzen. Die Besucher kommen in den verschiedensten Stimmungen zu der Versammlung. Und diese Disharmonie kann sich sehr leicht in der Versammlung auswirken. Ein gemeinsam gesungenes Lied vermag die Menschen am ehesten zusammen zu führen. Eine kleine Vorlesung würde sich zweckmäßig anschließen. Diese könnte außer der augenblicklichen Anregung und Belehrung, insbesondere wenn durch ein Wort des Präses nachgeholfen würde, die Hörer auch zu einer guten Lektüre anleiten. Auch die Dichtung, namentlich die Heimat- und Arbeiterdichtung muß in unsern Versammlungen stärker zu Wort kommen. Auch ein Musikstück, möglichst von eigenen Kräften auf dem Klavier, der Geige, Gitarre oder Mandoline vorgetragen, können zur Belebung und Verschönerung der Versammlung ebenfalls gute Dienste leisten. Auf diese abwechselungsvolle Ausgestaltung ist doppelt Wert zu legen, wenn die Frauen mit hinzugezogen werden. Wichtig ist bei alledem auch eine gemütvolle Ausstattung des Versammlungsraumes. Die Frage darf nicht in der gewohnten Weise lauten, wie bringen wir unsere Mitglieder in unsere Versammlungen, sondern umgekehrt, wie gestalten wir unsere Versammlungen, daß unsere Mitglieder sich zu ihnen hingezogen fühlen.

Neben der Versammlung und den übrigen Veranstaltungen darf

der Unterrichtskursus

nicht vergessen werden. Er ist für einen kleineren Kreis suchender Menschen berechnet und demgemäß fachlicher und nüchterner Arbeit gewidmet. Die sozialen Enzyklika geben hier schon eine reichliche Unterlage. Es ist schon viel getan, wenn den Teilnehmern nur der einfache Wortsinn der Enzykliken dargelegt wird. Eine losere und gefälligere Form des Kursus ist die zwanglose Unterhaltung. Hier käme es darauf an, Fragen, wie das Tagesgeschehen sie an die Oberfläche wirft, zur Erörterung zu bringen.

Alles in allem: die Arbeiter- und Knappenvereine haben

auf vielen Gebieten auch in Zukunft viel zu sagen, zu besprechen, zu leisten und können damit aus unserm katholisch-christlichen Geiste Anteil haben am neuwerdenden Deutschland.

Es hat für die Arbeitervereine keinen Sinn, der Vergangenheit nachzuträumen. Auch die heutige Zeit muß zu Gott hin sein. Darum Glaube, Vertrauen und Zuversicht.

Wie wird das Wetter?

Der gestern südlich von Island liegende Wirbel hat sich weiter südöstlich verlagert und liegt mit seinem Kern über Irland. In seinem Strömungsbereich werden bei auffrischenden Winden starke Bewölkung, und über England Niederschläge gemeldet. Sein Ausläufer, der bis nach der Biskaya reicht, verursacht über Spanien und Westfrankreich verbreitet Regenfälle. Deutschland meldet heute morgen verbreitet Dunst oder Nebel bei geschlossener Wolkendecke. Die Temperaturen haben sich hierbei wenig geändert; stellenweise liegen sie noch unter dem Gefrierpunkt. Das Schlechtwettergebiet wird weiter gegen Osten vordringen, so daß auch unser Dienstbezirk mehr und mehr in seinen Bereich gelangt.

Vorhersage für Donnerstag: Stark wolkig und zeitweise Regen oder Regenschauer. Temperaturen weiter zunehmend. Noch verbreitet dunstig bis neblig. Auf westliche Richtungen drehende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch unbeständig. Vereinzelt aufkommender Niederschlag nicht ausgeschlossen.

Keine Zinserhöhung für zusätzliche Wohnungsbaudarlehen des Reiches

Im Jahre 1930 hatte das Reich aus seinem zusätzlichen Wohnungsbauprogramm Darlehen für Bauzwecke gegeben. Nach den Bedingungen betrug die Tilgung 1 Prozent, war aber bis zum 31. Dezember 1933 ausgesetzt worden. Gleichzeitig war die Verzinsung, die an sich 4 Prozent betragen sollte bis 31. Dezember ds. Js. ebenfalls auf 1 Prozent ermäßigt worden. Da mit der vom 1. Januar 1934 einsetzenden Tilgung und der Erhöhung des Zinssatzes auf 4 Prozent bei den gegenwärtigen Verhältnissen eine Mietssteigerung die Folge gewesen wäre, hat der Reichsarbeitsminister in Verbindung mit dem Reichsfinanzminister angeordnet, daß der bisherige Zustand um ein Jahr verlängert werde. Also wird die Tilgung weiterhin bis zum 31. Dezember nächsten Jahres ausgesetzt und beträgt der Zinssatz bis zu dem gleichen Zeitpunkt nur 1 Prozent.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Wohnungs-Einrichtungen - Möbel - Polstermöbel

Teppiche – Läuferstoffe – Möbelbezugstoffe
Dekorationsstoffe – Beisetzmöbel – Kunstgewerbe

Gebrüder Schürmann A.G. Essen

Beginn des Ausverkaufs Samstag, den 18. Nov. 1933, morgens 9 Uhr
Freitag bleibt unser Geschäft geschlossen

Für gekaufte, erst später benötigte Möbel besteht die Möglichkeit einer sorgfältigen Aufbewahrung bis zum Herbst 1934

SPORT·SPIEL·TURNEN

Frl. Brunswick (Bochum) führt.

Die westfälische Tennis-Rangliste.

Die jetzt bekannt gewordene Tennisrangliste des Bezirks Westfalen verzeichnet bei den Herren einen Wechsel, da sich Uthmöller vor Kümpers behauptet. Dahinter folgen hintereinander Windthorst-Dortmund, Cramer-Dorsten, Kanthack-Münster und Cronemeyer-Dortmund. Die Damenrangliste führt Frl. Brunswick-Bochum vor Frl. Kerckhoff-Rheine, Frl. Strauch-Bochum, Fr. Brügmann-Dortmund und Frl. Kirschbaum-Dortmund an.

Der Kampf um den Silberschild.

West gegen Süd in Köln.

Am Wochenende wird in Köln das Vorrundenspiel um den Hocken-Sicherschild zwischen Süddeutschland und Westdeutschland ausgetragen. Nach sorgfältigster Auswahl haben die beiden Verbände ihre Mannschaften zusammengestellt. Das Ergebnis kann als überaus befriedigend bezeichnet werden, denn die vier Mannschaften sind äußerst spielstark und führen die besten Spieler in ihren Reihen, über die der Westen und der Süden zur Zeit verfügen. — Die Aufstellungen lauten:

Westdeutschland:

Verbandself: Pfaffenholz 1 (Schwarz-Weiß Köln); Dr. Harenberg (Bonner THV), Maier (Etuf Essen); Anspach (Bonner FV), Breitbardt (Bonner THV), Kirberg (SC Marienburg); Huffmann 1 (Etuf Essen), Heller 2 (Raffelberg, Aus der Wiesche (SC 99 Düsseldorf), Schmitz 1 (HC Düsseldorf), Krinz (Etuf Essen). — Nachwuchself: Paffenholz 2 (Schwarz-Weiß Köln); Roth (THC Gladbach), Schmitz 3 (HC Düsseldorf); Buttler (Schwarz-Weiß Essen), Huffmann 2 (Etuf Essen), Hammermann (Kölner HC); Wilhelmi (THC Oberhausen), Kaempken (Meidericher SV), Borchert (HC Düsseldorf), Hesse (Etuf Essen), Ernstes (Raffelberg).

Süddeutschland:

Verbandself: Haas (Frankfurt 60); Dr. Kulzinger (VfR Mannheim), Ell (Nürnberger THC); Kerzinger (HC Heidelberg), Schaechtel (Nürnberger THC), Jung (VfR Mannheim); Auerheider (TV Sachsenhausen), Pfeiffer (Höchster HC), Peter (HC Heidelberg), Rackel (Ulmer TV 94), Schmetter (Nürnberger THC). — Nachwuchself: Runds (Frankfurt 80); Weiland (TV Frankenthal), Winkhardt (Jahn München); Gerdes (Münchener SC), Dens (HC Heidelberg), Krummwiede (TV 46 Nürnberg); Sies (HC Heidelberg), Stimmel (Münchener FC), Daum (Jahn München), Pfeifer (FV Rosenheim), Beitsiegel (Jahn München).

Zunächst spielen am Samstag die süddeutsche Seniorenmannschaft gegen den westdeutschen Nachwuchs und die westdeutsche Verbandself gegen die süddeutsche Jugendvertretung. Am Sonntag treffen dann die Sieger bezw. die Unterlegenen aufeinander.

Es ist schwer, einen Tip für den Ausgang der verschiedenen Spiele zu finden, da in allen Mannschaften viele Namen sind, die bisher ziemlich unbekannt waren. Besonders die Verbandsmannschaften, auf die es letzten Endes ja ankommt, sind beide äußerst geschickt zusammengestellt worden. Beim Nachwuchs ist es anders, denn hier dürfte die süddeutsche Vertretung gegen den Westen so gut wie nichts zu bestellen haben. Die westdeutschen Jugendspieler haben in den letzten Probekämpfen bewiesen, daß sie über ein ausgeglichenes Können verfügen, was man vom süddeutschen Nachwuchs nicht ohne weiteres behaupten kann. Dagegen ist die süddeutsche Seniorenelf äußerst stabil, sie wird dem Westen gefährlich werden. Der Ausgang eines wahrscheinlichen Treffens der beiden Verbandsmannschaften wird ganz von den Läufern abhängen, da die Hintermannschaften gleich gut sind und auch die Stürmer sich in nichts nachstehen.

Notopferspiele am Niederrhein.

Städtespiele am Totensonntag.

Der Gau Niederrhein führt am Totensonntag überall Fußballstädtespiele durch, deren Reinertrag der NS-Volkswohlfahrt zugeführt werden soll. Der Aufruf des Gauführers Ehle hierüber entnehmen wir folgendes:

„Die Not des Volkes ist groß. Trotz stetiger Besserung der Lage müssen noch Millionen Volksgenossen dem Willen des Volkskanzlers entsprechend vor dem ärgsten Hunger, der der grimmigsten Kälte bewahrt bleiben. Auch der in den breitesten Kreisen des Volkes verwurzelte Sport darf und wird sich bei diesem wahren Gemeinschaftswerke nicht abseits stellen. Er soll und wird freudig dazu beitragen, daß der Not des Volkes, soweit es an ihm liegt, gesteuert wird. Wir wollen daher am Totensonntage (36. November) eine Reihe von Spielen austragen lassen, deren Einnahmen an die NS-Volkswohlfahrt überwiesen werden sollen. Die wichtigsten Spiele:

Stadtmannschaft Rheydt — Gladbach, Stadtmannschaft Düren — Aachen, Stadtmannschaft Krefeld — Homberg-Rheinhausen, Stadtmannschaft Duisburg — Hamborn, Stadtmannschaft Oberhausen — Mülheim, VfL Benrath — Ratingen 04, In Essen (Preußenplatz) Gauklasse Essen — Bezirksklasse Essen, Stadtmannschaft Elberfeld — Barmen, Stadtmannschaft Remscheid — Solingen, Stadtmannschaft Wesel — Dinslaken.

Die Spiele beginnen einheitlich um 14.30 Uhr. Um 15.40 Uhr ist eine Gedenkpause von zwei Minuten für die Toten einzulegen. Die Spieler haben nach Abpfiff sofort in guter Haltung stehen zu bleiben.

Die Durchführung anderer Spiele ist nicht erlaubt.

Olympische Winterspiele 1936.

Die neuen Anlagen fast vollendet.

Neuerlicher Schneefall in den bayerischen Bergen hat das Arbeitstempo beim Bau der neuen Sportanlagen für die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen noch gesteigert. Auf der prachtvollen Bobbahn am Riesserlee sind bereits die Kabelgräben zugeschüttet. Die Kurven haben den letzten Schliff erhalten. Nunmehr geht man an die Errichtung der Zuschauertribünen, des Start- und Zielhauses und weiterer wichtiger Ausbauten. Die Zielkurve ist fix und fertig ausgebaut. Mit ziemlicher Sicherheit kann damit gerechnet werden, daß die Bobbahn am 14. Januar fahrbereit ist und die Teilnehmer an der Internationalen Bobwoche vom 19. bis 28. Januar, deren Höhepunkt die Viererbobweltmeisterschaft ist, rechtzeitig das Training aufnehmen können.

Nicht minder fleißig wird an der neuen Olympischen Sprungschanze am Gudiberg gearbeitet. Etwa 140 Arbeiter haben in den letzten Wochen den Ausbau so gefördert, daß eigentlich nur noch die letzte Hand angelegt zu werden braucht. Das gewaltige Profil der Riesenschanze steht bereits und falls nicht ein unerwünschter Kälteeinbruch die Arbeiten stört, werden am 7. Januar die ersten Springer über die „Neue Olympiaschanze am Sportplatz Gudiberg" gehen können.

*

Die norwegischen Trainer kommen. Die vom Deutschen Ski-Verband verpflichteten drei norwegischen Amateurtrainer treffen am 1. Dezember in Berlin ein, wo sie durch den Generalsekretär der Olympischen Winterspiele, Baron Peter Le Fort, dem Reichssportführer von Tschammer und Osten vorgestellt werden. Ueber das Arbeitsgebiet der drei Norweger ist bereits entschieden worden. Rolf Kaarby wird die Olympiavorbereitungen in Garmisch-Partenkirchen leiten, Eisten Raabe nimmt zunächst die Tätigkeit als Wanderlehrer auf und wird seinen Standort in Berchtesgaden aufschlagen, Kristian Lingsom steht zur Verfügung der mitteldeutschen Gaugruppe.

Kurze Sportnachrichten.

Beim Newyorker Reitturnier wurde nach dem Preis der Nationen der schwierige Wettbewerb um den Militär-Pokal für Offiziersmannschaften ausgetragen. Nach harten, Kampf und mehrfachem Stechen siegte schließlich Schweden mit 0 Fehler vor Amerika (4), Irland (15), die Tschechoslowakei (41) und Kanada (43).

Handball am kommenden Sonntag.

Westf. Meisterschafts-Handball.

Ein inhaltreiches Programm steht am bevorstehenden Sonntag in der Handball-Gauliga Westfalen zur Entscheidung an. In der Gruppe Süd wird am Sonntag schon etwas wie eine Art Vorentscheidung fallen: die Polizei Dortmund und der Deutsche SC Hagen haben es miteinander zu tun. Aber auch die übrigen Kämpfe haben ihre Reize:

Gruppe Süd:

Polizei Dortmund — Deutscher SC Hagen
VfL Hagen — Schalke 04
DJK Westfalia Welper — TuS Hagen-Eilpe
TV Weidenau — TC Wanne-Eickel

Gruppe Nord:

Hindenburg Minden — VfL Münster
Arminia Bielefeld — Viktoria Recklinghausen
Polizei Münster — Jahn Minden
Deutsche Eiche Künsebeck — Preußen Paderborn

Der Schlager der Südstaffel ist, wie schon oben angezeigt, das Spiel Polizei Dortmund — Deutscher SC Hagen. Zwei der tüchtigsten Einheiten der Staffel bekommen es hier miteinander zu tun. Ein heißer Kampf wird entbrennen, dessen Ende für uns offen ist, trotzdem Dortmund den Vorteil für sich hat, auf eigenem Gelände spielen zu können. — Noch ein Spiel von Bedeutung: VfL Hagen — Schalke 04. Auch der VfL Hagen hat noch lange nicht die Hoffnung aufgegeben, bei der künftigen Gestaltung der Dinge ein ernstes Wort mitsprechen zu können und mit der gleichen Absicht trägt sich auch Schalke 04. Bei aller Anerkennung des Schalker Könnens kommen wir aber doch nicht an der Feststellung vorbei, daß die Gäste hier ein gutes Stück zurückfallen werden; der VfL wird die heimische Umgebung zu nutzen wissen. — Die DJK Westfalia Welper hat gegen TuS Hagen-Eilpe kaum eine Chance, während der TV Weidenau auf eigenem Grund und Boden gegen Wanne-Eickel den Sieg schaffen könnte.

Handball im Gau Niederrhein.

Die Sportler unter sich.

Die allgemeinen Erwartungen, nach dem Sportruhetag am Wahlsonntag wieder einmal ein volles Meisterschaftsprogramm in der Handball-Elga des Gaues Niederrhein zu erleben, können leider nicht erfüllt werden. Für alle Turner-Mannschaften gilt der 19. November als „Volkssporttag", so daß die Sportler unter sich sind. Dementsprechend fällt die Tagesskarte quantitativ recht mager aus. In qualitativer Hinsicht dagegen sollten zwei von den insgesamt drei Meisterschaftsspielen aber alle Wünsche erfüllen. Einmal ist es die große Kraftprobe in der Gruppe 1 zwischen VfL. Aachen und Rhenania Düsseldorf, in der eine Niederlage des Spitzenreiters sehr leicht möglich ist; zum andern steht in der Gruppe 2 die vorläufige Entscheidung um den zweiten Tabellenplatz bevor. Diese führt in Barmen Turu und Rasensport Mülheim zusammen und müßte formgemäß zugunsten der Barmer enden. Es spielen:

Gruppe 1:
VfL. Aachen — Rhenania Düsseldorf.
Gruppe 2:
Turu Barmen — Rasensport Mülheim,
Kupferhütte Duisburg — DJK. Essen-Altendorf.

Vom Schachleben in den kath. Jungmännervereinen

Der Bezirk Bochum des Schachbundes im K. J. V. ist nach der Angliederung des Schachbundes im Katholischen Jungmännerverband Deutschlands an den Großdeutschen Schachbund (der deutschen Einheits-Schachorganisation) dem Schachkreis Bochum korporativ angeschlossen und ist als eine zugeordnete Jugendgruppe, für die helfend und fördernd eingetreten wird, zu betrachten. Der Schachbundbezirk Bochum im K. J. V. behält hierbei seine volle Selbständigkeit gemäß dem Grundgesetze der Schachbundordnung und der Turnverordnung. Bezirksweise (so auch in Bochum) stellt der Schachbund des Jungmännerverbandes aus seinen besseren Spielern „Jungmännergruppen" zusammen, die ihren Verbandsbeitrag an den G. S. B. bezahlen und in den Turnieren des G. S. B. spielberechtigt sind. Die erforderlichen Ausweise hierfür stellt der Jungmännerverband aus. Die aus dem Jungmännerverband ausscheidenden Spieler werden an die Ortsvereine des G. S. B. verwiesen. Der Weg zu den Turnieren des G. S. B. steht nunmehr allen starken Spielern des K. J. V. offen, ein Weg, auf dem sogar der Titel des deutschen Schachmeisters erkämpft werden kann.

Die Werte der katholischen Schachbewegung stehen heute nach der Vereinigung der beiden großen Verbände mehr denn je fest und sind scharf umrissen die Gewinnung junger Menschen zum geistesbildenden Schachsport, die Ausbildung, die Einführung der Besten in Mannschafts- und Einzelmeisterschaften und später die Ueberweisung der ausscheidenden Spieler an den G. S. B.

Der Bochumer Bezirk des K. J. V. ist in den Mannschaftsmeisterschaften 1933/34 mit einer 15er-Mannschaft in der B-Klasse vertreten. Den ersten Kampf im Schachkreis Bochum verlor die Gruppe des K. J. V. gegen die B-Klasse der Gruppe IV (Linden, Hattingen, Nierenhof und Welper) mit dem knappesten Ergebnis von 7:8. Die ungewohnte Mannschaftsform wird Beitrag zum Verlust geleistet haben, doch darf man von der Gruppe des K. J. V. in Zukunft noch Erfolge erwarten.

Mit seinen vorjährigen Mannschafts- und Einzelmeisterschaften hatte der Schachbund im K. J. V. von beachtlicher Stärke Zeugnis abgelegt. In den diesjährigen

Mannschaftsmeisterschaften,

die am kommenden Sonntag beginnen, tritt wohl eine Verminderung der Zahl der aktiven Spieler, durch den diesmaligen Abgang verschiedener Spieler an den G. S. B. hervorgerufen in Erscheinung, doch auch die kommenden Meisterschaften im K. J. V. werden im Zeichen des neuen Auftriebes des gesamten deutschen Schachlebens stehen.

Die Kämpfe der ersten Runde beginnen am 19. 11. nachmittags 15 Uhr. Es wird mit Achter-Mannschaften in einer Klasse gespielt und die ersteigenannten Abteilungen sind Gastgeber. Die Paarungen der ersten Runde lauten:

Nr. 1 Antonen 27, 1. M. — Schachfreunde Altenbochum Nr. 8.
Nr. 2 Schachgilde Riemke — Antonen 27 2. M. Nr. 7.
Nr. 3 Schachfreunde Ruhrmühle Dahlhausen — Schwarz-Weiß Weitmar Nr. 6.
Nr. 4 Königspringer Wiemelhausen — Ehrenfeld-Riechen Nr. 5.

Die Schätzungen auf den Ausgang dieser Begegnungen können mit einiger Sicherheit gemacht werden. So wird die 1. Mannschaft von Antonen 27 gegen die junge Mannschaft Altenbochums mit einem hohen Siege aufwarten. Altenbochum kämpfte nach fast vollständiger Auflösung der vorjährigen Bezirksmeister-Mannschaft, die zum Großdeutschen Schachbund übertrat, mit jungen Kräften. Schachgilde Riemke hat gegen die 2. Mannschaft von Antonen 27 gute Siegesaussichten. Schachfreunde Ruhrmühle-Dahlhausen wird den Siegpunkt den starken Weitmarern überlassen müssen. Königspringer Wiemelhausen hat gegen Ehrenfeld-Riechen die besseren Aussichten auf Sieg. Die stärksten Mannschaften in dieser Saison stellen Antonen 27 und Weitmar, die sich arg bekämpfen werden, wobei die Aussicht auf die Bezirksmeisterschaft auf Seiten Weitmars angenommen werden darf.

Die Einzelmeisterschaften im K. J. V. beginnen Anfang kommenden Jahres.

Der amerikanische Fliegengewichtler Midget Wolgast, den die Newyorker Boxkommission als Weltmeister anerkennt, kämpfte in Paris gegen den Franzosen Valentin Angelmann nur unentschieden.

Turnerfusion in Bochum.

„TV. Friesen 87" — der neue Verein.

Der Ruf zur Sammlung der Kräfte, das Streben der neuen Zeit, ist auch im deutschen Sport nicht ungehört verhallt. Dem Beispiel vieler anderer Vereine vor ihnen folgten in Bochum nun auch die TVg. Eintracht, der Turn-Club 87 und der Turnerbund Bochum. Sie schlossen sich unter dem Namen „TV. Friesen Bochum von 1887" zu einem neuen Großverein zusammen. Bochums Turnen, das bislang schon eine exponierte Stellung im Westen einnahm, wird dadurch nur gewinnen können.

Zum Führer des deutschen Pferdesports ernannt.



SA-Obergruppenführer Karl Siegmund Litzmann, der Sohn des bekannten Generals, ist von Ministerpräsident Göring zum Führer der drei obersten Behörden des deutschen Pferdesports berufen. Diese drei Behörden umfassen Vollblutzucht und -rennen, Traberzucht und -rennen sowie die Leistungs-Prüfungen von Kalt- und Warmblut.

*

Rennen zu Dortmund, 15. November.

1. **Nicolai-Preis:** 1. Kameradin (Br. Wenzel), 2. Jiska, 3. Crösus. Toto: S. 14:10; Pl. 11, 12, 17:10.
2. **Dinas-Rennen:** 1. Totes Rennen zwischen Novität (O. Dreißig) und Mogul (Helm. Schmidt), 3. Gemse. — Toto: S. 19, 32:10; Pl. 17, 18, 17:10.
3. **Hubertus-Jagdrennen:** 1. Spitweg (K. Andele), 2. Lasso, 3. Inge. — Toto: S. 21:10; Pl. 13, 17, 14:10.
4. **Tremonia-Rennen:** 1. Binse (Helm. Schmidt), 2. Chevalier, 3. Livius. — Toto: S. 116:10; Pl. 46, 43, 36:10.
5. **Abschieds-Rennen:** 1. Mika (J. Pinter), 2. Bacchantin, 3. Milotti. — Toto: S. 23:10, Pl. 16, 21, 40:10.
6. **Mark-Jagdrennen:** 1. Modesta (W. Rößler), 2. Drostei, 3. Dagmar. — Toto: S. 47:10; Pl. 19, 17, 25:10.
7. **Auf Wiedersehen:** 1. Strohfeuer (Br. Wenzel), 2. Läufer, 3. Dalsin. — Toto: S. 35:10, Pl. 15, 17, 17:10.

Siegdoppelwette: Binse — Mika 254:10.

Berliner Sechstagerennen gestartet

Gestern abend um 11 Uhr fiel im Berliner Sportpalast der Startschuß des Berliner diesjährigen Sechstagerennens, das gewöhnlich die europäische Saison eröffnet. In der Besetzung war zum guten Schluß noch eine Aenderung eingetreten. Ehmer und Funda bilden eine Mannschaft und ebenfalls deren Partner Umbenhauer und Lehmann.

Neusel bort gegen Poreda.

Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel, der bei seinem Erstauftreten in Newyork einen k. o.-Sieg über Les Kenedey errang, wird am 21. November im Ridgewood Grove-Kleinring in Brooklyn gegen Stanley Poreda antreten Poreda, ein früherer Sparringspartner Max Schmelings, zählt mit zu den bekanntesten Schwergewichtlern der Vereinigten Staaten.

Konzert des Blindenvereins

im Ernst-Moritz-Arndt-Haus.

Bochum, den 15. November 1933.

Im Ernst-Moritz-Arndthaus veranstaltete der Westfälische Blindenverein gestern abend ein hochwertiges Konzert, das von den beiden blinden Künstlern Otto Heinermann-Dortmund (Klavier) und Ernst Brüggemann-Münster (Geige) bestritten wurde; den gesanglichen Teil hatte die Altistin Marg. Patt-Bochum übernommen. Das Programm brachte meist nur klassische, teilweise seltener gespielte Werke. Zunächst kam ein Vortragsstück von Corelli-Leonard) zum Vortrag. Das Thema mit seinem ernsten, getragenen Charakter erschien wieder in einer Reihe reizender Abwandlungen, die mit dem Thema wieder den Abschluß bildeten. Schon hier erkannte man den schönen vollen und breiten Ton, die ungewöhnliche Reinheit und Exaktheit der Doppelgriffe des Geigers. Am glänzendsten aber entfaltete Brüggemann seine Geigenvirtuosität im Jenö Hubays „Hejre Kati". Der Schwerpunkt dieses Stückes liegt in den leidenschaftlich-glühenden spezifisch ungarischen Tanzmelodien, aus der Tiefe der ungarischen Volksseele geschöpft, deren Eigenart sie scharf ausprägen. Ernst Brüggemann schöpfte das Stück ebenso temperamentvoll aus, wobei man Gelegenheit fand, neben seiner Fertigkeit in Doppelgriffen auch seine gediegene Sicherheit in der Herausbringung der Flageolettöne zu bewundern. Doch mehr noch als seine äußere brillante Leistung ist anzuerkennen die Wärme, seelische Tiefe, die aus seinem Spiel hervorklingt. Man denke nur an die innige Romanze von F. Ries. Den Klavierpart spielte Otto Heinermann. Sein Spiel ist von sehr variablem Anschlag, jeder Stimmung angemessen. Mit Kraft und Prägnanz hob er das Thema immer hervor, es gelang ihm auch in gleichem Maße der Ausdruck lyrischer Weichheit in den 15 Variationen (Eroikavariationen) von Beethoven. Es war entzückend, diesem seelenvollen Werk, das man nicht allzuoft hört, zu lauschen. Mit ebenseicher Innigkeit und zugleich männlicher Entschiedenheit erklang auch die G-dur-Sonate für Geige und Klavier von Johannes Brahms. Unter den Liedern, die Margarethe Patt als Solistin vortrug, waren allein vier von Schubert. Hier zeigte sich Otto Heinermann auch als tüchtiger Begleiter. Im „Erlkönig" und im „Lindenbaum" (3. Strophe) hätten wir an verschiedenen Stellen die besonders markierte Dramatik gern schärfer hervorgehoben gesehen. Margarethe Patt besitzt kräftiges Stimmaterial, ihr sympathisches, gut kultiviertes Organ ist sehr kraftvoll, ohne im geringsten hart zu sein, am meisten in der mittleren und oberen Lage. In dem selten gehörten „Im Abendrot" brachte sie die Innigkeit und schwärmerische Romantik, wie wir sie bei Schubert so oft finden, wundervoll zum Ausdruck. Von Hugo Wolf waren zwei Mörike-Lieder ausgewählt, das ernste, innige „Laß o Welt, o laß mich sein" und die rasche, schalkhafte „Begegnung" mit ihrer meisterhaften Tonmalerei. Zum Schluß erklangen noch zwei Lieder von Otto Heinermann. Das erste „Wer ein Herz treuesten hält" ist von tiefer, warmer Empfindung, die schöner in getragener Melodik ihren Ausdruck findet. Das folgende Lied „Jung bleib ich", das die Künstlerin so jubelnd und kraftvoll erklingen ließ, unterstützt durch eine komplizierte, belebende Klavierbegleitung, fand so starken Applaus, daß es wiederholt werden mußte. Ein prächtiger Abschluß des Abends.

Dr. B.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

fr. **Mit der brennenden Petroleumlampe.** Dem Krankenhaus zugeführt wurde gestern mittag die Haustochter Franziska der Eheleute De. aus der Landwehr. Das 17jährige Mädchen wollte aus dem Keller Kartoffeln heraufholen, wobei sie auf der Kellertreppe über Kohlenreste stürzte. Die Petroleumlampe ging in Trümmer und das herauslaufende Petroleum fing Feuer, so daß sie arge Verbrennungen am ganzen Körper davontrug.

Wohnungseinbruch. Einem auf der Straße „Im Finkenwerder" wohnhaften Bergmann wurden in der Nacht durch Einbruch aus seiner Wohnung ein Regenmantel sowie 3 Mark Bargeld entwendet.

Bochum-Harpen.

tl. **Abhilfe unbedingt erforderlich.** Jetzt sollte man auch einmal an die Straße „Grüner Weg" im Ortsteil Kornharpen denken. Diese ist derart mit Schlaglöchern übersät, daß bei Regenwetter große Pfützen vorhanden sind. Auch ist die Straße völlig ausgefahren, so daß die spitzen Kopfsteine hervorstechen und den Schrecken aller Fußgänger und Fahrzeugführer bilden. Dieser Uebelstand macht es auch dem Arzte äußerst schwer, ja fast unmöglich, seine bettlägerigen Kranken aufzusuchen, zumal hier schon häufiger Achsenbrüche von Kraftfahrzeugen vorgekommen sind.

Der Krieger- und Landwehrverein hält am Sonntag, 26. Nov., Totensonntag, zu Ehren der im großen Weltkriege gefallenen Helden eine Gedächtnisfeier mit geschlossenem Kirchgang und anschließender Feier am Kriegergedächtnisbrunnen auf dem Friedhofe an der Gertherstraße.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

kr. **Auf dem Heimweg.** Als gestern nach der Nachtschicht der Bergmann Robert Pe., auf der Bergenerstraße wohnhaft, den Zechenbahnweg, benutzte, glitt er aus, wobei er mit dem Hinterkopf rücklings auf eine Schienenlasche schlug. — Mit erheblichen Verletzungen wurde er aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert.

Bochum-Langendreer.

kf. **Kath. Gesellenverein.** Dienstag abend fand im Jugendheim eine Totengedenkfeier des kath. Gesellenvereins statt. Die Gedächtnistafel der gefallenen Mitglieder, umgeben von den Hoheitszeichen des deutschen Reiches und den Bannern, hatte im Jugendheim eine würdige Aufstellung gefunden. Der Präses behandelte in einem Film den Totentanz von Golbein. Zwischendurch hörte man einige Lesungen und zwei Mitglieder führten ein Zwiegespräch auf: „Tod und Bettler." Die Singschar der Neudeutschen verschönerte durch Lieder und Lautenspiele den Abend.

:: **Ein Volksverräter bestraft.** Im hiesigen Stadtteil ereignete sich ein drastischer Vorfall für eine unverschämte Rücksichtslosigkeit. Ein Wohlfahrtsempfänger hatte aus der Wohlfahrt mehrere Zentner Kartoffel erhalten. Da er anscheinend sich schon mit seinem Wintervorrat eingedeckt hatte, ging er her und verkaufte die aus der Wohlfahrt bezogenen Kartoffeln. Der Volksverräter wurde dadurch ganz exemplarisch bestraft, daß er mit einem Schild, auf dem er sein Vergehen gegen das Winterhilfswerk des deutschen Volkes aufgezeichnet war, durch die Straßen von Langendreer ziehen mußte. Diese Strafe mag als ein warnendes Beispiel dienen.

Bochum-Werne.

:: **Notwendige Verkehrssicherheit.** Auf der Verkehrsstraße wurden nunmehr verschiedene Bogenlampen angebracht, die die Verkehrssicherheit gewährleisten sollen. Vor allem an der Einmündung der Herner Straße zur Verbandstraße ist diese Erneuerung erforderlich geworden.

:: **Die Halde verschwindet.** Unmittelbar hinter der Schule, an der von-Waldhausen-Straße, wird gegenwärtig wieder mit Hochdruck gearbeitet, die alte Zechenhalde abzutragen. Zum größten Teil ist sie bereits verschwunden, so daß das Bildfeld schon bedeutend erweitert ist. Die Haldenbesitzer werden durch einen Wagenrundgang zum Schacht gefahren und in der Grube als Bergeversatz gebraucht.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Kaninchendiebstahl. In der Nacht wurden einem Arbeiter in Bochum-Linden-Dahlhausen vier Kaninchen mittels Einbruchs entwendet. Auf einer anderen Stelle versuchten die Täter ebenfalls in einen Stall einzubrechen, wurden jedoch durch den Eigentümer gestört und verscheucht.

Bochum-Stiepel.

Von der Wallfahrtskirche. Dienstag, den 21. November, feiern wir das Fest „Mariä Opferung". 10 Uhr feierliches Hochamt. 2 Uhr Andacht. 3,30 Uhr Festandacht, Predigt und Segen. Ein auswärtiger Kanzelredner hat die Marienpredigt übernommen. Verehrer der lieben Gottesmutter sind freundl. eingeladen. Der folgende Tag (Buß- und Bettag) wird als besonderer Armenseelentag in Stiepel gelten. Da dieser Tag ein gesetzlicher Tag ist, werden viele Gelegenheit finden zu einem frommen Gang nach Stiepel. Das nähere Programm wird noch bekanntgegeben werden. Leitmotiv des 22. November ist „Maria und die Armenseelen". Auch zu diesem Tag, der ganz im Zeichen unserer lieben Verstorbenen steht, werden gewiß aus allen Richtungen die Pilger zum trauten Heiligtum kommen. Den großen Kraftbeweis der Liebe zu den Dahingeschiedenen wollen wir erbringen. Darum unsere Losung jetzt schon: Auf nach Stiepel zur Gnadenmutter!

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Castrop-Rauxel.

Ferienkind aus dem Zuge gestürzt und getötet.

Ein tragischer Unfall ereignete sich Dienstag nachmittag auf der Eisenbahnstrecke Rauxel—Herne. Ein Sonderzug aus Ostpreußen, der Ferienkinder nach Duisburg zurückbrachte, hatte den Bahnhof Rauxel passiert und befand sich am Posten 189 in der Höhe des Schlosses Bladenhorst. Hier stürzte plötzlich ein Mädchen aus einem Abteil des Sonderzuges auf den Bahnkörper und wurde von einem im gleichen Augenblick aus der Richtung Herne heranbrausenden D-Zug erfaßt. Das Kind war auf der Stelle tot. Der genaue Hergang des Unglücks und die Personalien des Mädchen, das aus Duisburg stammt, konnten noch nicht festgestellt werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

50 Kommunisten festgenommen. Eine umfangreiche Aktion gegen die Volksverräter und Staatsfeinde wurde am Dienstag vormittag in Castrop-Rauxel durchgeführt. Unter Hinzuziehung von SA und SS nahm die politische Polizei über 50 Festnahmen vor. Es handelt sich um Männer und Frauen, die in der letzten Zeit sich illegal betätigt bzw. eine erhöhte hochverräterische Propaganda für die KPD. betrieben haben. Die Festgenommenen wurden dem Polizeigefängnis Herne zugeführt.

Herne.

Tot aufgefunden. Gegen 11,15 Uhr wurde in einem Wohnraum der Geflügelfarm, am Feldweg zwischen der Holthauserstraße und dem Castroper Hellweg, der Besitzer der Farm tot aufgefunden. Wie die Feststellungen ergeben haben, ist der Tod durch Einatmung von Kohlenoxydgasen herbeigeführt worden. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

Wanne-Eickel.

g. **Neuerungen.** Auf der Hindenburgstraße wird zur Zeit das Geschäftshaus Habeck umgebaut. — Auf der Schachtanlage „Wilhelm" ist man zur Zeit an der Herrichtung einer über 200 Meter langen Dampfleitung beschäftigt, die von der Schachtanlage zur Teerdestillation führt. — Im Hertener Wald ist man mit dem Abholzen kranker und alter Bäume beschäftigt, die später durch neue junge Bäumchen ersetzt werden sollen. Etwa 50 Arbeiter sind mit diesen Arbeiten beschäftigt. — In der Emscherstraße ist man jetzt in verstärktem Maße bei der Planierung des großen Geländes nahe der Karlstraße. Hier sollen im kommenden Jahre Schrebergärten entstehen. — Auf der Hindenburgstraße schreiten die Ausbauarbeiten voran. Demnächst soll die Mauer vor der Kirche und dem Pfarrhaus an der Kirchstraße verschwinden. — In der Dorstenerstraße ist die Verbesserung der Straße von der Erler Stadtgrenze bis zum Jägerhof erfolgt. — An der Dorstenerstraße wird das versumpfte Gelände hinter dem Jägerhof kultiviert.

eb. **Anträge auf Gewährung von Stipendien an Schüler und Schülerinnen.** Die Stadt Wanne-Eickel ist im Besitze einer Stiftung, deren Zinsen zu Stipendien für die Ausbildung solcher Schüler und Schülerinnen, ohne Unterschied der Konfession, aus dem Bezirk der früheren Gemeinde Wanne verwandt werden sollen, deren Väter im Weltkriege gefallen sind. Die Stipendien werden nicht nur für die Dauer des Schulbesuches am Orte, sondern auch darüber hinaus an solche Schüler und Schülerinnen verliehen, die sich weiteren Studien auf höheren Lehranstalten widmen. Anträge auf Gewährung von Stipendien müssen bis zum 25. November an den Oberbürgermeister gerichtet werden.

Einsteigediebstahl. Aus einer Wohnung in der Lohofstraße wurde durch Einsteigen eine schwarze Lackhandtasche gestohlen. In der Tasche befanden sich ein vergoldetes Einglas mit Stiel, ein goldener Klemmer ohne Fassung, mit zwei verschieden geschliffenen Gläsern und einige Briefe und Photographien.

eb. **Das Bismarckdenkmal erhält einen würdigen Vorplatz.** Infolge der Begradigung der Hindenburgstraße hat man für die Schaffung eines Vorplatzes am Bismarckdenkmal das erforderliche Gelände erhalten. Der neue Vorplatz hat eine ungefähre Länge von etwa zehn Metern. Hierfür wird die Hälfte dazu gebraucht, um vor dem Denkmal in Mosaikarbeit einen großen Reichsadler anzulegen. Dieser Adler hat bei ausgebreiteten Schwingen eine Weite von etwa vier und eine Länge von fünf Metern. Die Arbeiten sind zur Zeit im Gange.

Amulettjäger stören das Storchexperiment.

Wie wir der „Essener Allgemeinen Zeitung" entnehmen, hat der Versuch der Vogelwarte Rossitten eine Anzahl gekennzeichneter Störche statt vor Ostpreußen aus von Essen auf die Wanderung gehen lassen, bis jetzt noch keine Klarheit über die für die Flugrichtung maßgebenden Faktoren gebracht. Wie der Leiter der Vogelwarte, Dr Oskar Heinroth, in einem vor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gehaltenen Vortrag mitteilte, trifft es nicht zu, daß Störche, die von Rossitten ausgeschickt waren, am Bosporus beobachtet worden seien. Was sich bis jetzt sagen läßt, ist nur, daß die Vögel weder nach Osten noch nach Westen, sondern nur nach Süden geflogen sind. Einzelne wurden in Frankreich, andere südlich des Gardasees, wo dies bisher nie der Fall gewesen war, beobachtet, teilweise leider auch abgeschossen. Weitere Feststellungen werden sich erst nach und nach treffen lassen.

Neuerdings kommt aus Italien die Meldung, daß an einer Stelle nicht weniger als ein Dutzend Störche abgeschossen worden sind. Zahlreiche Abschüsse sind auch in Frankreich vorgekommen, wie jetzt bekannt wird. Es handelt sich dabei meistens um Amulettjäger, die mit Vorliebe die herinnten Störche abschießen, um die Ringe alsdann zeitlebens als Talisman zu tragen.

Der Prozentsatz der umgekommenen Störche ist jetzt schon sehr beträchtlich. Bereits in Deutschland sind mehrere Tiere an Hochspannungsleitungen umgekommen. Sowohl der Trupp, der über Westfalen nach Württemberg flog, als auch der Haupttrupp, der sich über die Schweiz nach Italien wandte, hatte mehrere Opfer durch elektrischen Tod zu beklagen.

Veranstaltungen und Vereine.

Patronatsfest. Wie alljährlich hatte auch in diesem Jahre der St.-Elisabethverein Bochum-Riemke am gestrigen Nachmittag seine Mitglieder zusammengerufen zum Gedenken an die große Patronin des Vereins und Helferin der Notleidenden. Vikar Badrenberg hieß die so zahlreich erschienenen Frauen und Mütter aufs herzlichste willkommen und schilderte das Leben und Wirken der großen Heiligen. Ein Prolog leitete zu einem gemütlichen Kaffeetrinken über. Herzlich wurde der ingwischen erschienene Pfarrer Runnemann von den Anwesenden begrüßt. Dieser gab in schlichten Worten seine Freude kund, daß er nach langer Zeit mal wieder unter den Müttern sein konnte und empfahl die große Heilige als ein Vorbild einer christlichen Frau und deutschen Mutter. Auch mahnte er, an dem Winterhilfswerk tatkräftig mitzuhelfen. Aufführungen und Reigen von Kindern und ein Lustspielchen von den Jungfrauen brachten frohe und heitere Stunden. Ebenso hatte der St.-Elisabethverein von Dreifaltigkeit seine Mitglieder am gestrigen Nachmittag zu einer schlichten Feier der Schutzpatronin eingeladen, die mit dem Liede „St. Elisabeth" eingeleitet wurde. Pfarrvikar Eckhard entbot allen Anwesenden ein herzliches Willkommen und entwarf in seiner Ansprache ein Bild von christlicher Nächstenliebe und dem Leben der hl. Elisabeth. Bei gemeinsamem Kaffeetrinken und Gesang sowie einem gut gelungenen Stückchen: „Die Sonnenmädel" verbrachten die Mitglieder frohe und genußreiche Stunden. Ein gemeinsam gesungenes Lied beschloß die im schlichten Rahmen, aber würdig verlaufene Feier.

Katholischer Gesellenverein Bochum-Zentral. Donnerstag, den 23. November 1933, 8,30 Uhr, Vereinsversammlung. Redner des Abends ist Gewerbeoberlehrer Dettmer. Vorher, 8,15 Uhr, ist Andacht in unserer Hauskapelle. Wir erinnern nochmals an unsere Religionsvorträge, die jeden Montag um 8,30 Uhr im Linzengsaal stattfinden. Die Liturgische Gruppe hat Montag, den 20. 11. 1933, im Kolpingszimmer Versammlung. Sonntag, den 26. 11. 1933, findet unsere Gemeinschaftsmesse statt. Die hl. Messe beginnt um 8 Uhr in der Kapelle. „Treu Kolping!"

Der Verband der Arbeitsopfer in der Arbeitsfront hielt bei Wirt Neuhaus seine Monatsversammlung ab. Es standen vier Punkte auf der Tagesordnung. Nach Verlesen des Protokolls legt der Kollege Dreßler sein Amt als Schriftführer nieder und Kollege Rullmann wurde zum Schriftführer ernannt. Dann hielt Kollege Büchel einen lehrreichen Vortrag über die soziale Lage und Kohlenfragen. Unter Punkt Verschiedenes sprach Vorsitzender Mette über die Weihnachtsfeier. Da aber die Mittel zu derselben fehlen, wurde die Feier bis auf weiteres verschoben.

Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Bochum. Auf Anordnung des Führers des Bundes der Saarvereine, Herrn Staatsrat Simon, Koblenz, fand im Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung statt, um eine Umgestaltung des Vorstandes nach dem Führerprinzip vorzunehmen. Zum Vereinsführer wurde der langjährige Vorsitzende Christ gewählt. Dieser bestellte als Schriftwart Mitglied Bentz und zum Kassierer Seimetz, Kaufmann zum stellv. Führer, Hoffmann zum stellv. Schriftführer und Mettner zum Unterkassierer. Das Amt als Presse- und Propagandawart erhielt Mitglied Flaceus. Für besondere Anlässe wurde ein aus 6 Personen bestehender Beratungsausschuß gebildet. Eine besondere Kommission wird alle Abstimmungsberechtigten, soweit sie dem Verein noch nicht angehören, aufsuchen und sie über die Abstimmung und die Saarfrage aufklären, damit bei der Abstimmung keine Stimme verloren geht.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 3. Bezirk hielt seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Kamerad Hanweg hielt einen Vortrag über Luftschutz, welcher mit großem Interesse aufgenommen wurde. Hieran schloß sich eine schlichte Jahresfeier. Beim Bolzenschießen konnten die 20 besten Schützen je ein Geschenk erhalten. Beim geselligen Beisammensein erwies sich Kamerad Dorn mit seinem urwüchsigen Humor als ganz hervorragender Gesellschafter, welcher es verstand, die Kameraden in rosigster Laune zu erhalten. Eine Büchsensammlung für die Winterhilfe ergab den Betrag von 9,08 Mark.

Vereinskalender.

KAB. Constantia. Heute abend 8,30 Uhr Abendandacht mit Ansprache im Marienstift.

Jung-KAB. Bochum. Heute (Donnerstag) 20,30 Uhr: Jugendgruppenabend. Herr Diplom-Handelslehrer Sprenger spricht über „Der Versailler Vertrag und die deutsche Wehr". Die Ringmitglieder seien noch einmal an den am heutigen Abend um 20,30 Uhr im St.-Marienstift gemeinsam mit dem Stammverein stattfindenden religiösen Vortrag erinnert.

2. Bezirk Bochumer Krieger- u. Landwehrverein. Am Samstag, 18. Nov., abends 8,30 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokale Märker. U. a. Lichtbildervortrag über „Nationale Erhebung".

Stadttheater Bochum.

Selten wird es möglich sein, einem guten Theaterabend unter derart günstigen Bedingungen beiwohnen zu können, wie es heute der Fall ist: zu der Aufführung von Hermann Burtes historischem Schauspiel „Katte" heute von 20—22,30 Uhr, die für den Verband für Jugendpflege angesetzt ist, werden eine Reihe von Karten auch an andere Interessenten abgegeben, und zwar zu den gleichen außerordentlich verbilligten Sätzen (von 90, 40, 65 und 85 Pfg.). — „Luther" („Die Nachtigall von Wittenberg") von Strindberg, das meisterhaft entworfene Lebensbild des deutschen Reformators und seiner Zeit, das in der Inszenierung unserer Bühne zu eindrucksvoller Wirkung geprägt wurde, hat seine nächsten Wiederholungen morgen Freitag, sowie am Sonntag zu erwarten. Der Vorverkauf zu beiden Aufführungen hat eingesetzt. Der Samstag bringt die angekündigte Erstaufführung der Oper, die für Bochum neu, den „Pfeifertag" von Max Schillings, verspricht. Die Vormiete C wird an der Premiere teilnehmen. Frei verkäufliche Karten in guter Auswahl sind in den Preislagen von 75 Pfg. bis 5 Mark erhältlich.

Städtische Kammermusik im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee. Die Besucher der städt. Kammermusikkonzerte werden darauf aufmerksam gemacht, daß die zweite Veranstaltung heute abend 8 Uhr stattfindet. Der Anregung mehrerer Konzertbesucher, die Kammermusiker im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, das aus allen Stadtteilen bequem zu erreichen ist, abzuhalten, kann um so eher Folge geleistet werden, als der Saal des Hauses eine gute Akustik hat und sich deshalb zur Veranstaltung von Kammermusiken sehr gut eignet. Karten in den Preislagen von 75 Rpfg. bis 1,50 Mk. sind an der Konzertkasse im Stadttheater, in den bekannten Vorverkaufsstellen und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse im Ernst-Moritz-Arndt-Haus erhältlich. — Schülerkarten zu 50 und 75 Rpfg. nur an der Konzert- und Abendkasse. Telefonische Bestellungen unter Nr. 686 51.

Grundwasser und Bergbau.

Erste Wintersitzung der Geologischen Gesellschaft.

Vor Eintritt in den wissenschaftlichen Teil der Sitzung legte der Vorsitzende, Professor Dr. Kukuk, die Stellung der Geologischen Gesellschaft zur Neuordnung der Dinge im Vaterlande klar. Er führte u. a. aus, daß die Gesellschaft auf Grund ihrer bisherigen Arbeiten mit Recht von sich behaupten darf, den Beweis für die innere Uebereinstimmung ihres Wirkens mit den Zielen der nationalen Revolution schon von Beginn ihres Bestehens an erbracht zu haben. Wie kaum eine andere naturwissenschaftliche Disziplin steht die Geologie in innigster Beziehung zum heimatlichen Boden. Wird doch das Antlitz der Heimat erst aus dem Erfassen ihrer Entwicklungsgeschichte und aus der Erkenntnis der Landschaftsformen als Ergebnis der vielseitig wirkenden äußern, und innern geologischen Kräfte verständlich. Letzter und höchster Zweck der Gesellschaft war daher, den erdgeschichtlichen Vorgängen nachzugehen, die dem Boden unseres Industriebezirks seine Bedeutung als Angelpunkt der Wirtschaft unseres gesamten deutschen Vaterlandes gegeben haben. Nach wie vor will die Geologische Gesellschaft zu ihrem Teil dazu beitragen, die Ehrfurcht vor dem Urquell allen Lebens und den Werken der Natur neu zu beleben und die innere Verbundenheit von Volk und Natur immer inniger zu gestalten.

Als erster Redner sprach Professor Dr. Kukuk über Grundwasser und Bergbau im niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk. Der Vortragende führte aus, daß unter den mannigfachen Erschwernissen des in immer größere Tiefe vordringenden Bergbaues die Frage der Wasserhaltung eine besonders wichtige Rolle spielt. An der Hand anschaulicher Lichtbilder betrachtet er zunächst die geologischen Grundlagen des Vorkommens von Grundwasserhorizonten in den verschiedenen Formationen des Deckgebirges, wobei er „Kluftwasser"- und „Schwimmsandhorizonte" unterschied. Darauf wandte er sich der Wasserführung des Steinkohlengebirges sowie der Zusammensetzung des Grubenwassers zu und besprach den Einfluß der durch den Abbau hervorgerufenen Bodenbewegungen auf die verschiedenen Arten der Grundwasserhorizonte des Deckgebirges auf Grund von Beispielen aus dem bergbaulichen Betrieb des Ruhrbezirks.

Dr. Semmler, Essen, sprach anschließend über Grundwasser und Quellen des Namurischen in der Umgebung von Kettwig. Unterstützt durch Lichtbilder wurde den Hörern auf Grund zahlreicher Einzelbeobachtungen ein Einblick in die hydrologischen Untersuchungsmethoden gegeben, die allein den Erfolg bei Grundwasserarbeiten verbürgen. Nach einer allgemeinen Einführung in die klimatischen Verhältnisse des Arbeitsgebietes erläuterte der Redner kurz die geologisch-hydrologischen Verhältnisse bei Kettwig. Die hier auftretenden Quellen lassen sich ihrem Auftreten und Verhalten nach meist einwandfrei in Gruppen einteilen und bei Wassergewinnungsarbeiten richtig beurteilen. So konnten rd. 80 Quellen eindeutig festgelegt werden, deren eingehende Besprechung einen vielseitigen Einblick in die Grundwasserverhältnisse dieses Gebietes vermittelte.

Aus den Büros der Film-Theater.

Tonhallen-Lichtspiele Bochum zeigen ab heute Donnerstag einen an Spannung, Sensation und Handlung alle bisher erschienenen weit in den Schatten stellenden Sensations-Tonfilm Luana: „Eine Schreckensnacht in Hawai". Dieser Film ist in der ganzen Welt der größte Erfolg der letzten Jahre gewesen, der durch die Hauptdarsteller, Milieu und Handlung etwas ganz Außergewöhnliches bietet. Dolores del Rio ist durch ihre großen Filme (Rivalen, Aufersteh'ung, Ramona) sehr populär geworden. King Vidor, der stets auf Neuerungen bedachte Regisseur, hat als Partner Dolores del Rio einen bekannten Sportsmann gewonnen, und zwar den Schwergewichtsboxer Joel McCrea, seine athletische Kraft hatte er in einem Unterwasserkampf an einem drei Zentner schweren Haifisch zu beweisen. Mit seiner Gewandtheit mußte er wie die Eingeborenen auf Hawai riesige Palmen erklettern lernen. Die große Gabe King Vidors Talente zu entdecken, zeigt sich auch an McCrea, denn diese halsbrecherischen Athletenkunststückchen werden so natürlich durchgeführt, daß sie wie die selbstverständlichen Lebensgewohnheiten eines modernen Robinson Cruso wirken, der sich aus Liebe zu einem schönen Menschenkinde zurück in das paradiesische Leben der Eingeborenen begibt. Die Südsee, die märchenhaft-geheimnisvolle Inselwelt der Südsee, ihre primitiven und bildhaft schönen Menschen, bilden den Hintergrund des Films, der in seinem Kolorit lebhaft an die schönen Südseeerzählungen erinnert. Den stärksten Anziehungspunkt dürften die unvergleichlichen Aufnahmen von Naturkatastrophen bilden. Der Film zeigt den Ausbruch eines Vulkans, die Lavamassen, die alles vernichtend zu Tale fließen, ein Erdbeben, bei dem die Erde klaffend auseinanderbirst, einen Wasserstrudel, der alles in die Tiefe zieht. Alles Bilder, wie sie der Film noch niemals gezeigt hat. Die stark dramatische Liebeshandlung des Films wird jedes Publikum packen, ebenso wie die interessanten Aufnahmen von den Bachanalen der Inselbewohner. — Hierzu läuft das fabelhafte Lustspiel „Wenn Männer kochen" mit Paul Beckers, Wilhelm Millowitsch, Paul Rehkopf, Gustav Püttjer. — Im Beiprogramm sehen Sie noch: Ufa-Tonwoche, Lustspiel, Kulturfilm.

Lichtspielhaus. Heute 8,10 Uhr zum letztenmale: Anny Ondra und Ida Wüst in „Fräulein Hoffmanns Erzählungen". — Ferner Conrad Veidt in: „Menschen im Käfig". **Heute abend keine Vorführung mehr.**

Die weltbekannte Möbelfirma **Gebrüder Schürmann AG., Essen,** gibt ihr Geschäft auf. Der Ruf dieser Firma, welche auf wohnkulturellem Gebiet führend war, geht weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Die großen Vorräte in Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbeln, Teppichen usw., sollen in einem Total-Ausverkauf gänzlich geräumt werden. (Siehe Inseratenteil.) — Für das kaufmännische und technische Personal bemüht sich die Firma um geeignete anderweitige Unterkunft.

Für die uns beim Tode meiner lieben Gattin und unserer guten, treusorgenden Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir

unseren herzlichsten Dank.

Eduard Funke und Kinder.

Bochum-Riemke, im November 1933.

†

Am Freitag, dem 17. November 1933, morgens 7,45 Uhr, findet in der St. Josephskirche das

30tägige Seelenamt

für die verstorbene

Frau Karl Lenze

Josephine geb. Schmidt

statt. Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Donnerstag u. Freitag eintreffend: lebendfrische

See- und Flußfische

Nur Ia Qualitäten

Zum Sonntag empfehle:

Hasen, Hühner, Hähnchen, Feldhühner, Fasanen u. Gänse

Hamburger Fischcompagnie

Georg Läufer

Nur Kortumstraße 96, Ruf 68873

Bestellungen werden prompt ausgeführt

Frauen- u. Mütterverein

St. Josephspfarrei Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, Frau

Erna Herrmann

ist am 17. November, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Rembergstraße 48, Bezirk 8, aus. Beerdigungsamt 9 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Einige fast neue

Pianos

preiswert abzugeben.

Verlangen Sie Angebot von

Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. 109, Bahnhofstr. 29

Mehr Licht

4—5mal hellere Tischbeleucht., od. ½ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. Weiße ähnliches, fehlerfreies Glas zurück. 0,75, 1,20, 1,50 Mk. Sichtbar im Schaufenster.

F. Schumacher, Bochum, Brückstr. 46.

Erfinder

Vorwärtsstrebende jetzt wieder gute Verdienstmöglichkeiten. Aufkl.- u. Anreg.-Brosch. **‚Ein neuer Geist'** gratis von **F. Erdmann & Co.** Berlin SW 11

Wahre Sonntagsfreude bereitet

Sechs Bände und der Atlas beweisen jetzt, daß sein Programm erfüllt wird – praktischer Rat mit fachlicher Auskunft, durchgestaltung aller Lebensfragen vom christlichen Glauben aus, methodische Zusammenarbeit von Wort und Bild in technischer Vollendung. Es ist wahr, der ‚Große Herder' ist ein neuer Lexikontyp!

Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg im Breisgau

Oeffentliche Mahnung.

Die am 4., 10. und 15. November 1933 im gesamten Stadtbezirk fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, nämlich die Getränkesteuer, die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Oktober, die Abgaben vom Grundbesitz (staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hausins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, das Schulgeld für den Besuch der städt. höheren Lehranstalten, der Haushaltungs- und Gewerbeschule und der Gewerbe- und Berufsfachschule für November, die Gewerbesteuer vom Ertrage und die Hundesteuer für Okt./Dez. 1933, die fällig gewordene Bürgersteuer für 1933, die Handwerkskammerbeiträge und die Beiträge zur Landwirtschaftskammer, die rückständigen Schulgelder für die staatl. höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für November, ferner die Kirchensteuern in den Stadtteilen Gerthe-Harpen und Linden-Dahlhausen für Okt./Dez. 1933 werden hierdurch angemahnt.

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht zugestellt.

Die nach den Bestimmungen vom Ablauf des Fälligkeitstages ab zu berechnenden Vergnügungssteuern von 12 bzw. 10 v. H. jährlich sind mit zu entrichten.

Nach dem 21. November 1933 werden die noch vorhandenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 16. November 1933.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 17. November 1933, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände: 1. 1 Klavier; 2. 1 Schreibtisch (doppelseitig); 3. 1 Waschmaschine; 4. 1 rund. Tisch; 5. 1 Billard; 6. 1 Kredenz; 7. 1 Ladenschrank m. Schiebetüren; 8. 1 Ladentheke (3×3 Meter) mit Schiebetüren; 9. 1 Klavier (Steinbach), Nußbaum, 1 Radioapparat; 10. 1 Kaminofen; 11. 1 Schnellwaage (Berkel); 12. 1 schwarzes Klavier, 1 Sofa, 2 Sessel, 2 gepolsterte Sessel, 1 Ruhebett m. Decke, 1 Haargarnitur, 1 Teppich u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bannerich, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Königsallee 32.

Trass-Kaffee

billig aber gut

	1 Pfund
Brasil Mischung	2,00
Columbia-Mischung	2,20
Mexiko-Perl	2,40
Haushalt-Mischung	2,60
Usambara	2,80
Bremer-Mischung	3,00
Hochland-Guatemala	3,20
Costarica-Edelmischung	3,60

Ständig frische Röstungen.

Keine alte Paketware.

Emil Trass Nachf.

Kaffeerösterei, Wilhelmsplatz

5% Rabatt 5%

Bischöfliche Kirchenmusikschule Münster i. Westf.

Ausbildung in allen Zweigen der Kirchenmusik. Instrumentalfächer: Orgel u. Klavier. Prospekte gratis durch Dr. König, Theissingstr. 10

15jähriges **Mädchen** katholisch, **sucht Stellung** im Haushalt, gleich wo. Angebote an **Amalie Wersiat,** Ober-Dahlhausen, Höheweg 23.

Schlafstelle frei. Bochum, Wittener Straße 33, part.

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermieten. Bochum, Wiehestr. 28. Zu erfragen im Laden.

In ruhigem, abgeschloss. Hause freundl. **möbl. Zimmer** evtl. Teil möbl., mit oder ohne Pension, billig zu vermieten. Schriftl. Ang. u. B. F. 166 an die Geschäftsst.

Gut möbl. **Frontzimmer** billig zu vermieten. Bochum, Uhlandstr. 5, 3. Etg.

Hübsch möbl. **Wohn-Schlafzimmer** an Dame oder Herrn mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Kinderloses Ehepaar sucht **2-3 Mansardenzimmer** Stadtm. od. Ehrenfeld. Ang. u. B. F. 174 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine **3-Zimmer-Wohnung** gegen eine 2-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Offerten u. B. E. 170 an die Geschäftsstelle.

Straße B'ſs oder **4-Zimmer-Wohnung** zu mieten gesucht. Off. m. Preis u. B. U. 178 a. d. G. d. Ztg.

Geräumige **5-Zimmer-Neubauwohnung** abgeschl., mit einger. Bad und allem sonstigen Zubeh. z. 1. Jan. preisw. zu vermieten. Anfragen: Bochum, Schmechtingstraße 38.

Grammophon mit Platten billig zu verkauf. Ansicht nachmittags. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Werkstätte ca. 50 qm u. 1 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension Brückstraße od. Nähe gesucht. Off. u. B. S. 180 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Infolge **elg. Fabrikation** erhalten Sie **Wäsche** ständ. zu konkurrenzlos billigen Preisen insbesondere **Oberhemden u. Damen-Wäsche** auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.



Spezial-Wäschehaus Rösser Bochum Jetzt Kortumstr. 27 schräg gegenüber Kaffee Fuchs Telephon 67677.

Neue **Metallbetten** gegen bar oder Ehestandsdarlehen billig abzugeben. Möbel-Rehling, Bochum, Trankgasse 1.

Gebr. Möbel Herde, Betten, Tische, Kleiderschränke, Oefen, Küchenmöbel gegen bar billig abzugeben. Möbel-Rehling, Bochum, Trankgasse 1.



Noch mehr sparen

durchs **Doppelpaket**

Preis 44 Pfg.

Dr. Thompson's Schwan

40 Pfg.

berechnen wir unsern Lesern nur für eine kleine Gelegenheitsanzeige (bis 20 Worte). Das ist billig, nicht wahr! Machen Sie einen Versuch und Sie werden wie Tausende vor Ihnen zufrieden sein. Telefonische Bestellungen unter 647 46 erbeten.

Eilt! Unwiderruflich 24. u. 25. Nov. **Ziehung**

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Lose zu **50 Pfg.**

Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne: **12000 6000 5000**

Glücksbriefe mit 6 Losen 3.- RM. (auswärts Porto u. Liste 30 Pfg.)

Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei

Amtenbrink, Köln, Schildergasse 30

Postscheck Köln 604 70.

Lotterie Traß, Wilhelmsplatz

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrlieger: Hamblock Bochum, Rottstr. 13. Spar.-Konto 938.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 854 27
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:

Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 199a

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10, Telefon 633 15

HEIMSCHULE AM LAACHER SEE ANDERNACH-LAND

KATH. LANDSCHULHEIM. GYMNASIUM-REALO. SORGSAME BETREUUNG IN KLEINEN GRUPPEN

KLISCHEES

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT SCHURMANN & KLAGGES

BOCHUM Huestenstr. 17

SN. 647 46

Rundfunk

Donnerstag, den 16. November 1933.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenruf:** 1. Choral: Hier liegt vor deiner Majestät, aus der „Deutschen Messe" v. Haydn. 2. Spruch des Tages.

6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenkonzert.** 1. Alte Tänze, Potpourri. 2. Ach, wie ist's möglich dann, ein Volkslied. 3. Walzer aus op. 39 von Brahms. 4. Aus der Oper „Martha" von Flotow „Ach so fromm" (Julius Patzak, Tenor). 5. Launisches Glück von Joh. Strauß. 6. Für Jung und Alt, Ländler. 7. Sternschnuppen, Tanz-Intermezzo von Kauler.

6.30 Von Stuttgart: A. Glucker: **Leibesübungen (1)**

6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2)**

7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen**

7.10 Von Köln: **Wetterbericht**

7.10 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Wiederholung des Morgenrufs.** Anschl. von Köln (nach Frankfurt u. Stuttg.): **Frühkonzert.** 1. Fröhlicher Marsch v. Chabrier. 2. Lagunenwalzer aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" von Joh. Strauß. 3. Der Tanz, Tarantelle von Rossini (Jul. Patzak, Tenor). 4. Der jüngere Verdi, Potpourri. 5. Finale der Oper „Adela" von Nich. Strauß (Florica Urfuleac, Sopran, und Alfred Jerger, Bariton). 6. Tanz der Nymphen von Birch. 7. Meine Schöne, spanischer Walzer von Sommerfeld. 8. O meine Sonne, ein Lied von di Capua (Enrico Caruso, Tenor). 9. Clardas von Monti. 10. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie" von Suppé. 11. Aus dem Tonfilm „Der Zarewitsch" von Lehar: a) Napolitana; b) Frühling (Martha Eggert). 12. Schmetterlinge im Regen. 13. Die Kuckucksuhr, Tanzintermezzo v. Winkler.

8.15 Von Köln: **Wasserstandsmeldungen**

8.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**

8.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Für die Frau**

10.00 Von Frankfurt: **Frühbericht** Anschl. von Köln: **Wasserstandsmeldungen**

10.10 Von Köln: **Schulfunk** für Schüler von 7.—10. Lebensjahre: Käthe Martin: **Kinderturnen mit Musik**

10.30 Von Köln: **Wir und die Welt**

11.25 Von Köln: **Funkwerbung mit Schallplatten**

11.55 Von Köln: **Wetterbericht.**

12.00 Von Stuttgart: **Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters.** Leitung: Gustav Görlich; Solist: Helmuth Schumacher (Violine) 1. Ouvertüre z. Oper „Die Nürnberger Puppe" von Adam. 2. Konzert für Violine und Orchester Nr. 7 von Bériot. 3. Kleine Ballettmusik von Lautenschläger. 4. Feen-Suite: a) Waldlichtung im Mondenschein; b) Tanz der Feenkönigin; c) Marsch der Gnomen von Ketelby. 5. Künstlerleben, Walzer von Joh. Strauß. 6. Marsch in die Ferne, Marsch von Döring.

13.15 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten**

13.25 Von Köln: **Nachrichten und Wetterdienst**

13.35 Von Köln: **Mittagskonzert „Soldatenmusik, gesungen und geblasen."** Leitung: Kneip; Mitwirkende: Hubert Kirsch (Bariton), Willi Schneider (Baß), Willi Janzen (Bandonion), der Männerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Josef Breuer; das Blasorchester des Westdeutschen Rundfunks. Leit.: Otto Julius Kühn; Sprecher: Rauber 1. a) Präsentiermarsch des 1. Fuß-Art.-Regt. 7. Köln — Torgauer-Marsch (Blasorchester), b) In Wahn auf grüner Heide (Kirsch, Chor, Jansen), c) Ach Wahn, ach Wahn (Abschiedslied eines Reservisten) (Schneider-Jansen), d) Marie-Marie (Chor, Jansen). 2. a) Präsentiermarsch des ehem. 3. Garderegimentes, Marsch vom Regt. Herzog von Braunschweig Blasorchester); b) Wir haben einen Hauptmann (Kirsch, Chor, Jansen); c) Lied der 8er, (Schneider, Chor, Jansen). 3. a) Präsentiermarsch der 8er, Helenen-Marsch (Bläs-Orchester); b) Am Lehrter Bahnhof (Kirsch, Chor, Jansen); c) Wie eilt mit jedem Stundenschlag (Chor und Orchester). 4. a) Präsentiermarsch der ehem. 65er, Köln — Marsch König Friedr. Wilhelm III. (Blasorchester); b) Morgenrot, Morgenrot (Chor, 4stimm.); c) Wie es die Soldaten sangen (Schneider, Chor, Jansen); d) Es waren einmal zwei Knaben (Chor, Jansen). 5. a) Präsentiermarsch der ehem. 160er, Bonn — Reg.-Marsch des Reg. Erbprinz Ludwig von Hessen-Darmstadt (Blasorchester); b) Auf dem Berge fließt ein Wasser (Kirsch, Chor, Jansen); c) Im grünen Wald, dort wo die Drossel sang (Schneider, Jansen); d) Schatz, ach Schatz, reise nicht so weit von hier (Chor, Orchester).

14.30 Von Köln: **Musik auf Schallplatten**

15.30 Von Köln: **Wirtschaftsmeldungen**

15.50 Von Köln: **Stimme der Bewegung**

16.00 Von Köln: **Nachmittagskonzert.** Das Rundfunkorchester. Leitung: Reinhold Merten; Sol.: Karl Schmitt-Walter (Bariton) 1. Aus der Oper „Die Königskinder" von Humperdinck: a) Hellafeit und Kinderreigen; b) Des Spielmanns letzter Gesang. 2. Vorspiel zur Märchenoper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck. 3. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella" von Flon. 4. a) Horch auf den Klang der Zither, Ständchen aus der Oper „Don Juan" von Mozart; b) Ich bin das Faktotum, Cavatine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. 5. Ouvertüre aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart. II. Gustav Lenzewski (Violine), Friedrich Seufert (Klavier): Sonate für Violine und Klavier in Ddur op. 12 Nr. 1 von Beethoven. III. Gesprochenes Wort. IV. Karl Schmitt-Walter (Bariton), Reinhold Merten (Klavier): Lieder für eine Singstimme mit Klavier von Jensen: 1. Murmelndes Lüftchen; 2. Wie Lenzeshauch; 3. Am Ufer des Flusses Manzanares; 4. Margret am Tore. V. Das Rundfunk-Orchester; Solistin: Liane Finus (Sopran), Leitung: Dr. Reinh. Merten 1. Ouvertüre zur Oper „Gasparone" von Millöcker. 2. Operettenlieder. 3. Ouvertüre zur Operette „Isabella" von Suppé. 4. Operettenlieder. 5. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister" von Joh. Strauß.

18.00 Von Stuttgart: **Spanischer Sprachunterricht**

18.20 Von Stuttgart: **Gesänge aus dem Land der Morgenfrische „Korea".** Vortrag mit Original-Schallplatten von Prof. Dr. Andr. Eckhardt

18.35 Von Köln: **Achtung! Sie hören Hausmusik!** Fritz Hoffmann (Violine), Walter Wielsch (Klavier): 1. Sonate g-moll von Tartini. 2. Romanze von Svendsen

18.50 Von Köln: **Meldungen**

19.00 **Reichssendung: Stunde der Nation.** Von Breslau: **„Das Spiel vom deutschen Ackersmann"** Worte von Ernst Reinhung, Musik von Joh. Rieß; Spielleitung: Dr. Herbert Engler; Musikalische Leitung: Ernst Prade.

20.00 Von Frankfurt: **Griff ins heute**

20.10 Von Köln: **Das Spiel von Joh dem Deutschen.** Ein Mysterium von Kurt Eggers

22.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten**

22.20 Von Stuttgart: **Du mußt wissen . . .**

22.30 Von Köln: **Nachrichten**

22.40 Von Köln: **Unterhaltungsmusik auf Schallpl.**

23.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Nachtmusik und Tanz.** Das Orchester und die Tanzkapelle des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.

24.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Meister ihres Fachs.** 1. **Alfred Sittard, Orgel:** Orgel-Fantasie über den Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" von Reger. 2. **Franz Völker, Tenor:** Arie des Florestan „In des Lebens Frühlingstagen" aus der Oper „Fidelio" von Beethoven. 3. **Wilhelm Kempff, Klavier:** a) Siciliano aus der 2. Flötensonate von J. S. Bach, bearbeitet von Kempf; b) Erster Satz (Allegro) aus dem Italienischen Konzert von J. S. Bach. 4. **Heinrich Schlusnus, Bariton:** a) Erlkönig, Ballade von Schubert; b) Romanze „Flutenreicher Ebro" von Schumann. 5. **Wilhelm Kempff, Klavier:** a) Eccossaises; b) Pagatelle C-dur op. 33 von Beethoven. 6. **Julius Patzak, Tenor:** Zwei Lieder von Brahms: a) Sonntag; b) Meine Liebe ist grün 7. **Philharmonisches Orchester, Berlin,** Dirigent: Hans Pfitzner: Sinfonie Nr. 8 in F-dur op. 93 von Beethoven.

Freitag, den 17. November.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart). **Morgenruf.** 1. Choral: Mit Fried' und Freud' fahr ich dahin. 2. Spruch des Tages.

6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenkonzert.** 1. Irrfahrt ins Glück von Suppé. 2. Gold und Silber, Walzer von Lehar. 3. Singsang und Klingklang, Volkslied. 4. Meeresgrund, Polka von Karke. 5. Donau-Potpourri. 6. Die Schmiede im Walde von Michaelis. 7. Melodien aus der Operette „Frasquita" von Lehar.

6.30 Von Stuttgart: A. Glucker: **Leibesübungen (1)**

6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2).**

7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe und Frühmeldunte.**

7.10 Von Köln: **Wetterbericht.**

7.15 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Wiederholung des Morgenrufs.

Anschließend. Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Frühkonzert.** Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell", von Rossini. 2. Traumbeale, Walzer, von Fucik. 3. Keiner schlafe, Arie aus der Oper „Turandot", von Puccini. 4. Melodien aus der Oper „Tiefland", von d'Albert. 5. Zwei Lieder von Grieg: a) Zur Johannisnacht. b) Im Kahne. 6. Melodie aus der Suite op. 42, von Tschaikowsky. 7. Fröhliche Heinzelmännchen, Humoreske, von Short. 8. An der schönen blauen Donau, Walzer, von Joh. Strauß. 9. Vom Singen und Wandern, Wanderlieder-Potp. 10. Es gibt nur eine Melodie, Walzerlied aus dem Tonfilm „Das Lied vom Glück". 11. Serenade, von Toselli. 12. Masa, Intermezzo, von Delibes.

8.15 Von Köln: **Wasserstandsmeldungen.**

8.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**

mann, Ministerialrat Otto von Keudell, Hans Weidemann.

Für die Reichstheaterkammer:

zum Präsidenten: Präsident der Bühnengenossenschaft Ministerialrat Otto Laubinger, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Werner Krauß, Kammersänger Wilhelm Rode, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, Geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins Dr. Otto Leers, Direktor Heinz Hilpert.

Für die Reichsschrifttumskammer:

zum Präsidenten: Hans Friedrich Blunck, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Dr. Hans Grimm, Präsident der Dichterakademie Hanns Johst, Verleger Dr. Friedrich Oldenbourg, Buchhändler Theodor Fritsch, Dr. Heinrich Wismann.

Für die Reichspressekammer:

zum Präsidenten: Verlagsdirektor Max Amann, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Reichspressechef der NSDAP Dr. Otto Dietrich, Verleger Willi Bischoff, Geheimrat Professor Dr. Walther Heide, Ministerialrat Dr. Jahncke.

Für die Reichsrundfunkkammer:

zum Präsidenten: Ministerialrat Horch Dreßler, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Direktor Eugen Hadamovsky, Intendant Walther Beumelburg, Intendant Dr. Heinrich Glasmeier, Rechtsanwalt Dr. Bernhard Knust.

Für die Reichsfilmkammer:

zum Präsidenten: Rechtsanwalt Dr. Fritz Scheuermann, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Theodor Loos, Führer der Reichsfachschaft „Film" Karl Auen, Direktor Dr. Franz Beelitz, Rechtsanwalt Dr. Walter Flugge, Ministerialrat Dr. Botho Müller, Oberregierungsrat Arnold Raether.

Nicht endenwollendes Händeklatschen und begeisterte Zustimmung, an denen sich mit den Anwesenden auch der Volkskanzler beteiligte, dankten Minister Dr. Goebbels für seine geistvollen und durchgeistigten, häufig von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen. Die Bekanntgabe der Ernennungen zu Präsidenten und Präsidialmitgliedern der einzelnen Kammern wurde mit lebhaftem Händeklatschen aufgenommen.

Die Feier schloß mit dem „Wacht auf"-Chor aus den Meistersingern von Richard Wagner, ausgeführt vom Bruno-Kittelschen-Chor mit dem Philharmonischen Orchester. Die Absahrt des Volkskanzlers und der Mitglieder der Reichsregierung vollzog sich unter lebhaftem Jubel und Heilrufen der Anwesenden und der draußen Harrenden. Die feierliche Eröffnung der Reichskulturkammer wurde über alle deutschen Sender übertragen.

Eingliederung in die Kulturkammer bis 15. Dezember.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, eine zweite Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes erlassen. Durch sie wird bestimmt, daß die erste Durchführungsverordnung, die unter anderem die Errichtung der Einzelkammern vorsieht, am 15. November ds. Js. mit der Maßgabe in Kraft tritt, daß

die Eingliederung in die Kammern, die nach der ersten Durchführungsverordnung künftig die Voraussetzung der Berufsausübung ist, bis zum 15. Dezember 1933 bewirkt sein muß.

Bei der Berufsausübung im Sinne der Verordnung handelt es sich um die Mitwirkung bei der Erzeugung, der Wiedergabe der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Absatz oder der Vermittlung des Absatzes von Kulturgut. Die Eingliederung in die Einzelkammern (Reichsmusikkammer, Reichskammer der bildenden Künste, Reichstheaterkammer, Reichsschrifttumskammer, Reichspressekammer, Reichsrundfunkkammer, Reichsfilmkammer) ist in der Regel eine kollektive. Durch Zugehörigkeit zu einem in die Kammer aufgenommenen Fachverband, erwerben dessen Mitglieder die mittelbare Mitgliedschaft zur Einzel- und zur Reichskulturkammer.

Neuorganisation der deutschen Sender.

Arbeitsteilung in drei große Gruppen. — Schnelle Durchführung.

CNB **Berlin**, 15. November. (Eig. Meldung.) Die Neuorganisation der Arbeitsteilung zwischen den deutschen Sendern macht, wie wir von unterrichteter Seite hören, schnelle Fortschritte. Alle deutschen Sender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, werden in drei Sendergruppen eingeteilt werden, von denen die erste Gruppe, die der Westsender, bestehend aus Köln, Frankfurt, Stuttgart bereits nach der neuen Arbeitsteilung ihr Programm durchführt. Die zweite Sendergruppe, die sogenannte Südostgruppe, soll aus den Sendern München, Leipzig und Breslau bestehen, während die dritte Gruppe, die Nordgruppe, die Sender von Berlin, Hamburg und Königsberg umfassen wird. Innerhalb jeder dieser drei Gruppen wird eine Arbeitsteilung der Sender untereinander vorgenommen werden, etwa nach dem Beispiel der bereits organisierten Gruppe der Westsender, wo Köln in erster Linie die ernste Musik pflegt, Frankfurt mehr die Operette und Stuttgart vor allem Kammermusik sendet. Diese Arbeitsteilung betrifft aber nicht nur die Musik, sondern das ganze Gebiet der Rundfunksendung. Wie bei den vorgesehenen Sendergruppen Südost und Norddeutschland die Arbeitsteilung im einzelnen durchgeführt wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, doch hofft man, daß die Neuorganisation auch bei diesen beiden Gruppen noch in diesem Jahr zur praktischen Durchführung kommen kann. Der Deutschlandsender ist unmittelbar von dieser Regelung nicht betroffen, er wird vielmehr seine Sonderfunktion auch weiterhin beibehalten.

William K. Vanderbilt tödlich verunglückt. Der 21jährige William K. Vanderbilt, der dritte Träger des berühmten Namens, ist gestern bei einem Automobilausflug tödlich verunglückt.

Reichstagsbrandstifterprozeß.

Torgler erneut belastet.

Und wieder Zeuginnen aus Rußland.

Berlin, 15. Nov. (Drahtb.) Zu Beginn der Mittwochverhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß wird aus einer Entscheidung des Landgerichtes 3 Berlin, die sich auf eine Rede des Angeklagten Torgler in einer Versammlung am 18. November 1929 bezieht, eine Einlassung Torglers verlesen, wonach er zwar aus dem Wahlergebnis die Schlußfolgerung gezogen habe, daß die Kommunisten mehr als bisher die politische Parole beachten müssen „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft", daß er damit aber die politische Zurückdrängung der Nationalsozialisten bei den Erwerbslosen und bei den Wahlen gemeint habe.

Der Oberreichsanwalt erklärt dazu, daß sich aus dieser Einlassung die Richtigkeit seiner Aeußerung ergebe, daß Torgler diese Parole tatsächlich propagiert habe. Wie Torgler diese Parole verstanden habe, werde im übrigen das Gericht beurteilen müssen.

Als erster Zeuge wird dann der frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Kerff vernommen, der aus dem Sonnenburger Konzentrationslager vorgeführt wird. Ihm wird die Aussage des Zeugen Kunzak vorgehalten, daß im Jahre 1925 in Düsseldorf unter dem Vorsitz von Heinz Neumann eine Geheimsitzung kommunistischer Funktionäre stattgefunden hat, an der Kerff und neben anderen holländischen Kommunisten auch der Angeklagte van der Lubbe teilgenommen haben soll. Kerff erklärt dazu, er habe damals allerdings in Köln seinen Wohnsitz gehabt, da er aber zu jener Zeit dauernd im Landtage in Berlin festgehalten worden sei, habe er wenige kurze Besuche im Düsseldorfer Parteihaus machen können. An der Sitzung in einem Privathause unter dem Vorsitz von Heinz Neumann habe er sicher nicht teilgenommen.

Der Zeuge sagt weiter, er müsse es für seine Person und seine Partei entschieden ablehnen, mit einem derartigen Element wie van der Lubbe irgendeine Verbindung zu haben. Demgegenüber fragt der Oberreichsanwalt den Zeugen, ob nicht die kommunistische Partei

zu einem gewissen Margies, der wiederholt wegen der schwersten Verbrechen verurteilt worden ist und der gerade um das Jahr 1925 in Essen, Bochum usw. individuelle Terrorakte verübte, nicht nur enge Beziehungen unterhalten, sondern ihn geradezu als einen verehrungswürdigen Helden gefeiert hat.

Der Zeuge erwidert, so könne die Stellungnahme der KPD gegenüber Margies nicht aufgefaßt werden. Seine eigene politische Arbeit habe jedenfalls auf keiner anderen Linie gelegen, als Front zu machen gegen Unternehmungen, die irgendwie in Terror ausmünden könnten. Die Frage Dr. Coenders, ob er nicht selbst die Taten von Margies in Versammlungen gefeiert habe, verneint der Zeuge. Dr. Coenders: Ich könnte Ihnen die Nummern der „Sozialistischen Republik", Ihres damaligen Parteiblattes, vorhalten.

Es wird dann Frau Ruschkowski als Zeugin vernommen, die entgegen ihrer früheren Aussage bekundet, daß der Angeklagte Popoff bei ihr nicht gewohnt habe. Als ihr damals die Photographie gezeigt wurde, sei ihr der Mann bekannt vorgekommen.

wenn sie ihn heute ansehe, müsse sie feststellen, daß sie Popoff nicht kenne.

Die Verhandlung wird dann durch eine Mittagspause unterbrochen. Es wird dann der frühere kommunistische Abgeordnete Dr. Neubauer nochmals als Zeuge vernommen zu der Bekundung des Fahrstuhlführers Kaufmann, daß Dr. Neubauer am späten Nachmittag des 23. oder 25. Februar 1933 im Fahrstuhl zusammen mit seinem Sohne und dem Angeklagten Dimitroff gefahren ist. Dr. Neubauer, dem gegenüber der Zeuge Kaufmann seine frühere Bekundung wiederholt, erklärt dazu, er könne sich nicht erinnern, ob er an diesem Tage im Reichstag gewesen sei und den Fahrstuhl benutzt habe. Er wisse aber bestimmt, daß er nicht mit Dimitroff zusammen gefahren sei. Dimitroff habe er überhaupt erst im Laufe dieses Prozesses gesehen.

Der Angeklagte Dimitroff fragt den Zeugen Kaufmann, ob er seine Aussage noch immer aufrechterhalte, und ob nicht die Möglichkeit einer Personenverwechselung bestehe. Zeuge Kaufmann: Ich kann meiner Aussage nichts hinzusetzen, ich halte eine Verwechselung nicht für möglich.

Als Zeugin wird dann

die russische Aerztin Frau Dr. Lissitschkwa

über den Aufenthalt Popoffs in der Krim im Jahre 1932 vernommen. Die Zeugin, die gegenwärtig in Leningrad tätig ist, gibt an, am 3. August 1932 sei Popoff, den sie als 16jährigen Gymnasiasten in Bulgarien gekannt habe, mit seiner Frau in dem Sanatorium Suuk-Su auf der Halbinsel Krim eingetroffen. Die Zeugin habe beide behandelt. Am 13. September 1932 seien Popoff und seine Frau nach Moskau zurückgekehrt. Auf die Frage des Oberreichsanwaltes, wieso die Zeugin die Daten des Aufenthaltes von Popoff so angeben könne, antwortet die Zeugin, daß sie im Sanatorium Rückfrage gehalten habe. Die Auskunft des Sanatoriums habe sie nicht mitgebracht, die amtlichen Listen über den Aufenthalt des Ehepaares Popoff könnten jedoch herbeigeschafft werden.

Als weitere Zeugin wird

die Bulgarin Tschikalikova

vernommen.

Der Vorsitzende vernimmt die Zeugin zunächst unvereidigt. Er macht sie darauf aufmerksam, daß sie als Verlobte des Angeklagten Taneff ihr Zeugnis verweigern könne. Die Zeugin erklärt aber, daß sie aussagen wolle. Sie bekundet, daß Taneff vom November 1931 bis zum Januar 1932 bei ihr in Philippopel und von diesem Zeitpunkt ab bis zum 21. September 1932 in Sofia mit ihr zusammengelebt habe. Er habe in dieser Zeit keine Reisen unternommen, sondern sei täglich mit ihr zusammen gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sie den 21. September so genau als Tag seiner Abreise angeben könne, weiß die Zeugin nur zu antworten, daß sie sich dessen ganz bestimmt erinnere.

Darauf wird die Verhandlung auf Freitag vertagt. Der Donnerstag bleibt sitzungsfrei. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Strafsenat am Freitag und nötigenfalls auch noch am Sonnabend in Berlin verhandeln werde, daß aber zu Beginn der nächsten Woche die Verhandlungen auf jeden Fall wieder in Leipzig stattfinden.

Der bunte Tag.

Schwerer Südoststurm über der Ostsee und dem Kanal.

Mehrere Dampfer in Seenot.

TU. **London**, 15. Nov. (Drahtb.) Ein schwerer Südoststurm wütete in der Nacht zum Mittwoch und am Mittwoch vormittag über der Nordsee und dem Kanal. Der von Neufundland zurückkehrende englische 3600 To. Frachtdampfer „Sarlyb" geriet in Seenot und mußte von ehr 27 Mann starken Besatzung verlassen werden. Auf die SOS-Zeichen des Schiffes eilten mehrere amerikanische, holländische und englische Schiffe, darunter der Passagierdampfer „Berengaria" zur Hilfe. Ein zweiter englischer 3500 To.-Dampfer „St. Quentin" geriet ebenfalls in Seenot, nachdem das Steuergetriebe gebrochen war. Zwei englische Schiffsdampfer sanken in dem Sturm nach Zusammenstößen mit anderen Schiffen, der eine im Kanal, der andere an der englischen Ostküste. In beiden Fällen konnten die Besatzungen gerettet werden. Beim ostenglischen Hafen Bridlington mußten fünf Fischerfahrzeuge mit Hilfe eines Rettungsbootes und unter Verwendung von Oel zur Glättung der Wogen in den Hafen gebracht werden.

Besatzung eines sinkenden deutschen Fischdampfers gerettet.

TU. **Kopenhagen**, 15. Nov. (Drahtb.) Am Dienstag ist die 12köpfige Besatzung des deutschen Fischdampfers „Horst Wessel" aus Emden 40 Meilen westlich von Skagen von dem Dampfer „Kosciusko" der Gdingen-Amerika-Linie aus Seenot aufgenommen worden. Der deutsche Dampfer hatte ein großes Leck an der Seite, das nach Aussage des Kapitäns durch schweren Seegang gerissen worden ist. Um einer Explosion vorzubeugen, mußten die Kessel gelöscht werden. Der Kapitän des „Kosciusko" sandte einen Offizier mit einigen Leuten zur Untersuchung auf das sinkende Schiff, die feststellten, daß das Wasser etwa 1 Meter hoch stand und ein Absinken vorläufig noch nicht zu befürchten sei. Dann wurde der deutsche Fischdampfer ins Schlepptau genommen, doch mußten um 9 Uhr abends die Taue gekappt werden, da durch den starken Seegang ein Weiterschleppen unmöglich wurde. Man überließ den Dampfer seinem Schicksal. Es ist nicht genau festzustellen, ob er gesunken ist, jedoch muß das angenommen werden.

Filmbrand während einer Kindervorstellung.

Sieben Tote, vier Schwerverletzte.

WTB. **San Juan, (Porto Rico)**, 15. Nov. **(Funkspruch.) Bei einer Kindervorstellung in einem Privathaus sind durch die Explosion eines Films, der von einer Kerze entzündet wurde, sieben Kinder ums Leben gekommen. Vier weitere wurden so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.**

Zehn Personen durch einen Tobsüchtigen schwer verletzt.

TU. **Kattowitz**, 15. November. **(Drahtb.) In Czelada spielte sich eine furchtbare Tragödie ab. Der 28 Jahre alte Arbeitslose Michael Mazur erlitt plötzlich einen Tobsuchtsanfall. Er ergriff einen schweren Knüppel und schlug auf seine Frau, seine beiden Kinder und seine bei ihm wohnenden Eltern ein. Die Angehörigen, von denen einige schwere Verletzungen erlitten, konnten sich nur durch schleunige Flucht retten. Der Tobsüchtige zerschlug dann die ganze Wohnungseinrichtung. Als herbeigerufene Polizeibeamte in die Wohnung eindrangen, sprang Mazur aus dem Fenster der zu ebener Erde gelegenen Wohnung, raste durch die Straßen und schlug die ihm entgegenkommenden Bewohner mit dem Knüppel nieder. Nach längerer Verfolgung konnte er von den Polizeibeamten überwältigt werden. Insgesamt wurden durch den Tobsüchtigen zehn Personen schwer verletzt.**

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spende

auf Postscheckkonto Berlin Nr. 77100, NS.-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk oder auf **das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.**

Richtlinien zum Reichskonkordat.

Keine Eingriffe in das katholische Vereinsleben.

Zu dem Artikel 31 des Reichskonkordats veröffentlicht jetzt das Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg einen Aufsatz über die Auslegungsgrundsätze, wie sie zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der deutschen Bischöfe vereinbart worden sind. Diese Richtlinien, die das Verhältnis des Staates zu den katholischen Organisationen und Verbänden festlegen, besagen folgendes:

„Die Reichsregierung geht bei der Anwendung des Artikels 31 des Reichskonkordats von folgenden Gesichtspunkten aus:

Die katholischen Organisationen und Verbände sollen ihr Eigenleben völlig in sich führen können. Der Staat hat ihnen gegenüber keine weitergehenden Einmischungsbefugnisse, als sie sich aus der allgemeinen Treuepflicht der Staatsbürger gegenüber dem Staate an sich ergeben. Die katholischen Organisationen **müssen aber in Staatsverbände (Fachorganisationen) eingeordnet werden. Die Einordnung darf nicht ihr vereins- und verbandsmäßiges Eigentum und Eigenleben, d. h. den katholischen Charakter und die Selbständigkeit in der Erfüllung ihrer satzungsmäßigen Aufgaben einschließlich der Führung der bisherigen Vereinstracht, der Abzeichen und Banner bei öffentlichem Auftreten, ausschließen.** Sie sollen also **ihre bisherigen Satzungen beibehalten,** es sei denn, daß in diesen Satzungen Zwecke vorgesehen wären, die dem neuen Staate an sich zuwiderlaufen. Ihre Vorstände sollen nach den bisherigen Vereinssatzungen bestätigt werden. Soweit nicht die Eingliederung in staatliche Verbände die Befolgung von Vorschriften notwendig macht, die sich aus der Einordnung an sich ergeben, soll **von Eingriffen in das Vereinsleben abgesehen werden.** Die Mitglieder der katholischen Organisationen dürfen **irgend einen rechtlichen Nachteil in Schulen und Stellen** aus dieser Zugehörigkeit nicht erfahren. Die Reichsregierung setzt voraus, daß die katholischen Organisationen bei einer Eingliederung sich **mit ihren kirchlichen Behörden ins Einvernehmen setzen.**"

Unerhörte Gotteslästerung.

Neun Monate Gefängnis für einen üblen Menschen.

Düsseldorf, 15. Nov. (Drahtb.) Wegen einer unerhörten Gotteslästerung hatte sich am Dienstag vor dem Düsseldorfer Schöffengericht ein 36jähriger Kaufmann zu verantworten. Der Angeklagte, der vor einiger Zeit mit einem 17jährigen Bekannten auf der Graf-Adolf-Straße an einem Geschäft für christliche Kunst vorbei kam, machte vor dem Schaufenster des Geschäfts stehend — er hatte sich vorher mit seinem Freund über Artur Dinters Werke unterhalten — in Bezug auf eine Christus-Figur eine einfach nicht wiederzugebende Bemerkung. Ein paar empörte Straßenpassanten, die zufällig auch an dem Schaufenster standen, veranlaßten, daß gegen den üblen Menschen Anzeige erstattet wurde.

Vor dem Schöffengericht bestritt der Angeklagte, eine derartige Aussage gemacht zu haben. Zwei Zeugen bestätigten jedoch, daß der Angeklagte diese Aeußerung getan habe. Der dritte Zeuge war der jugendliche Begleiter des Gotteslästerers. Obwohl er vom Vorsitzenden nochmals besonders auf die Folgen eines Meineides aufmerksam gemacht wurde, versuchte er zunächst, seinen Bekannten zu entlasten. Er will nur die Silbe „und", aber nicht das Wort „Hund" gehört haben. Erst als der Vorsitzende energisch zur Wahrheit mahnte, gab er zu, daß sein Freund die zur Anklage stehende Aeußerung tatsächlich getan hat. Er erklärte, der Angeklagte **habe ihn vor der Verhandlung zur falschen Aussage aufgefordert.**

Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Gericht ging aber über diesen Antrag noch hinaus und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Außerdem wird der Staatsanwalt gegen den Angeklagten ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineid einleiten. Der jugendliche Zeuge wurde schließlich wegen versuchten Meineides im Gerichtssaal verhaftet.

6 Millionen Heiden für die Kirche gewonnen.

In einer Versammlung des Akademischen Missionsvereins sagte der Kardinalerzbischof Dr. Innitzer u. a.: Der Zuzug zur Kirche sei außerordentlich gewachsen, so daß während der Regierungszeit des jetzigen Papstes mehr als sechs Millionen Heiden in fremden Ländern übergetreten seien. Wie stark dieser Andrang sei, zeige die Errichtung von etwa 400 Priesterseminaren, die möglich war, weil sich allein etwa 16 000 Priesteramtskandidaten gemeldet hatten.

210 Jahre Gefängnis für neunzehn Meuterer der „Sieben Provinzen"

TU. **Amsterdam**, 15. November. (Drahtb.) Wie aus Soerabaja gemeldet wird, hat der Seekriegsrat am Dienstag das Urteil gegen die aus 19 einaeborenen Marineangehörigen bestehende erste Gruppe von Meuterern an Bord des Panzerschiffes „Sieben Provinzen" verkündet. **Das Gericht ist bei acht Angeklagten über den Strafantrag hinausgegangen.** So wurden fünf Angeklagte zu der Höchststrafe von 18 Jahren Gefängnis verurteilt, während der Antrag dieses Strafmaß nur für einen Angeklagten vorsah. Von den übrigen Angeklagten erhielten **je einer 16, zehn bezw. sieben, zwei je sechs, drei je neun und sechs Angeklagte je acht Jahre Gefängnis. Die verhängten Strafen betragen insgesamt 210 Jahre.**

Kleine Tageschronik.

Deutsche Künstler in der Flämischen Oper in Antwerpen. Generalmusikdirektor Karl Elmendorff leitete am Dienstag abend eine Gastvorstellung des Tannhäuser in der Königlichen Flämischen Oper von Antwerpen. Von deutschen Kräften sangen Elisabeth Ohms und die Herren Hartmann und Busch (Bayreuth). Die Künstler ernteten stürmischen Beifall.

Entlassung ausländischer Bergleute im holländischen Kohlenrevier. Im Limburger Bergwerksgebiet ist bei den staatlichen Zechen „Juliana" und „Laura" eine Massenkündigung ausländischer Arbeiter erfolgt. Bereits am 1 Dezember werden 170 ausländische Bergleute, darunter zahlreiche Deutsche, hierdurch arbeitslos.

Wohlfeile warme Winterwaren

Auf großen Auslagetischen im Parterre sind diese besonders vorteilhaften Angebote ausgelegt!

Sie ermöglichen es, Ihren Winterbedarf zu volkstümlichen Preisen zu decken

TRIKOTAGEN

Damen-Schlüpfer reine Wolle gestrickt mit elastisch. Beinränd. Größe 42/44 1,95 — **1,75**

Damen-Schlüpfer Ia Wolle gestrickt, mit großem Doppelzwickel, Größe 42-44 — **2,95**

Damen-Unterzieh-Schlüpfer echt Mako, innen gerauht Stück — **95 ₰**

Damen-Schlüpfer „Gitta", gestr., Wolle m. Mako plattiert, in Pastellfarb., Gr. 42/44 — **3,45**

Damen-Röcke mit Flauschfutter u. baumwoll. Decke . . Stück 1,35 — **95 ₰**

Damen-Röcke mit Flauschfutter u. k'-seid. Decke . . . . . Stück 2,25 — **1,95**

Damen-Schlüpfer warm gefüttert, mit k'seidener Decke Größe 42/44 1,55 — **95 ₰**

Damen-Hemdchen mit Vollachsel, 2:2 gestrickt . . . . . — **45 ₰**

Damen-Hemdchen mit Vollachsel oder mit Bandträger, echt Mako, ... Stück 95 ₰ — **75 ₰**

Herren-Hosen wollgem., Größe 4/5, kräft. Qual., Stck. 1,25 — **95 ₰**

Herren-Hosen 2fach Mako, mit Plüschfutter, Größe 4/8, 1,95 — **1,65**

Herren-Hosen m. Flauschfutter u. kräftiger Decke, Gr. 4/5 1,65 — **1,25**

Herren-Hosen echt Mako, 2fädig. Größe 4/5 . . . Stück — **1,65**

Herren-Einsatzhemden kräftige Rumpfqualität, neue Einsätze . . Größe 4/5 1,85 — **1,25**

Kinder-Schlüpfer mit Flauschfutter und fester b'woll. Decke, Größe 30 — **36 ₰** Jede weitere Gr. 5 ₰ mehr

Kinder-Schlüpfer mit Flauschfutter u. kunstseid. Decke mit elastischen Beinrändern, Gr. 30 — **45 ₰** Jede weit. Gr. 10 ₰ mehr

Kinder-Anzüge wollgemischt, mit langen Aermeln und langen Beinen . . . . Größe 60 — **75 ₰** Jede weit. Gr. 15 ₰ mehr

STRÜMPFE

Damen-Strümpfe Mako, innen gerauht, weich wie Wolle, Paar — **85 ₰**

Damen-Strümpfe künstl. Seide plattiert, kräftige Qualität, . . Paar 1,25 — **85 ₰**

Damen-Strümpfe künstl. Seide, feinmaschig und elastisch . . Paar 1,25 — **85 ₰**

Damen-Strümpfe reineWolle, mit fester Sohle u. gut. Verstärk., . . . Paar 1,45 — **1,00**

Damen-Strümpfe Wolle mit Seide platt., haltbare Qual., Paar 1,65 — **1,25**

Herren-Socken reine Wolle, gestrickt, . . . Paar 95 — **55 ₰**

Herren-Socken neue Muster, kräftige Qualitäten . . . Paar 95 — **58 ₰**

Kinder-Strümpfe Wolle plattiert Unsere Hausmarke „Reklame" Gr. 1 — **36 ₰**

Kinder-Strümpfe reineWolle gestrickt, unsere Hausmarke „Rekord" Gr. 1 — **65 ₰**

Machen Sie Ihren Kindern eine Freude und zeigen Sie ihnen

Die große Spielzeug-Schau im 3. Stock!

Alle Mädels müssen die große Puppen-Ausstellung (vor dem Fahrstuhl) gesehen haben

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM

Beachten Sie unsere Fenster Harmoniestraße

Tonhallen

Lichtspiele Bochum Tel. 638 37

Heute, Donnerstag Premiere

des an atemraubender Spannung, an Großartigkeit der Ausgestaltung und an Wagehalsigkeit der Abenteuer alles bisherige weit hinter sich lassenden

Sensations-Tonfilms



Luana

Eine Schreckensnacht auf Hawai

Dieser Film war in allen Weltstädten das größte Ereignis der letzten Jahre!

Hierzu: Das zwerchfellerschütternde Groß-Lustspiel:

Wenn Männer kochen

mit dem bekannten Komiker Paul Bechers

Im Beiprogramm:

Ufa-Tonwoche / Lustspiel / Kulturfilm

Tanzschule Diel

Neustr. 5 (am Neumarkt) Ruf 61514

Eigener großer Unterrichtssaal

Der neue Anfängerkursus

beginnt Donnerstag, den 16. Oktober, 20 Uhr.

Honorar pro Monat **Mk. 5,—**.

Einzelunterricht — — — Gesellschaftstänze

Anfragen und Anmeldungen erbeten

Das exclusiv vornehme **„Drei-Zack"-**

Maß Oberhemd

Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wissenschaft des In- und Auslandes.

Direkt ab Fabrik von Mk. **4.—** an

Panama-Sporthemd nach Maß Mk. **2.90**

Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen! Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko.

Mech. Wäschefabrik „Drei-Zack" Oberkotzau 418 (Oberfranken)

Moderne Großfabrikation. (Inh. A. Fischer & Söhne).

Stadttheater BOCHUM

Donnerstag, 16. Nov. 20—22,30 Uhr Verband für Jugendpflege Bochum:

Katte

Schauspiel von Hermann Burte

Freitag, 17. November 20—22,15 Uhr B. 7

Luther

(Die Nachtigall von Wittenberg)

Deutsche Historie von August Strindberg

---

2 gebr.

Stutz-Flügel

preiswert abzugeben.

Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. 102 Bahnhofstraße 29

Speisezimmer kauk. Nußbaum poliert, 220 cm breit, komplett

Herrenzimmer Eiche mit kauk. Nußbaum

Schlafzimmer in Mahagoni poliert, mit entzück. Frisierkommode

Modell-Reform-Küche gegen Barzahlung besonders preiswert zu verkaufen

Möbel-Borgmann Bochum Brückstraße 59/63

Wer gibt **Mk. 1500,—** auf 1. Hypothek? Off. u. B. D. 173 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Umzug? Möbelwagen Scharpey fragen, Bochum, Hattinger Str. 233, Ruf 611 11.

Zeugen gesucht

Viele sind schon da, aber manche fehlen noch, denen bei Hautjucken, Frost, Beiß-Brandschäden, Ausschlag und Flechten geholfen werd, könnte durch „Sprätin". 3000 Dankschreiben vorhanden. 100 (gr. Packung 150, 170 Gr. 2.—, In den Apotheken.

Städtisches Orchester, Bochum

Vormiete 2. Konzert

Heute, Donnerstag, 16. Novbr., 20 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40

Kammer-Musik

Joseph Haydn: Streichquartett G-dur, op. 54 Nr. 1

Johannes Brahms: Cello-Sonate F-dur, op. 99

Franz Schubert: Forellen-Quintett

Ausführende:

Das Treichler-Quartett / Arno Schütze (Klavier) / **Heinrich Block** (Kontrabaß)

Preise: 75 Rpf. bis 1,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater, in den bekannten Vorverkaufsstellen und 1 Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse zu haben. **Schülerkarten** zu 50 und 75 Rpf. nur an der Konzert- und Abendkasse. Telefonische Bestellungen unter Nr. 68051.

Westfalenhaus Willy Pielken, Brückstr. 44

Kegelbahn frei

Frischer Fisch:

Bückinge . . . 1 Pfd. **26 ₰**

Bratschellfisch 1 Pfd. **21 ₰**

Cabliau (o. K.). 1 Pfd. **28 ₰**

Schellfisch (o. K.) . . 1 Pfd. **28 ₰**

Rotbarsch . . 1 Pfd. **25 ₰**

Filetfisch . . . . 1 Pfd. **39 ₰**

Neue Fettheringe 10 Stück **28 ₰**

Ia ger. Aal i. G. . . Pfd. **1.80**

Hill

bekannte Verkaufsstellen

Aus Hinterlassenschaft billig zu verkaufen:

neues Schlafzimmer (½ Jahr gebraucht), Tanne, sehr gut erhaltene Kücheneinrichtung, außerdem Ledersofa, Regulator, Fleischmaschine, Nickelwasserkessel, Einkochapparat, Kaffeeservice (Zwiebelmuster) etc. Die Sachen befinden sich in gutem Zustande (teils neu).

1 Ziege nebst Wintervorräten.

Besichtigung zu jeder Zeit. Verkauf: Sonntag, den 19. November 1933, 9—3 Uhr.

Gathen, B.-Weitmar, Am Kuhlenkamp 30.

Technikum STRELITZ i. M.

Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingeführt: Ueberseeingenieur-Lehrgang. Semesterbeginn April u. Okt. Eigenes Kasino. Prospekte frei.

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

N · S · D · A · P

II. Geld Lotterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG

283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN

RM

1 500 000

200 000

100 000

150 000

75 000

LOSPREIS 1 REICHSMARK

ZIEHUNG: 29.–30. DEZEMBER 1933

LOSE ÜBERALL ZU HABEN, SOWIE BEI

Amtenbrink, Köln

Schildergasse 30

Postscheck Köln 60470 Fernsprecher 22 33 48

Lose sind auch in der Geschäftsstelle der Westfälischen Volkszeitung erhältlich.